

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

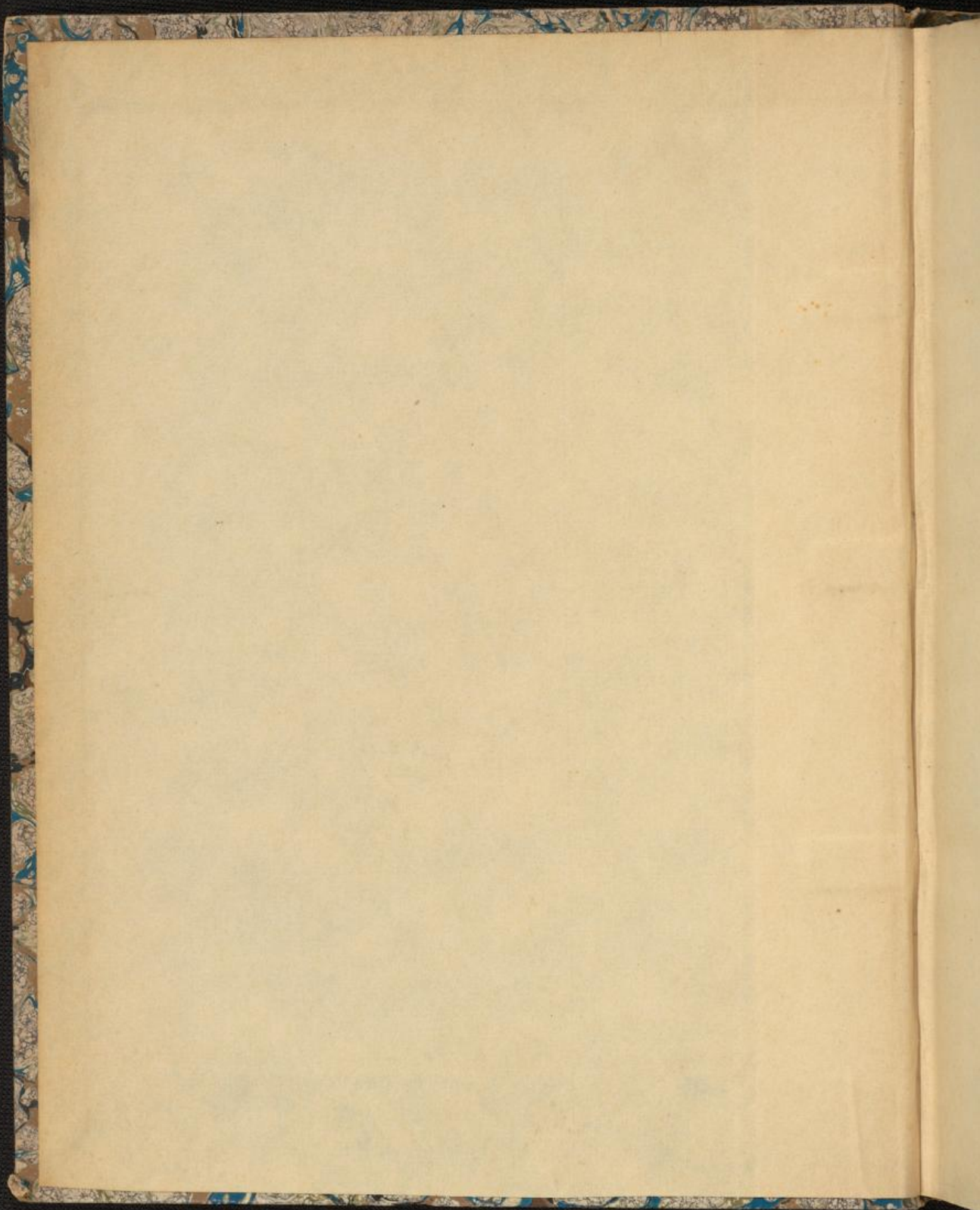
Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

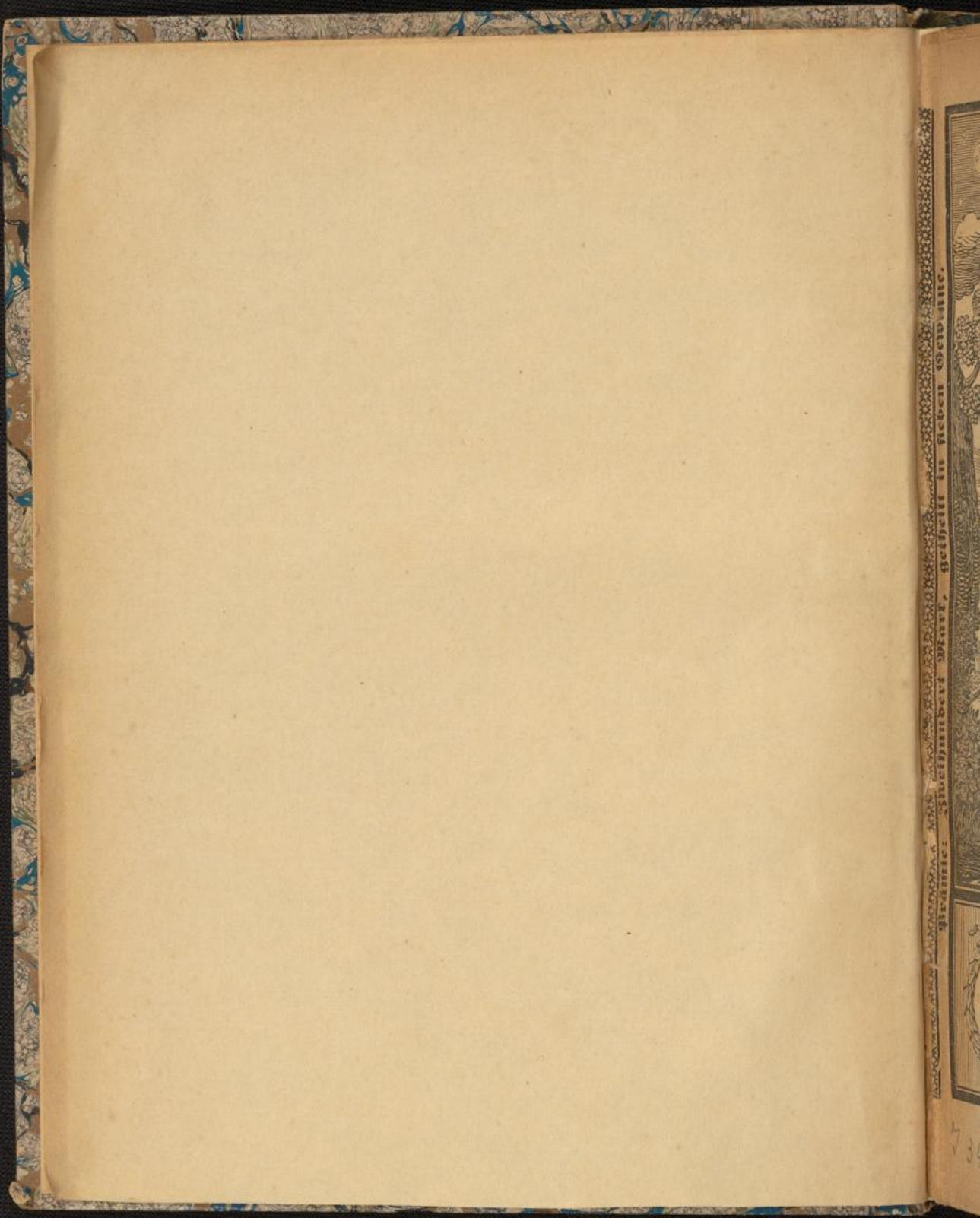
Der Wanderer am Bodensee

1880

[urn:nbn:de:bsz:31-339956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-339956)

Der Wanderer
am Bodensee.
Constanz
Jg. 1880-1883
Jg. ²¹
Jg. 1885-1888.





...gramm. ... in sieben ...



734

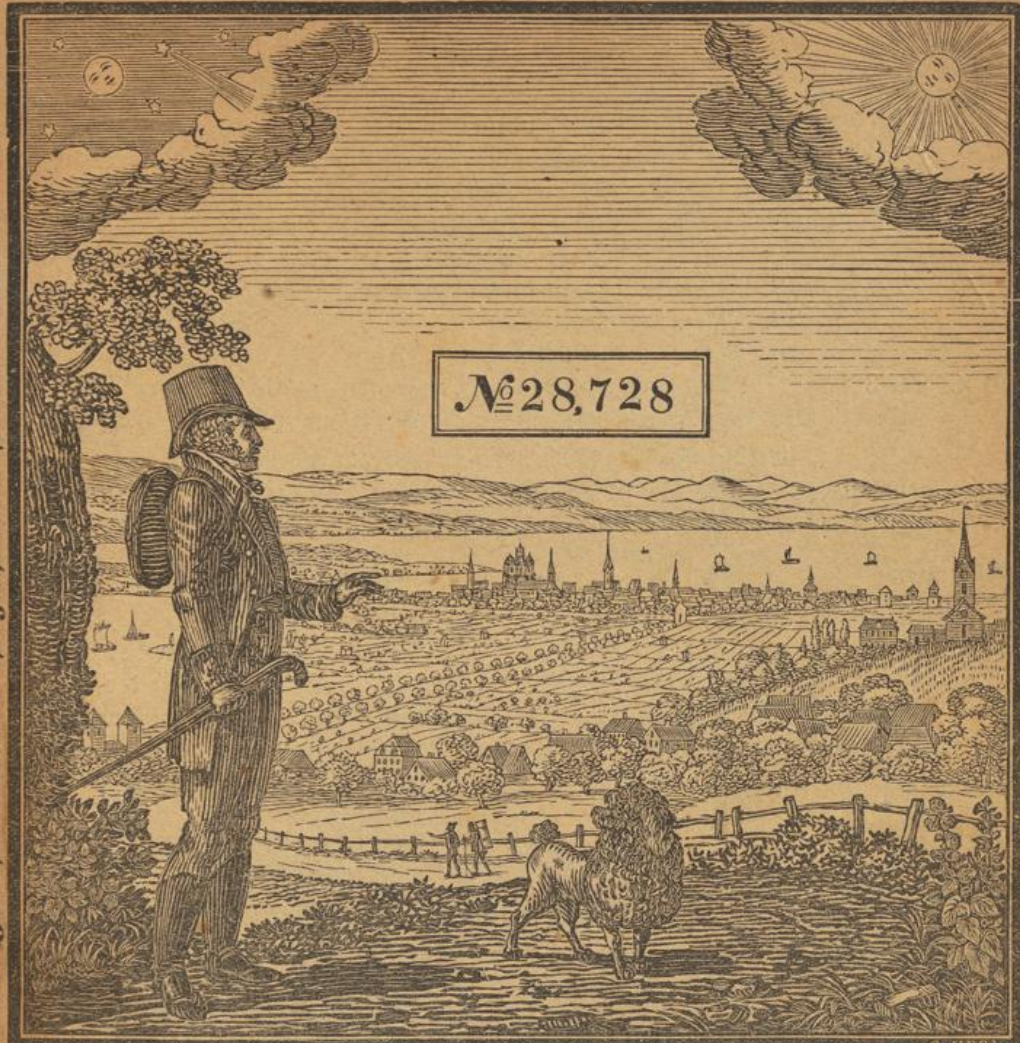
1938 6 59

63te Ausgabe.

Prämie: 200 Mark.

Prämie: Zweihundert Mark, getheilt in sieben Gewinne.

Ein Gewinn von 50 Mark, und je zwei Gewinne von 30, 25 und 20 Mark.



N^o 28,728

C. HEG

XIX.
Jahrhun-
dert.

Der Wanderer
am Bodensee

Jahr
1880.

Universitäts-
bibliothek
Konstanz

Konstanz, Druck und Verlag der F. Stadler'schen Buchdruckerei.

7 3419

Zeitrechnung auf das Schalt-Jahr 1880

von 366 Tagen.

Im neuen Gregorianischen Kalender.

Im alten Julianischen Kalender.

	19.	Die goldene Zahl	19.
	13.	Der Sonnen-Cirkel	13.
7	D, C.	Sonntags-Buchstabe	F, E.
3449	XVIII.	Mondzeiger oder Epakte	XXIX.
63/71	8.	Römer-Zinszahl	8.
1880/88.	8. Februar.	Fastnacht-Sonntag	2. März.
	28. März.	Heil. Oftertag	20. April.
	16. Mai.	Heil. Pfingsttag	8. Juni.

6 Wochen 3 Tage von Weibnacht 1879 bis Hr. Fastnacht 1880: 9 Wochen 5 Tag.

Der diesjährige Jahresregent ist der Mond (C).

Erklärung der Zeichen in diesem Kalender:

Der Neumond	☉	Die 12 Himmelszeichen.		Dritterschein	△
Erste Viertel	☾	Widder	♈	Bierterschein	□
Vollmond	☽	Stier	♉	Sechsterschein	✱
Letzte Viertel	☾	Zwilling	♊	Drachenhaupt	♁
Stund Vormittag	V.	Krebs	♋	Drachenschwanz	⊗
Stund Nachmittag	N.	Löwe	♌	Dr. über der Erde	
Mond geht über sich	☾	Jungfrau	♍	Dr. unter der Erde	
Mond geht unter sich	☾	Waag	♎	Dir. für sich gehend	◎
Säen, Pflanzen	✚	Scorpion	♏	Retet. rückgängig	
Ackern, Mist anlegen	✚	Schütz	♐	Die 7 alten Planeten.	
Holz fällen	✚	Steinbock	♑	Saturnus	♄
Nägel abschneiden	✚	Wassermann	♒	Jupiter	♃
Haar abschneiden	✚	Fisch	♓	Mars	♂
		Die Aspekten.		Sonne	☉
		Sonne in 12 Zeichen	◎	Venus	♀
		Zusammenkunft	♁	Mercurius	☿
		Gegenschein	♁	Mond	☾

Neu entdeckte Planeten: Uranus, Neptun, Ceres, Pallas, Juno, Vesta, Asträa, Hebe, Iris, Flora, Diana, Metis, Hygiea, Parthenope, Victoria, Egeria, Irene, Eunomia, Psyche, Thetis, Melpomene, Fortuna, Massalia, Lutetia, Calliope, Thalia, Thomis, Phoëaea, Proserpina, Cuterpe, Bellona, Amphitrite, Urania, Euphrosyne, Pomona, Polyhymnia, Circe, Leukothea, Atalante, Fides, Leda, Lätitia, Harmonia, Daphne, Isis, Ariadne, Nyssa, Eugenia, Hestia, Aglaja, Doris, Pales, Virginia, Remaufa, Europa, Calypso, Alexandra, Pandora, Melete, Mnemosyne, Concorbia, Olympia, Danae, Echo, Ecato, Aufonia, Angelina, Cybele, Maja, Asia, Leto, Hesperia, Panopaea, Ferontia, Clytia, Galatea, Eurydice, Freta, Frigga, Eurynome, Sappho, Terpsichore, Alkmene, Beatrir, Elio, Semele, Sylvia, Thysbe.

Kalender.

irg.
ril.
ni.
den 5 Tag.

Δ
□
*
□
8
der Erde
der Erde
gehend
gängig
nem.

Mirā,
Junonia,
Hocaea,
ia, Stre,
Eugenia,
Pandora,
a, Cybele,
a, Frigg,
be.

Januar oder Jänner.

1.	Katholisch.	Evangelisch	☾ ♀	Aspekte u. Witterung.	Mondswechsel.
donn.	1 Neujahr	Neujahr, Jesus	☾ 24	☉ in kleinft. Entfernung	Legtviertel den
freit.	2 Makarius	Abel	☾ 7	♂ ♀ (□ ♀)	5. Vorm. 7 Uhr
samst.	3 Genovefa	Isaak, Enoch.	☾ 20	□ ♀ unfreundlich	25 minut., meist
2. Kath. Nachdem Herodes gestorben war. Matth. 2. Ev. Christus und die Samariterin. Joh. 4, 5-30.				Tagesbl. 8 St. 28 min.	
sonnt.	4 D Titus B. M.	D Elias, Loth	☾ 4	☾ 7,25 v., wind	Neumond den
mont.	5 Eduard, Kg.	Simeon	☾ 17	☾ 7,25 v., ♂ ♀	11. Nachm. 11 Uhr
dienst.	6 Heil. 3 Könige	Heil. 3 Könige	☾ 1	♀ in ♀	16 minut., Schnee.
mittw.	7 Lucian	Isidor	☾ 16	♂ ♂ kalt	Unsiehbare Sonnenfinsternis.
donn.	8 Severinus	Erhard	☾ 0	♂ ♀	Erstviertel den
freit.	9 Julianus	Zulian	☾ 15	☾, □ ♀	19. Vorm. 7 Uhr
samst.	10 Paul I. Einsf.	Samson	☾ 0	☾ Per., ♂ ♀, ♀ i. ♀	17 minut., hell und kalt.
3. Kath. Jesus 12 Jahre alt. Luk. 2. Ev. Christus zu Nazareth. Luk. 4, 14-24.				Tagesbl. 8 St. 38 min.	
sonnt.	11 1 n. Ep. Hygin.	1 n. Ep. Dieth.	☾ 15	☾ 11,16 n., ☾ im ☾	Bauernregeln.
mont.	12 Satyrus	Reinhold	☾ 29	(unsiehtb. ☉-finst.)	Ein schöner Januar, bringt uns ein gutes Jahr.
dienst.	13 Hilar. 20 Tag	Hilarius	☾ 13	□ ♂ schnee=	Wiedas Wetter am Makarius(2.)
mittw.	14 Felix, Priestf.	Felix	☾ 27	♀ Δ ♀ fall	war, so wird's im
donn.	15 Maurus, A.	Traugott	☾ 11	□ ♀, ♂ ♀	September trüb oder klar.
freit.	16 Marcellus	Emma	☾ 24	Niedg. 4 u. 33 M.	Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken.
samst.	17 Antonius	Anton	☾ 7	♀ □ ♀ regen	Wenn Vincenz (22.) hat Sonnenschein, hofft man viel Korn und Wein.
4. Kath. Hochzeit zu Cana. Joh. 2. Ev. Die Verwandten Jesu. Matth. 12, 46-50.				Tagesbl. 8 St. 53 min.	
sonnt.	18 2 Perri Stuhl.	2 Prisca	☾ 19	□ ♀, ♂ ♀, ♀ □ ♀	Pauli Befehrun, Winter halb hinum, halb herum.
mont.	19 Mar. u. Martha	Martha	☾ 1	☾ 7,17 v.,	rauh
dienst.	20 Fabian, Sebast.	Fab., Sebastian	☾ 13	☾ i. ♀, ♀ * ♀	
mittw.	21 Agnes	Agnes	☾ 25	☾ Apog., ♂ ♂	
donn.	22 Vincentius	Vincenz	☾ 7	(♀ Δ ♂)	kalt
freit.	23 Maria Verm.	Anna Maria	☾ 19	☾, ♂ ♀, □ ♀	
samst.	24 Timotheus	Timotheus	☾ 1		hell
5. Kath. Arbeiter im Weinberg. Matth. 20. Ev. Der Blindgeborne. Joh. 9, 1-38.				Tagesbl. 9 St. 9 min.	
sonnt.	25 Sept. Pauli B.	Sept. Gustav.	☾ 13	☾ im ☾, □ ♀	
mont.	26 Polyearpus	Edwin	☾ 25	♂ ♀	
dienst.	27 Chrysostomus	Joh. Chrysof.	☾ 8	☾ 10,49 v.	ge=
mittw.	28 Carolus Magn.	Karl	☾ 21	☾ i. ♀, □ ♂	lind
donn.	29 Franz Sales	Valeria	☾ 4	♂ * ☉, ♀ in ♀	
freit.	30 Martina, Jgfr.	Abelgunda	☾ 17	♂ ♀, ♀ in ♀	
samst.	31 Petrus Nol.	Birgilius	☾ 0	□ ♀	mils

Legtviertel den 5. Vorm. 7 Uhr
25 minut., meist rauh
Neumond den 11. Nachm. 11 Uhr
16 minut., Schnee.
Unsiehbare Sonnenfinsternis.
Erstviertel den 19. Vorm. 7 Uhr
17 minut., hell und kalt.
Vollmond den 27. Vorm. 10 Uhr
49 minut., milde Witterung.

Bauernregeln.
Ein schöner Januar, bringt uns ein gutes Jahr.
Wiedas Wetter am Makarius(2.) war, so wird's im September trüb oder klar.
Tanzen im Januar die Mucken, muß der Bauer nach dem Futter gucken.

Wenn Vincenz (22.) hat Sonnenschein, hofft man viel Korn und Wein.
Pauli Befehrun, Winter halb hinum, halb herum.
Ist der Jänner naß, — bleibt leer das Faß.
Im Jännerviel Regen, wenig Schnee, thut Bergen, Thälern und Bäumen weh.
Heulen die Wölfe und bellen die Fische, so kommt noch größte Kälte.
Wenn die Tage langen, kommt erst der Winter gegangen.

Februar oder Hornung.

2. Katholisch. Evangelisch. ☾ ☿. Aspekten u. Witterung.				Wonds- wechsel.
6. Kath. Gleichniß vom Säemann. Luk. 8. Ev. Lazarj Auferweckung. Joh. 11, 1-45			Tagesl. 9 St. 30 min.	
sonnt.	1 Ser. Ignatius	Ser. Brigitta	♁ 14	♂ ♀ trüb
mont.	2 Mariä Lichtm.	Lichtmes	♁ 28	☾ 4,15 n., ☐ ♀
dienst.	3 Blasius	Hortensia	♁ 12	♂ ♂ be-
mittw.	4 Veronika	Veronika	♁ 26	♀ * ♀ deckt
donn.	5 Agatha, Jgfr.	Agatha	♁ 10	☾, ☾ Perig., ☐ ♀
freit.	6 Dorothea	Dorothea	♁ 25	☾ im ☽, ♂ ♀, ☐ ♀
samst.	7 Romuald	Richard	♁ 9	
7. Kath. Der Blinde am Wege. Luk. 18. Ev. Christus und Zachäus. Luk. 19, 1-10.			Tagesl. 9 St. 49 min.	
sonnt.	8 S. Fastn. Sal.	Fastn. Salom.	♁ 23	♀ ☐ ♀
mont.	9 Apollonia	Apollonia	♁ 7	(☐ ♂ regen
dienst.	10 Fastn. Schol.	Gabriele	♁ 21	☾ 11,54 v., ♂ ♀,
mittw.	11 Aschr. Viktor	Euphrosina	♁ 5	♂ ♀ feucht
donn.	12 Gulalia	Susanna	♁ 19	♂ ♀ schnee
freit.	13 Katharina	Jonas	♁ 2	♀ ☐ ♀ (♂ ♀
samst.	14 Valentin	Valentin	♁ 14	♀ ♂ ☉, wird Absteru
8. Kath. Jesus wird versucht. Matth. 4. Ev. Die Mutter der Söhne Zebedäi. Matth. 20, 17-23.			Tagesl. 10 St. 11 min.	
sonnt.	15 Inv. Faustin.	Inv. Adele	♁ 27	☐ ♀, ♀ * ♀, ♀ i. ☽
mont.	16 Juliana	Juliana	♁ 9	Riedg. 5 u. 20 Min.
dienst.	17 Donatus	Constantin	♁ 21	schneefall
mittw.	18 Fref. Sim.	Kaspar	♁ 3	☾ (☐ ♀, ♂ ♂
donn.	19 Susanna	Gutbert	♁ 15	☾ 4,23 v., ☾ Apog.,
freit.	20 Eucharis	Lebrecht	♁ 27	☾, ☉ i. ☽ kalt
samst.	21 Eleonora	Felix, Bisch.	♁ 9	☐ ♀, ♂ i. ☽
9. Kath. Verklärung Christi. Matth. 17. Ev. Jesus weint über Jerusalem. Luk. 19, 41-48.			Tagesl. 10 St. 35 min.	
sonnt.	22 Rem. Petri St.	Rem. Petri St.	♁ 21	♀ in ☽ bedeckt
mont.	23 Felix	Eberhard	♁ 3	♂ ♀, ♂ ☐ ☉
dienst.	24 Schalttag	Schalttag	♁ 16	♀ ♂ un-
mittw.	25 Mathias	Mathias	♁ 29	☐ ♂ freund-
donn.	26 Viktor	Viktor	♁ 13	☾ 1,58 v.
freit.	27 Waldburga	Nestor, Merius	♁ 27	☐ ♀, ♂ ♀
samst.	28 Leander	Sara	♁ 10	♂ ♀
10. Kath. Jesus treibt Teufel aus. Luk. 11. Ev. Jesus verkündet seinen Tod. Joh. 12, 20-33.			Tagesl. 10 St. 59 min.	
sonnt.	29 De. Romanus	De. Leander	♁ 25	♂ ♂ frisch

Räthsel: Worin sind die Diebe weiser als der Arzt?

Lehtviertel den 3. Nachm. 4 Uhr 15 minut., trüder Himmel.
Neumond den 10 Vorm. 11 Uhr 54 minut., Schnee und Regen.
Erstviertel den 18. Vorm. 4 Uhr 23 minut., rauhe Witterung.
Vollmond den 26. Vorm. 1 Uhr 58 minut., frische Luft.
Bauernregeln.
Lichtmes im Klee, Dikern im Schnee.
Wenn es zu Lichtmes stürmt, lobt, der Bauer sich das Wetter lobt.
Bringt Maria Reinigung Sonnenschein, wird die Kälte hernach noch größer sein.
Lichtmes - Winter gewiß.
Im Febr. muß die Perch' auf die Halb', mag's sein lieb oder leid.
Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Febrz den Frost bei Nacht.
Ist der Februar mäßig kalt, keine gute Ernte fällt.
Wenn im Hornung die Mücken geigen, müssen sie im Märzenschweigen.
Eitlerer Februar, Mai von schönem Wetter bar.
Lichtmes Sonnenschein, bringt gern Schnee herein.

März oder Frühlingsmonat.

3.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspekten u. Witterung.	Mondswechsel.
mont.	1 Albinus	Donatus	☾ 9		trüb
dienst.	2 Simplicius	Wilhelm	☾ 23	☾ ☽ Perig., ☐ ♀	
mittw.	3 Kunigunde	Kunigunde	☾ 7	☾ 11, 43 n., ♂ ♀	
donn.	4 Casimir	Adrian	☾ 21	☾ ☐ ♀, ♀ in ☾	
freit.	5 Friedrich	Agathe	☾ 5	☐ ♀, ♀ * ☽	
samst.	6 Fridolin	Fridolin	☾ 19	☾ im ☽, ☐ ☽	
11. Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6. Ev. Jesus betet für sich. Joh. 17, 1—5.				Tagesl. 11 St. 22 min.	
sonnt.	7 C. Pät. Thom.	C. Pät. Berpet.	☾ 3		rauh
mont.	8 Joh. v. Gott	Gerhard	☾ 17	♂ ♀	regen
dienst.	9 Franziska	Franziska	☾ 0		un-
mittw.	10 40 Ritter	Alexander	☾ 14	☾ ☐ ♂	stet
donn.	11 Rosina	Ringold	☾ 27	☾ 1, 24 v., ♂ ♀	
freit.	12 Gregor, Papst	Gregor	☾ 10	♀ Abdt. i. grst. Anst.	
samst.	13 Euphrosine	Desiderius	☾ 22	♂ ☽, (♂ ♀ naß)	
12. Kath. Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8. Ev. Confirmationstag, freier Text.				Tagesl. 11 St. 47 min.	
sonnt.	14 Jud. Mathilde	Jud. Mathilde	☾ 5		stür-
mont.	15 Longinus	Christoph	☾ 17	☾ ☽ ☽	misch
☉ Aufgang 6 Uhr 14 Min.				Niedg. 6 U. 4 Min.	
dienst.	16 Heribert	Henriette	☾ 29	☐ ♀	frost
mittw.	17 Gertrud	Gertrud	☾ 11	☾ Apog., ♂ ♂	
donn.	18 Gabriel	Anselm	☾ 23	☾ ♀ retr., ♀ in ☽	
freit.	19 Joseph, Nährv.	Joseph	☾ 4	☾ 1, 13 v., ☐ ♀	
samst.	20 Joachim	Emanuel	☾ 16	☾ ☾ im ☽, ☐ ☽	
13. Kath. Christi Einzug zu Jerusalem. Matth. 21. Ev. Jesus betet für seine Jünger. Joh. 17, 6—26.				Tagesl. 12 St. 11 min.	
sonnt.	21 Palm. Bened.	Palm. Bened.	☾ 29	den 20. ☉ i. ☽, Tag u.	
mont.	22 Geburtstag des deutschen Kaisers		☾ 11	Nacht gl., Frühlg. Aufg.	
dienst.	23 Theodor, B.	Otto	☾ 24		rauh
mittw.	24 Ademar	Gustav	☾ 7	♂ ♀	sturm
donn.	25 Grd. M. Verk.	Gründ. M. Vf.	☾ 21	☐ ♂	regen
freit.	26 Charfr. Ludger.	Charfr. Israel	☾ 5	☾ 2, 0 n., ♂ ♀ u. ♀	
samst.	27 Rupertus	Ruprecht	☾ 20	☾ ☽	naß
14. Kath. Auferstehung Christi. Mark. 16. Ev. Auferstehung des Herrn. Joh. 20, 1—18.				Tagesl. 12 St. 36 min.	
sonnt.	28 Oftern Guntr.	Oftern Prikt.	☾ 4		regen
mont.	29 Oftern. Mecht.	Oftern. Guft.	☾ 19	☾ Per., ♀ ☽ ☽, wird	
dienst.	30 Quirinus	Guido	☾ 4	(Morgensstern)	
mittw.	31 Balbina	Hermann	☾ 18	☾ ☽ ♂, ♀ in ☽	

Legtviertel den 3 Nachm. 11 Uhr 43 minut., un- freundlich.
Neumond den 11. Vorm. 1 Uhr 24 minut., stür- misch.
Erstviertel den 19. Vorm. 1 Uhr 13 minut., Regen und Wind.
Vollmond den 26. Nachm. 2 Uhr 0 minut., regne- risch.

Bauernregeln.
Kunigund' (3.) macht warm von unt'.
1 Malter Mär- zensaub ist eine Krone werth; doch allzu frühes Laub, wird gern vom Frost verzehrt.
St. Benedict (21.) macht Zwie- beln dick.
Märzen-Regen, büre Gente.
Auf Märzen- donner — ein fruchtbar Jahr, viel Frost und Regen bringt Gefahr.
Märzenthuner (Donner) spöter Hunger.
Märzensaub bringt Gras und Laub.
Wenn Maria Verfündigung ist schön u. hell, gibt's Obst und Wein in alle Fäll'.
März — kriegt den Pflug beim Sturz, April — hält ihn wieder still.

April oder Knospenmonat.

				4.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspekten u. Bitterung.	Monatswechsel.
domm.	1.	Hugo, Bischof	Hugo	☾ 2			☐ ♀, ☐ ♀		Legtviertel den 2. Vorm. 6 Uhr
freit.	2.	Franz v. Paula	Theodor	☾ 16			☾ 8,50 v., ☾ im ☽		50 minut., feuchte Bitterung.
samst.	3.	Richard	Richard	☾ 0			☾ ☐ ☽ wind		Neumond den 9. Nachm. 3 Uhr
15.				Kath. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20. Ev. Jesus das Brod des Lebens. Joh. 6, 35-40.				Tagebl. 12 St. 59 min.	
sonnt.	4.	Quas. Isidor	Quas. Ambr.	☾ 13					Erstviertel den 17. Nachm. 7 Uhr
mont.	5.	Vincenz Ferrer.	Emilie	☾ 27					51 minut., un- freundlich.
dienst.	6.	Sirius	Auguste	☾ 10					Vollmond den 24. Nachm. 11 Uhr
mittw.	7.	Hermann	Gölesin	☾ 23			♂ ♀, (♀ ♂ ♀)		27 minut., ver- änderlich.
domm.	8.	Amandus	Adalbert	☾ 6			☐ ♂, ♂ ♀ u. ♀		
freit.	9.	Maria i. Egypt.	Sybilla	☾ 18			☾ 3,44 n., ☽ ♂ ☐		
samst.	10.	Ezechiel	Ezechiel	☾ 1			☽ dir. (♂ ☽ naß)		
16.				Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10. Ev. Bittet, so wird euch gegeben ic. Matth. 7, 7-14.				Tagebl. 13 St. 23 min.	
sonnt.	11.	Mis. Leo, P.	Mis. Leo, P.	☾ 13			♂ in ☾		Bauernregeln.
mont.	12.	Julius, Papst	Julius	☾ 25					Herrengunst, Aprilwetter, Frauenlieb' und Rosenblätter,
dienst.	13.	Hermengild	Gegstypus	☾ 7			♀ in ☽		Würfels- und Kar- stenspiel, Aendern öfter als man will.
mittw.	14.	Tiburtius	Benedikt	☾ 19			☾ Ap., (♀ ♂ ♀)		
domm.	15.	Basilissa	Greszenzia	☾ 1			♂ ♂, ☐ ♀, ♀ u. ♀,		Sanct Georg und SanctMark's (25.) drohen oft noch viel Arge.
		☉	Aufgang 5 Uhr 12 Min.				Riedg. 6 Uhr 48 Min.		Wenn der April Spectafel macht, gibt's Heu und Korn in voller Frucht.
freit.	16.	Paternus	Daniel	☾ 12			☾ Ci. ☽, ♀ ♂ ♀		Trockner April ist nicht des Bau- ern Will'.
samst.	17.	Rudolf	Rudolf	☾ 24			☾ 7,51 n., ♂ ☐ ♀		Aprilen-Regen ist ihm gelegen. Der März im Schwanz, d. April ganzz, der April neu - halten sel- ten Kreuz.
17.				Kath. Nach Trübsal Freude. Joh. 16. Ev. Wer mir nachfolgen will ic. Matf. 8, 34-38.				Tagebl. 13 St. 46 min.	
sonnt.	18.	Zub. Apollin.	Zub. Claudia	☾ 7			♀ ♂ ♀		ist der April schön und rein, wird der Maidann wilder sein.
mont.	19.	Berner	Berner	☾ 19			☐ i. ☽		Aprilen-Schnee ist der Grad- brüter.
dienst.	20.	Theodor	Herfules	☾ 2					Auf trockenen April folgt ein nasser Juni u. ein nasser Sommer.
mittw.	21.	Anselm, B.	Anselm	☾ 15					
domm.	22.	Sigmund	Gajus	☾ 29			(♀ u. ♀ ternb		
freit.	23.	† Georg	Georg	☾ 14			☐ ♂, ♂ ♀, ♂		
samst.	24.	Fidelis	Albrecht	☾ 28			☾ 11,27 n., ♂ ☽		
18.				Kath. Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16. Ev. Fürchte dich nicht ic. Luf. 12, 32-38.				Tagebl. 14 St. 8 min.	
sonnt.	25.	Gant. Markus	Gant. Markus	☾ 13					
mont.	26.	Anacletus	Alma	☾ 28			☾ Per., ♀ Morgenst.		
dienst.	27.	Trudpert, Zitta	Anastasius	☾ 13			☾ (in größt. Ausweich.		
mittw.	28.	Vitalis	Ernestine	☾ 28					
domm.	29.	Petrus, Märt.	Petrus Märt.	☾ 12			☾ im ☽, ☐ ♀, ♀ u. ♀		
freit.	30.	Kathar. v. Siena	Waldburga	☾ 27			☐ ☽ (♂ ♂		

Juni oder Brachmonat.

6.	Katholisch.	Evangelisch.	☾☽.	Aspekten u. Witterung.
dienst.	1 Simeon	Nicodemus	☾ 0	(☽ 4 schön
mittw.	2 Erasmus	Marcellus	☾ 12	♀ ☽ ☉, wird Abendst.
donn.	3 Oliva, J.	Glotilbe	☾ 25	☐ ☽, ☽ ☿, ♀ * 4
freit.	4 Quirinus	Eduard	☾ 7	4 * ☉, ♀ in ☿
samst.	5 Bonifacius	Reinhard	☾ 19	sonnig
24. Kath. Vom verlorenen Schaaf. Luk. 15. Ev. Vom verlorenen Sohn. Luk. 15, 11-32.				Tagest. 15 St. 47 min.
sonnt.	6 8 Norbert	2 Winfried	☾ 1	nebel
mont.	7 Robert	Robert	☾ 12	☾ 10,32 n., ☽ ♀
dienst.	8 Medardus	Medardus	☾ 24	☾ ☽ ☿, ☽ ♀
mittw.	9 Prim. u. Felic.	Gebhard, Col.	☾ 6	☾ im ☽, ♀ * ☽
donn.	10 Margaretha	Margaretha	☾ 18	☐ 4 u. ☿, ♀ in ☿
freit.	11 Barnabas	Barnabas	☾ 0	regen
samst.	12 Johann v. F.	Henriette	☾ 12	☽ ☿ warm
25. Kath. Berufung Petri. Luk. 5. Ev. Das Gebet des Herrn. Matth. 6, 9-13.				Tagest. 15 St. 53 min.
sonnt.	13 4 Anton v. P.	3 Anton	☾ 24	sonnen-
mont.	14 Basilius	Elisabeth	☾ 7	schein
dienst.	15 Vitus	Vitus	☾ 20	☾ ♀ * 4
	☉ Aufgang 4 Uhr 3 Min.			☾ 10,28 n., ☐ ♀
mittw.	16 Bruno	Justina	☾ 3	Niedg. 7 u. 57 Min.
donn.	17 Adolf	Hortensia	☾ 17	☽ * ☉
freit.	18 Amandus	Arnold	☾ 1	☐ ♀, ☽ 4, ♀ ☐ 4
samst.	19 Gervasius	Gebhard	☾ 15	☽ ☿ bestän-
				☐ ☽ dig
26. Kath. Pharisäer Gerechtigkeit. Matth. 5. Ev. Warnung vor dem Geiz. Luk. 12, 13-21.				Tagest. 15 St. 56 min.
sonnt.	20 5 Sylvorius	4 Sylvorius	☾ 0	(Tag, Sommer-Anfang
mont.	21 Aloysius B.	Albanus	☾ 15	☾ ☽ ☉, ☉ i. ☿, längst.
dienst.	22 Paulinus B.	Gottlieb	☾ 0	☾ 2,23 n., ☾ im ☽
mittw.	23 Edeltrud	Basilius	☾ 15	(☾ Per., unf. ☾ - fünf.
donn.	24 Joh., Läufer	Joh., Läufer	☾ 0	☐ ☽, ☽ ♀
freit.	25 Prosper B.	Eberhard	☾ 15	☽ ☽, ♀ in ☿
samst.	26 † Hagelfeier	Johann Paul	☾ 29	♀ in ☿ trüb
27. Kath. Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8. Ev. Frei zu wählender Text.				Tagest. 15 St. 54 min.
sonnt.	27 6 7 Schläfer	5 Reformat. Fest	☾ 13	bedeckt
mont.	28 Leo, Papst	Benjamin	☾ 26	regen
dienst.	29 Peter, Paul, Ap.	Peter, Paul	☾ 9	☾ 10,34 v., ☐ ♀
mittw.	30 Pauli Gedächtn.	Pauli Gedächtn.	☾ 22	☽ 4 naß

**Monats-
wechsel.**

Neumond den
7. Nachm. 10 Uhr
32 minut., ver-
änderlich.
Erstviertel den
15. Nachm. 10 Uhr
28 minut., bestän-
dig. Unsichtbare
Mondfinsterniß.
Vollmond den
22. Nachm. 2 Uhr
23 minut., regne-
risch.
Leztviertel den
29. Vorm. 10 Uhr
34 minut., ab-
wechselnd.

Bauernregeln.
Regnet's an St.
Barnabas, (11.)
schwimmen die
Frauen bis in's
Faß.
Regen am St.
Viti = Tag, die
Gerste nicht ver-
tragen mag.
Vor Johannis-
tag, man seine
Gerste loben mag.
Regnet's am
Johannistag, ist's
der Hasel nüsse
Plag'.

Peter und Paul
brechen den Halm
ab, nach 14 Tagen
schneiden wir's
ganz ab.
Donner't's im
Juni, so geräth
das Korn.
Wenn im Juni
Nordwind weht,
das Korn zur
Erndte trefflich
sieht.

Wenn kalt und
naß der Juni war,
verdirbt er meist
das ganze Jahr.
Brachmonat naß,
leer Scheuer und
Faß.

August oder Augustmonat.

8.	Katholisch.	Evangelisch.	☾	Aspekten u. Witterung.	Monatswechsel.
32.	Kath. Vom Taubstummen. Mark. 7. Ev. Martha und Maria. Luk. 10, 38-42.			Lageöl. 14 St. 54 min.	
sonnt.	1 11 Petri Kettf.	10 Petri Kettf.	☾ 18	☾ Apog. schön	Neumond den
mont.	2 † Portiunkula	Gustav	☾ 0	♀ Δ ♀ son=	6. Vorm. 4 Uhr
dienst.	3 St. Erf., Aug.	Iustus	☾ 12	☾ im ☽ nen=	25 minut., warme
mittw.	4 Dominikus	Dominikus	☾ 24	☐ ♀, ☐ ♀ schein	Luft.
donn.	5 Maria Schnee	Dswald	☾ 6	♀ ♂ ☉, wird Morgst.	Erstviertel den
freit.	6 Verfl. Christi	Sirtus	☾ 18	☾ 4,25 v., ♂ ♀ u. ♀	13. Nachm. 1 Uhr
samst.	7 Afra, Büß.	Ulrike	☾ 1	☾ warm	19 minut., Sonnenschein.
					Bollmond den
33.	Kath. Barmherziger Samariter. Luk. 10. Ev. Liebe des Feindes. Matth. 5, 43-48.			Lageöl. 14 St. 34 min.	20. Vorm. 5 Uhr
sonnt.	8 12 Cyriacus	11 Reinhard	☾ 13	♂ ♂, ♀ * ☉	55 minut., bringt
mont.	9 Romanus	Romanus	☾ 26	♀ Δ ♀, ♀ retr.	Regen.
dienst.	10 Laurentius	Laurentius	☾ 10		Leitviertel den
mittw.	11 Susanna	Ignaz	☾ 23	♂ ♀, ♀ retrogr.	27. Nachm. 4 Uhr
donn.	12 Clara	Clara	☾ 7	☾ ♀ ♀ (♀ in ☾)	52 minut., auf-
freit.	13 Hypolitus	Hypolitus	☾ 21	☾ 1,19 n., ☐ ♀	heißend.
samst.	14 Eusebius	Samuel	☾ 5	☐ ♀, ♀ dir.	
					Bauernregeln.
34.	Kath. Von den 10 Aussätzigen. Luk. 17. Ev. Von den anvertrauten Jentaern. Matth. 25, 14-30.			Lageöl. 14 St. 13 min.	Sitze am St.
sonnt.	15 Mar. Himmelf.	12 Mar. Hlf.	☾ 19	☾ ☐ ♂ bestän=	Dominikus (4.),
☉	☉	Aufgang 4 Uhr 58 Min.		Niedg. 7 Uhr 11 Min.	ein strenger Win-
mont.	16 Rochus P.	Jodus, Rochus	☾ 3	☾ im ☽ dig	ter kommen muß.
dienst.	17 Liberatus	Liberatus	☾ 8	☾ Perig. ☐ ♀	Um St. Laurentz
mittw.	18 Helena	Franziska	☾ 3	☐ ♀, ♀ Δ ☉	(10.) Sonnens
donn.	19 Julius	Sebalb	☾ 17	♂ ♀ heiß	schein, bedeutet
freit.	20 Bernhard	Bernhard	☾ 1	☾ 5,55 v. regen	ein gutes Jahr
samst.	21 Privat	Joh. Franz	☾ 16	☾ ♀ ♀ naß	mit Wein.
					Die Bartholomäus-
35.	Kath. Vom ungerechten Rammon. Matth. 6. Ev. Christus und die Sünderin. Luk. 7, 36-50.			Lageöl. 13 St. 51 min.	mätag (24.) sich
sonnt.	22 14 Timotheus	13 Alfons	☾ 29	☾ im ☽, ♂ ♂	hält, so ist der
mont.	23 Sidonius	Philipp Ben.	☾ 13	♀ Morgst. i. grßt. Ausw.	ganze Herbst bes-
dienst.	24 † Bartholm.	Bartholomäus	☾ 26	♂ ♀, ♂ ♀ reg.	stellt.
mittw.	25 Ludovikus	Ludwig	☾ 8		Um Augustin
donn.	26 Zephirin	Severus	☾ 20	☾ ☐ ♀ nerisch	(28.) — zieh'n
freit.	27 Gebhard	Gabriel	☾ 3	☾ 4,52 n., Hundstage	Wetter hin.
samst.	28 Pel., Augustin	Augustin	☾ 14	☾ (Ende)	Was der August
					nicht kocht, läßt
36.	Kath. Vom Jüngling zu Nain. Luk. 7. Ev. Jesus am Gotteskasten. Mark. 12, 38-44.			Lageöl. 13 St. 28 min.	b. September un-
sonnt.	29 15 Joh. Enth.	14 Joh. Enth.	☾ 26	☾ Av., ☐ ♀ u. ♂	gebraten.
mont.	30 Rosa v. L. Joh.	Felix, Adolf	☾ 8	☾ im ☽ nerisch	Wer im Heuet
dienst.	31 Raymund	Rebecca	☾ 20	☐ ♀, ☐ ♀ feucht	nicht gabelt, in
					der Grnt' nicht
					gabelt, im Herbst
					nicht früh aufsteht,
					der schau', wie's
					ihm im Winter
					geht.
					Wenn die Ha-
					selnüsse gerathen,
					dann gib't's meist
					auch viel Gdgelu.

September oder Herbstmonat.

9.	Katholisch.	Evangelisch.	☾	Aspekten u. Bitterung.	Monats-
mittw.	1 Verena, Egibius	Verena, Egid.	☾ 2	♀ Δ ♀ ge-	wechsel.
donn.	2 Leontius	Veronika	☾ 14	♀ in ♀ witter-	
freit.	3 Seraphina	Theodosius	☾ 27	♂ ♀ haft	Neumond den 4. Nachm. 5 Uhr 29 minut., kühle Bitterung.
samst.	4 Rosalia Jzfr.	Esther	☾ 10	☾ 5,29 n.	Erstviertel den 11. Nachm. 7 Uhr 1 minut., abwech- selnd.
37. Kath. Vom Wassersüchtigen. Luk. 14. Ev. Petrus heilt einen Lahmen. Apgesch. 3, 1-19.				Tagesl. 13 St. 5 min.	
sonnt.	5 16 Viktoria	15 Laurenz, J.	☾ 23	♂ in ♀	Vollmond den 18. Nachm. 4 Uhr 6 minut., Regen.
mont.	6 Magnus	Magnus	☾ 6	♂ ♀ u. ♂, ♀ in ♀	Letzviertel den 28. Vorm. 11 Uhr 45 minut., nasses Wetter.
dienst.	7 Regina	Regina	☾ 20	♂ ♀ u. ♀, ♀ ♂	
mittw.	8 Maria Geburt	Maria Geburt	☾ 4		fühl
donn.	9 Geburtstag des Großherzogs		☾ 17		bedeckt
freit.	10 Nicolaus v. Tol.	Othgerus	☾ 1		frisch
samst.	11 Felix u. Reg.	Felix u. Regula	☾ 15	☾ 7,1 n., ☾, ☐ ♀	
38. Kath. Vom größten Gebot. Matth. 22. Ev. Die Apostel vor Gericht. Apgesch. 4, 5-21.				Tagesl. 12 St. 42 min.	
sonnt.	12 17 Cyrus, B.	16 Guido	☾ 0	☾ im ☾, ☐ ♂	Durch Sep-
mont.	13 Eulogius	Hektor	☾ 14	☾ Per., ☐ ♀ u. ♀	tembers heitern
dienst.	14 † hl. † Erh.	Albert	☾ 28	☐ ♀	Blick, schaut noch
mittw.	15 † Frf. Nikob.	Roger	☾ 12		mal der Mai zu-
	☉	Aufgang 5 Uhr 40 Min.			tand.
donn.	16 Cornelius	Joel	☾ 26	Niedg. 6 u. 10 Min.	Ist Regibi (1.)
freit.	17 † Lambert	Lambert	☾ 10	(Abendstern) ternend	ein heller Tag,
samst.	18 † Thom. v. B.	Rosa	☾ 24	☾ ♀ ♂ ☉, wird	ich dir schönen
				☾ 4,6 n., ♂ ♀	Herbst anfang.
39. Kath. Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9. Ev. Stephanus, der erste Blutzunge. Apgesch. 7, 55-59.				Tagesl. 12 St. 17 min.	
sonnt.	19 18 Januarius	18 Konstantia	☾ 8	♂ ♂, ♀ in ♀	An Maria Geb-
mont.	20 Eustachius	Lobias	☾ 21	♂ ♀, ♂ ♀, ♀ ♂ ♀	urt, ziehen die
dienst.	21 Matth. Ev.	Matth. Ev.	☾ 4	♂ ♀	Schwalben furt.
mittw.	22 Mauritius	Mauritius	☾ 16	☉ in ♀, Tag u. Nacht	Um Michaelis
donn.	23 Thekla	Thekla	☾ 28	(gleich) Herbst-Anfg.	in der That —
freit.	24 Gerhard B.	Robert	☾ 10		gebeht die beste
samst.	25 Cleophas	Cleophas	☾ 22	☾	Winterfaat.
40. Kath. Königliche Hochzeit. Matth. 22. Ev. Philippus und der Kammerer. Apgesch. 8, 26-40.				Tagesl. 11 St. 54 min.	
sonnt.	26 19 Cyprian	18 Thomas	☾ 4	☾ 11,45 v., ☾ 8	St. Michaelis-
mont.	27 Cosm., Dam.	Cosm., Dam.	☾ 16	☾ Ap., ☐ ♀	Wein, süßer Wein,
dienst.	28 Wenzeslaus	Wenzel	☾ 28	☐ ♀, ☐ ♀, ♀ ♂ ♂	Herren-Wein.
mittw.	29 Michael, Erz.	Michael	☾ 10	♀ ♂ ♀, ♀ ♂ ♀	Septemберregen,
donn.	30 Hieronimus	Urs, Hieron.	☾ 22	♂ ♂ ♀	kommt Saat und
					Reben gelegen.
					Nie hat's der
					September zu
					bessern vermocht,
					was ein unglückli-
					ger August nicht
					geseht.
					Donneri's in
					diesem Monat, so
					soll es im folgen-
					den Jahre reichlich
					Obst und Getreide
					geben.

Oktober oder Weinmonat.

10.	Katholisch.	Evangelisch.	☾ ☽	Aspekten u. Witterung.	
freit.	1 Remigius	Remigius	☾ 5	unbeständig	
samst.	2 Leodegar	Leodegar	☽ 18		
41. Kath. Sohn des königlichen Beamten. Joh. 4. Ev. Pauli Befehung. Apgefch. 9, 1-22.					
sonnt.	3 20 Kosfr. Ger.	19 Lukretia	☾ 2	Tagesl. 11 St. 30 min. ☾ ♀ in ☾ (☾) 5,20 v., ♂ ♂, ♂ ♂ ♀, ♂ ♀ schön ♂ ♀, ♀ ♂ ♀, ♂ ♀ ☉ sonnen- ☾ ☽ Perig. schein ☾ im ☽ klar	
mont.	4 Franziskus	Franz	☾ 15		
dienst.	5 Plazidus	Plazidus	☾ 0		
mittw.	6 Bruno, B.	Angela	☾ 14		
donn.	7 Marr, P.	Judith	☾ 28		
freit.	8 Brigitta, W.	Amalia	☾ 12		
samst.	9 Dionysius	Abrah., Leonie	☾ 26		
42. Kath. Des Königs Rechnung. Matth. 18. Ev. Paulus und Barnabas zu Lystra. Apgefch. 14, 8-18.					
sonnt.	10 21 Franziska	20 Gideon	☾ 11		Tagesl. 11 St. 6 min. ☐ ♀, ♀ in ☾ 1,12 v., ☐ ♂ u. ♀ ☾ ☐ ☐ wind ☐ ♀ reg- ☐ ♀ ne- risch Niedg. 5 u. 10 Min. ♂ ♂ ♀
mont.	11 Anastasius	Burkhard	☾ 25		
dienst.	12 Maximilian	Gerold	☾ 9		
mittw.	13 Simpert	Jda	☾ 22		
donn.	14 Gallistus	Leonie, Callist.	☾ 6		
freit.	15 Theresia	Theresia	☾ 20		
☉ Aufgang 6 Uhr 21 Min.					
samst.	16 Gallus	Gallus	☾ 3		
43. Kath. Vom Zinsgrofchen. Matth. 22. Ev. Paulus zu Athen. Apgefch. 17, 22-34.					
sonnt.	17 22 Ed. Allg. Kirchw. 21 Just.		☾ 16	Tagesl. 10 St. 42 min. ☾ ♂ ♀ naß ☾ 5,3 v., ♀ ♂ ☉ ♂ ♀ (♂ ♂, ♂ ♀) ♂ ♀ kühl ☾ i. ☽, ☉ in ☾	
mont.	18 Lukas Evang.	Lukas Evang.	☾ 29		
dienst.	19 Ferdinand	Ferdinand	☾ 12		
mittw.	20 Wendelin	Wendelin	☾ 24		
donn.	21 Ursula	Ursula	☾ 6		
freit.	22 Salomea	Cordula	☾ 18		
samst.	23 Severin	Severin	☾ 0		
44. Kath. Des Obersten Tochter. Matth. 9. Ev. Paulus zu Ephesus. Apgefch. 19, 23-40.					
sonnt.	24 23 Raphael	22 Salomea	☾ 12	Tagesl. 10 St. 19 min. ☾ Apog., ♂ in ☾ ☾ ☐ ♂ u. ♀ ☾ 7,37 v., ♂ ♂ ☉ ☐ ♀, ♀ in ☾ ☐ ♀ frostig unfreund- lich	
mont.	25 Crispinus	Crispin	☾ 24		
dienst.	26 Evaristus	Amandus	☾ 6		
mittw.	27 Ivo, Adv.	Sabina	☾ 18		
donn.	28 Simon, Judas	Simon, Judas	☾ 0		
freit.	29 Narcissus	Narcissus	☾ 13		
samst.	30 Zenobius	Hartmann	☾ 26		
45. Kath. Schiffelein Christi. Matth. 8. Ev. Pauli Abschied. Apgefch. 20, 17-38.					
sonnt.	31 24 Wolfgang	23 Wolfgang	☾ 10	Tagesl. 9 St. 57 min. ♂ ♀ rauß	

Monatswechsel.

Neumond den 4. Vorm. 5 Uhr 20 minut., Sonnenschein.
Erstviertel den 11. Vorm. 1 Uhr 12 minut., Regen und Wind.
Vollmond den 18. Vorm. 5 Uhr 3 minut., neblig und kühl.
Letzviertel den 26. Vorm. 7 Uhr 37 minut., ungesundlich.

Bauernregeln.

Sanct Gallen (16.), läßt den Schnee fallen.
Nach dem Tag St. Gall, bleibt die Kuh im Stall.
Auf St. Gallen Tag, muß jeder Apfel in seinen Sad.
Ursula (21.) räumt's Kraut h'rein; sonst schnitt's d'rein.
Wenn Simon und Judas (28.) vorbei, rückt der Winter herbei.
Ist im Herbst das Wetter hell, bringt es Wind u. Winter schnell.
Oktoberhimmel voller Sterne, hat warme Deseu gerne.
Sicht das Laub noch fest auf dem Baum, fehlt ein strenger Winter kaum.
Regen am Ende Oktober, verkündet einfruchtbares Jahr.

Katholisch
1 11
2 + All
3 Jda
4 Karl W
5 Zacharia
6 Leonhar
Kath. Bon gater
in Fein der de
7 25 G
8 4 Gefrb
9 Theodor
10 Gottfried
11 Martin
12 Martin
13 Stanis
Kath. Vom Seer
Ev. 34 will die
14 26 G
15 Leopold
16 Aufga
17 Dthmar
18 Gregor
19 Kirche
20 Eljaba
21 Felix
Kath. Weibel de
Ev. 37 von de
21 27 G
22 Gärt
23 Glem
24 Joha
25 + Ra
26 + S
27 Jate
Kath. Zeiche
Ev. 38
28 1
29 Jere
30 And

Dezember oder Christmonat.

12.	Katholisch.	Evangelisch.	☾	Aspekten u. Witterung.	Monatswechsel.
mittw.	1 Eligius	Oskar	☾ 1	♂ ♀ u. ♂ (☾)	Neumond den 2. Vorm. 3 Uhr
donn.	2 Bibiana	Paulina	☾ 16	3 v., Unf. ☉ = ft.	33 minut., bringt Schnee. Unschätb. Sonnenfinsterniß.
freit.	3 Xaver	Franz Xaver	☾ 1	☾ i. ☾, ☾ Per., ♀ dir.	Erstviertel den 8. Nachm. 7 Uhr
samst.	4 Barbara	Barbara	☾ 16	♂ ♀, ♀ dir.	15 minut., annehm.
50. Kath. Johannes im Gefängniß. Matth. 11. Ev. Johannes Predigt. Luk. 3, 1-18.				Tagesl. 8 St. 32 min.	
sonnt.	5 2 Adv. Sabina	2 Adv. Cord.	☾ 1	♀ ☐ ♀ schnee=	Vollmond den 16. Nachm. 4 Uhr
mont.	6 Nikolaus	Nikolaus	☾ 15	♀ * ♀ fall	13 minut., kalt. Sichtbare Monatsfinsterniß.
dienst.	7 Ambrosius	Angela	☾ 0	☐ ♀ u. ♂, ♂ in ♀	Lehtviertel den 24. Nachm. 7 Uhr
mittw.	8 Mariä Empfng.	Mar. Empf.	☾ 13	☾ 7,15 n. milb	34 minut., heller Himmel.
donn.	9 Leofabia	Willibald	☾ 27	☾ schön	Neumond den 31. Nachm. 2 Uhr
freit.	10 Gulalia, Emil	Walther	☾ 10	♂ ♀ (größt. Ausw.)	33 minut., Kälte. Sichtbare Sonnenfinsterniß.
samst.	11 Damastus	Emil	☾ 23	♀ i. ♀, ♀ Morgenst. in	
51. Kath. Zeugniß Johannes. Joh. 1. Ev. Johannes Zeugniß. Joh. 1, 15-30.				Tagesl. 8 St. 23 min.	
sonnt.	12 3 Adv. Judith.	3 Adv. Ottilie	☾ 5	☐ ♀ ange=	Bauernregeln. St. Barbara (4.) soll Blüthenknospen zeigen. (St. Luzen (13.) macht den Tag kühlen. Wenn die Christnacht hell und klar, folgt ein höchst gesegnet Jahr. Weihnacht im Klee, — Ostern im Schnee. Hängt zu Weihnachten Eis an den Weiden, kauft zu Ostern Palmen schneiden. Weihnachten, mögen die Bauern Schweine schlachten, Lichtmessen, haben sie's wieder z'sammengeessen. Wenn es um Weihnachten feucht ist und naß, so gibt es leere Speicher und Faß. Dezember kalt mit Schnee, gibt Korn auf jeder Höhe.
mont.	13 Luc., Jost, Ott.	Lucia	☾ 17	♂ Δ ☉ nehm	
dienst.	14 Nikasius	Charlotte	☾ 29	♂ ♀, ♀ in ♀	
mittw.	15 ≡ Fr. Euseb.	Abraham	☾ 11	♂ ♂, ♂ Δ ♀	
	☉	Aufgang 7 Uhr 45 Min.		Niedg. 4 U. 7 Min.	
donn.	16 Adelheid	Adelheid	☾ 23	☾ 4,13 n., sichts. ☾ =	
freit.	17 ≡ Lazarus	Lazarus	☾ 5	(finst., ☾ i. ☾)	
samst.	18 ≡ Mar. Erw.	Wunibald	☾ 17	☾ Apog., ☐ ♀	
52. Kath. Rufende Stimme. Luk. 3. Ev. Johannes im Gefängniß. Matth. 11, 2-10.				Tagesl. 8 St. 21 M.	
sonnt.	19 4 Adv. Fausta	4 Adv. Nemes.	☾ 29	♀ * ♀, ♂ Δ ♀	falt
mont.	20 Christian	Achilles	☾ 11	♂ ♀	
dienst.	21 Thomas, Ap.	Thomas, Ap.	☾ 23	☉ in ♀, kürzester Tag, (Winter-Anfang)	
mittw.	22 Demetrius	Christian	☾ 5	☐ ♀ u. ♂, ♀ ♂ ♂	
donn.	23 Angelika	Dagobert	☾ 17	☾ 7,34 n. hell	
freit.	24 Adam, Eva	Adam, Eva	☾ 0	☾ ♂ ♀, ♀ dir	
samst.	25 Christtag	Christtag	☾ 13		
53. Kath. Beschreibung Christi. Luk. 2. Ev. Hirten in Bethlehem. Luk. 2, 15-20.				Tagesl. 8 St. 22 min.	
sonnt.	26 C Stephanus	C Stephanus	☾ 26	♂ ♀ falt	den 31. sichts. ☉ = finst. rauh
mont.	27 Joh. Evang.	Joh. Evang.	☾ 10		
dienst.	28 Unsch. Kindl.	Unsch. Kindl.	☾ 24	☐ ♀	
mittw.	29 Thom., Bisch.	Jonathan	☾ 9	♀ ☐ ♀, ♀ ☐ ☉	
donn.	30 David, König	David	☾ 24	☾ i. ☾	
freit.	31 Sylvester	Sylv. Schlußgd.	☾ 9	☾ 2,33 n., ☾ Per.	

Souveränes Großherzoglich Badisches Haus.

Friedrich Wilhelm Ludwig, Großherzog, geb. den 9. Sept. 1826; folgt in der Regierung Seinem Vater, dem Großherzog Leopold, am 24. April 1852. Verm. den 20. Septbr. 1856 mit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin.

Luise Marie Elisabeth, Tochter Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland, Königs Wilhelm von Preußen, geb. d. 3. Dez. 1838.

Kinder:

- 1) Erbgroßherzog **Friedrich Wilhelm Ludwig Leopold August**, geb. den 9. Juli 1857.
- 2) Prinzessin **Sophie Marie Victoria**, geb. den 7. August 1862.
- 3) Prinz **Ludwig Wilhelm Karl Friedrich Verthold**, geb. den 12. Juni 1865.

Geschwister des Großherzogs:

- a) **Alexandrine Luise Amalie Friederike Elisabeth Sophie**, geb. den 6. Dez. 1820, vermählt den 3. Mai 1842 mit Ernst, Herzog von Sachs.-Koburg-Gotha.
- b) **Ludwig Wilhelm August**, Markgraf von Baden, geb. den 18. Dez. 1829, vermählt den 11. Febr. 1863 mit Ihrer Kais. Hoheit der Prinzessin Marie Maximilianovna Romanowski v. Leuchtenberg.
- c) **Karl Friedrich Gustav Wilhelm Maximilian**, Markgraf von Baden, geb. den 9. März 1832, vermählt den 17. Mai 1871 mit Gräfin von Rhena.
- d) **Marie Amalie**, geb. den 20. November 1834, vermählt den 11. September 1858 mit Fürst Ernst von Leiningen.
- e) **Cäcilie Auguste**, geb. den 20. September 1839,

verm. den 28. August 1857 mit Großfürst Michael von Rußland.

Eltern des Großherzogs:

Weiland **Karl Leopold Friedrich**, Großherzog von Baden, gest. den 24. April 1852 und Höchstb. am 8. Juli 1865 verst. Gemahlin **Sophie Wilhelmine**, Tochter weiland **Gustav IV.**, Königs von Schweden.

Bruder des verstorbenen Großherzogs Leopold: **Markgraf Maximilian Friedrich Johann Ernst**, geb. den 8. Dez. 1796.

Prinzessinnen = Töchter des am 11. Oktober 1859 verstorbenen Markgrafen Wilhelm:

- 1) **Sophie Pauline Henriette Maria Amalie Luise**, geb. den 7. Aug. 1834, vermählt mit Sr. Durchlaucht dem Prinzen **Woldemar** zur Lippe.
- 2) **Pauline Sophie Elisabeth Marie**, geb. den 18. Dez. 1835.
- 3) **Leopoldine Wilhelmine Pauline Amalie Maximiliane**, geb. den 22. Febr. 1837, vermählt mit Sr. Durchlaucht d. Fürsten **Hohenlohe-Kangenburg**.

Prinzessinnen = Töchter

weil. Großk. **Karl Ludwig Friedrich** u. d. am 29. Jan. 1860 gest. Großherzogin = Wittve **Stephanie Luise Adrienne**.

- 1) **Josephine Friederike Luise**, geb. den 21. Okt. 1813, vermählt den 21. Okt. 1834 mit **Karl Anton**, Fürst von **Hohenzollern-Sigmaringen**.
- 2) **Marie Amalie Elisabeth Karoline**, geb. den 11. Okt. 1817, Wittve des am 15. Juli 1863 in Paris verstorbenen **Wilhelm Alexander Anton Archibald**, Herzog von **Hamilton**, Marquis von **Douglas** und **Glydesdale**.

Kalender der Juden.

Das 5640^{te} Jahr der Welt und der Anfang des 5641^{ten}.

1880.		Neumonde und Feste.	1880.		Neumonde und Feste.
Januar	14.	Der 1. Schebat des Jahres 5640.	Juli	17.	Der 9. Ab. Fasten, Tempelverbrennung.*
Februar	13.	— 1. Adar.	August	8.	— 1. Elul.
—	25.	— 13. — Fasten = Esther.	Das 5641^{te} Jahr.		
—	26.	— 14. — Purim oder Hamansfest.	September	6.	Der 1. Tischi. Neujahrsfest.*
—	27.	— 15. — Schuschan Purim.	—	7.	— 2. — Zweites Fest.*
März	13.	— 1. Nisan.	—	8.	— 3. — Fasten, Gedalsah.
—	27.	— 15. — Passah; ob. Osterfestanfang.*	—	15.	— 10. — Vers. Fest oder lange Nacht.*
—	28.	— 16. — zweites Fest.*	—	20.	— 15. — Laubhüttenfest.*
April	3.	— 21. — fiebentes Fest.*	—	21.	— 16. — zweites Fest.*
—	2.	— 22. — Passah = Ende.*	—	26.	— 21. — Palmfest.
—	12.	— 1. Ijar.	—	27.	— 22. — Versml. ob. Laubhütt. Ende.*
—	29.	— 18. — Lag-Bomer ob. Schülerfest.	—	28.	— 23. — Gesezesfreude.*
Mai	11.	— 1. Sivan.	Oktober	6.	— 1. Marcheschwan.
—	16.	— 6. — Wochens ober Pfingstfest.*	November	4.	— 1. Kislew.
—	17.	— 7. — Zweites Fest.*	—	28.	— 25. — Tempelweihe.
Juni	10.	— 1. Thamu.	December	3.	— 1. Lebeth.
—	26.	— 17. — Fasten Tempeleroberung.	—	12.	— 10. — Fasten, Belag. Jerusalems.
Juli	9.	— 1. Ab.			

Die mit * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.

Die Einführung des Christenthums am Bodensee.

Mit Abbildung eines Freskogemäldes aus dem Konziliensaale zu Konstanz.



Ohl ziemt es sich für den „Wanderer“ einmal ein Gespräch anzuknüpfen mit unsern ältesten Altvordern, die ehedem an den Ufern des schwäbischen Meeres gelebt und gewandelt. Wie vieles haben sie uns nicht zu erzählen! Ganz besonders aber muß es uns interessiren, einmal in die tiefste Kammer ihres Herzens hineinzuschauen und zu erfahren, was sie von Gott gedacht, wie sie zu ihm gebetet, wann und wie die beseligende Botschaft des Evangeliums zu ihnen gedrungen ist.

In den ältesten Zeiten trieben sich an dem südlichen Ufer des Sees germanische Stämme herum, meistens Nomadenvölker, die ohne Begriff von Heimath und Vaterland von einem Orte zum andern wanderten, überall auf Beute ausgehend. Die Rhätier, aus Thudzien in Italien herkommend, bewohnten die Rheinufer; das Land zwischen dem Bodens- und Zürichersee hatten die Tiguriner, ein Stamm der Helvetier, inne. Diese waren in Sitten und Lebensarten den benachbarten Germanen sehr ähnlich. Ihre Haare waren blond, blau ihre Augen. Bekleidet mit den Häuten der erlegten Thiere, waren sie stolz darauf, sich deren Hörner auf das eigene Haupt zu setzen, so daß sie wie wilde Thiere aussahen. Doch waren die Helvetier schon etwas gesitteter als die Deutschen; sie wohnten in Flecken und trieben einigen Ackerbau.

Wie die Römer zur Welt Herrschaft gelangt waren, suchten sie ihre Eroberungen auch über das alte Germanien auszudehnen. Bisher hatte noch kein Eroberer dahin seinen Fuß gesetzt. Liberius, Sohn des Kaisers Augustus, unterjochte Norikum, Windelizien und Rhätien. Die Helvetier, die in Italien neue Wohnsitze suchten, waren schon vorher von Julius Cäsar am Genfersee geschlagen und unterjocht worden. So kamen die Bodenseeländer in römische Abhängigkeit; sie mußten den Römern den Zehnten bezahlen. Aber mit der römischen Herrschaft wurde zugleich das Christenthum in unserer Gegend begründet.

Die Römer errichteten zur Sicherung ihrer Eroberungen überall Militärstationen und Kolonien. So auch am Bodensee in Romanshorn (Cornu Romanorum), in Bregenz (Brigantium), Arbon (Arbor Felix) und Konstanz (Constantia). Unter den römischen Soldaten befanden sich aber damals schon eine Menge Christen. Wie wäre es nun da anders möglich

gewesen, als daß auch in die am Bodensee gelegenen Stationen Christen versetzt wurden. Ganz besonders mußte dies bei Bregenz der Fall gewesen sein. Die geographische Lage der Stadt, ihr beständiger Verkehr mit Italien zu einer Zeit, wo letzteres schon ganz christlich war, — schon diese Umstände allein setzen es außer allen Zweifel, daß das Christenthum in dieser Zeit in Bregenz Fuß fassen mußte. Zudem verlangte die damalige politische und militärische Wichtigkeit von Bregenz, daß die römischen Kaiser einen so bedeutenden Ort, den gemeinsamen Schlüssel des Südens und Nordens, Ostens und Westens, nur in die Hände eines vertrauten christlichen Feldherrn und vertrauter Truppen legten. Schon Konstantin besetzte, wie der Geschichtschreiber Eusebius berichtet, die wichtigsten Staats- und Militärposten mit Christen. Was war natürlicher, als daß auch die spätern Kaiser hierin seinem Beispiele folgten, besonders Männer wie Gratian und Theodosius, denen der völlige Sieg des Christenthums so sehr am Herzen lag. War aber einmal ein christlicher Statthalter und eine christliche Besatzung zu Bregenz, dann mußte sich das Christenthum bald auch in der Stadt und Umgegend weiter ausbreiten.

Auch im heutigen Arbon stand eine römische Grenzfestung; der alte Römerthurm schaut heute noch trohig in den See hinaus. Auch da, sowie im benachbarten Konstanz mußten daher zur Zeit der römischen Herrschaft Christen gelebt haben. Sonst erschiene es uns ganz unerklärbar, wie die irischen Mönche bei ihrer Ankunft am Bodensee um das Jahr 609 in Arbon und Konstanz christliche Gemeinden, ja in Konstanz sogar einen Bischofsstuhl hätten vorfinden können.

Während unsere Annahmen bezüglich der Gründung des Christenthums am südlichen Gestade des Sees bloß auf ziemlich sichere und historisch wahrscheinliche Vermuthungen sich stützen, wissen wir von Rhätien besonders von Graubünden des Bestimmtesten, daß dort die Keime des Christenthums schon frühzeitig gelegt wurden und aufgingen. Die enge Verbindung mit dem christlichen Oberitalien, besonders mit der alten Bischofsstadt Mailand, die Nähe der ersten christlichen Kolonien in Gallien, Lyon und Bienne — alles dieses mußte nach dem natürlichen Gange der Dinge manch' frisches Samenforn der christlichen Religion in diese Gegend tragen. Schon im 2. Jahr-

hundert trat Luzius als
 Apostel Rhätiens auf,
 so daß im 4. Jahrhun-
 dert bereits der größte
 Theil Rhätiens christlich
 war und sich in Chur ein
 eigenes Bisthum erhob.

Ueber dem alten, am
 Bodensee gelegenen Hel-
 vetien lagerte noch heid-
 nische Finsterniß.

Die Herrschaft der Rö-
 mer dauerte in unseren Ge-
 genden bis zum 4. Jahr-
 hundert; da treten die
 Alemannen in der Ge-
 schichte auf. Schon unter
 den Kaisern Karakalla und
 Alexander Severus er-
 wähnt ihrer die Geschich-
 te. Von Probus geschla-
 gen, setzten sie sich nach
 seinem Tode in den Bes-
 itz des Landes zwischen
 dem Rhein, Main und
 der Donau, das jetzt
 schon Alemania hieß.

Kein ferneres Schicksal
 raubte den Alemannen
 diesen ihren Besitz, mochte
 auch ihr Glückstern sich
 manchmal verdunkeln,
 mochte sogar ihre Unab-
 hängigkeit in der Schlacht
 von Zülpich zu Grabe
 getragen werden. Die Ale-
 mannen nannte man auch
 Sueven oder Schwaben.
 Bald drangen sie
 auch in Rhätien und Hel-
 vetien ein, vermischten
 sich hier mit dem Reste der
 alten Helvetier und gaben
 schon frühzeitig der nördlichen Schweiz
 ebenfalls den Namen Ale-
 manniens. Um die Mitte
 des 5. Jahrhunderts stan-
 den die Alemannen auf
 der höchsten Spitze ihrer
 Macht und Größe. Beide



Einführung des Christenthums durch den ersten Bischof von Konstanz i. J. 558. Gemälde von Zeit Schwäb. 558.

Ufer des Rheines, von
 seinem Ursprunge an bis
 zur Einmündung des
 Maines, waren in ihrer
 Gewalt, und gegen Osten
 war der Lech die Grenze
 ihres Reiches. Sie hingen
 fest am Heidenthume. Ge-
 bildeten Nationen kann
 eine neue Idee oder Lehre
 durch das Gewicht ihrer
 Gründe mit solcher Ge-
 walt imponiren, daß diese
 einen vollständigen Um-
 schwung in der ganzen bis-
 herigen Denkweise her-
 vorruft. Anders verhält
 es sich bei Naturvölkern,
 die in der Entwicklung
 des Geistes noch auf die
 Stufe der Kindheit ge-
 stellt sind. Die Fragen,
 die ein solches Naturvolk
 beantwortet wünscht, die
 Aufschlüsse, nach denen
 es sich sehnt, sind so wenig
 bedeutend und zahlreich,
 daß eine gemüthliche Re-
 ligion, wie die der alten
 Alemannen, sie leicht zu
 geben im Stande ist. Des-
 halb fühlten wohl die
 Alemannen kein Bedürf-
 niß in sich, im Christen-
 thume das zu suchen, was
 Andere so mächtig zu dem-
 selben hinzog. Mochten
 auch manche unter ihnen
 durch den Umgang mit
 Christen der christlichen
 Religion günstig ge-
 stimmt, oder gar für die-
 selbe gewonnen werden;
 mochten die benachbarten
 christlichen Städte einen
 nicht geringen Einfluß
 auf die Christianisirung
 Alemanniens ausüben, die
 Masse der Alemannen
 blieb heidnisch.

Da trat ein Wendepunkt ein in der Geschichte.

Chlodwig, aus der Königsfamilie der Merowinger, erwarb nach und nach die Herrschaft über alle fränkischen Volksstämme. Er vermählte sich mit Chlotilde, einer Nichte des burgundischen Königs, die den noch heidnischen Chlodwig zum Christenthume zu bekehren suchte. Aber erst, als er bei Zülpich von den Alemannen beinahe überwunden war, rief er den Christengott an. Dieser verlieh ihm den Sieg, und Chlodwig ließ sich mit seiner Schwester und 3000 vornehmen Franken vom Bischof Remigius in Rheims feierlich taufen (496), wobei der Bischof jene bedeutungsvollen Worte sprach: „Betet an, was ihr zuvor verbrannt habet, und verbrennet, was ihr zuvor angebetet.“ Das Christenthum ward nun fränkische Staatsreligion und Chlodwig vom Papste der erste geborne Sohn der Kirche, auch der allerchristlichste König genannt.

Durch die Niederlage bei Zülpich hatten die Alemannen ihre politische Freiheit verloren; sie wurden den Franken tributpflichtig, aber es wurde ihnen hiebei die höhere und kostbarere Freiheit des Christenthums zu Theil. Die fränkischen Könige mußten ihre Ehre darein setzen, auch die unterworfenen Alemannen nach und nach für die christliche Religion zu gewinnen. Dies war um so leichter, als die Religion der Alemannen selbst verschiedene Anknüpfungspunkte bot.

Wie Columban und Gallus in Bregenz landeten, da trafen sie in dem dort noch erhaltenen Aureliakirchen drei in der Wand besetzte eiserne und vergoldete Bilder und die Helben brachten eben dem Wuodan ein großes Geschirr mit Bier zum Dpfer. Ebenso erwähnt auch Cäsar dreier Gottheiten bei den Germanen. Diese Dreieheit war ein günstiger Anknüpfungspunkt für die christliche Lehre von der göttlichen Dreifaltigkeit. Ferner finden wir bei den Germanen auch die Hoffnung auf ein Jenseits. Der Germane (was von den Germanen gilt, gilt immer auch von den Alemannen) ist ein Neche (d. h. ein Fremdling), hinausgeworfen in die Welt, ringend mit vielfacher Mühsal, bis er endlich durch den Tod in die Walhalla eingeht. Diejenigen aber, die nicht in die Arme Dibins (Wuodan) eingehen, nimmt Halja, Hel (die Hölle), auf und hält sie in ihrem Hause unerbittlich fest, ohne sie ihrer Fortdauer zu berauben.

Auch in der Sittenlehre der Germanen lagen manche Vorschriften und Regeln, die dem Christenthume den Weg in die Herzen der Alemannen erleichtern mußten. Bei ihnen war ein reiner keuscher Wandel der Tugend

Bierde, heilig die Ehe, eine unzertrennbare Verbindung von Mann und Frau. Ehebruch war ein beinahe unbekanntes Wort, schrecklich seine Strafe. Jeder Gast fand freundlichen Empfang und sorgsame Pflege. Der Alemanne kannte weder List noch Trug; gegen seine Sklaven war er billig, gerecht und milde, Wucher ihm unbekannt; weder verführerische Schauspiele noch wohlwüsterregende Gastmähler verdarben die Sitten. Welch' herrliche Anknüpfungspunkte fanden sich da nicht für die christliche Moral!

Auch Dpfer treffen wir bei den Germanen; sie hatten Priester und Priesterinnen, wie Tacitus an mehreren Stellen erwähnt, öffentlichen und Hausgottesdienst; doch gab es keine Priesterkaste; alle Würde und aller Vorzug des Priesters beruhte auf seinem Amte, nicht auf seiner Person, gerade wie im Christenthume. Auch das christliche Hauptfest trägt seinen Namen „Ostern“ von einer altgermanischen Gottheit Ostara, welcher der Sieg des Frühlings über den Winter zugeschrieben wurde.

Anknüpfend an diese in der alemannischen Religion selbst gelegenen Anhaltspunkte, konnte die Christianisierung des Volkes viel leichter von Statten gehen. Freilich durften die fränkischen Regenten nichts weniger als plötzlich und gewaltsam den Alemannen das Christenthum aufdringen; dadurch hätten sie nur Erbitterung in die Gemüther gelegt. Schritt für Schritt mußte sich das große Werk vollziehen.

Erschüttert und bestürzt über die Niederlage bei Zülpich, wurde auch der Glaube der Alemannen an die Macht ihrer Götter bedeutend geschwächt, während der christliche Glaube das natürliche Wahrheitsgefühl des Volkes um so mehr ergreifen mußte, je weniger ihm derselbe von außen aufgedrungen wurde. Ueber hundert Jahre war das alemannische Reich zu einem Herzogthum verbunden mit Elsaß, das seit der Mitte des 4. Jahrhunderts christlich, kirchlich wohlgeordnet war. Diese beiden Thatsachen übten auf die Christianisierung der Bodenseeregend einen großen Einfluß. Dahin wirkte auch die Verbindung der alemannischen Herzoge und Großen mit dem fränkischen Königshause und dem christlichen fränkischen Adel; nicht weniger mußten die königlichen Meierhöfe am Bodensee, worunter auch Bodmann, Lustenau zc., sofern sie mehr oder weniger mit christlichen Aufsehern, Handwerkern und sonstigen Arbeitern besetzt waren, sowie die Wallstätten (in Ravensburg, Lindau zc.), sofern die Gerichtspflege frühe schon Christen anvertraut war, als Missionsposten angesehen werden. Ganz besonders aber hatte die von Chlodwigs Nach-

folgern im 6. Jahrhundert begonnene, im 7. Jahrhundert vollendete Umgestaltung des alemannischen Volksgesetzes den Zweck, nach und nach die ganze alemannische Nation zu Christianisten, den noch heidnischen Theil derselben wenigstens einstweilen zur äußeren Achtung der christlichen Kirche, ihrer sämtlichen Anstalten und Einrichtungen, ihrer Stiftungen und Schenkungen, namentlich der christlichen Sonntagsfeier und des Priesterstandes hinzuführen.

Auf diese Weise wurde die frohe Botschaft des Christenthums an den Ufern des Bodensees immer mehr bekannt und fand bald da bald dort freudige Aufnahme. Die erste christliche Gemeinde, die wir aus der Geschichte kennen, war wohl diejenige in Konstanz. Denn schon um die Mitte des 6. Jahrhunderts wurde der Bischofssitz von Windonissa (Windisch) dahin verlegt. Wahrscheinlich lebten dort schon seit den Zeiten des Konstantius Chlorus, welcher der Stadt den Namen gab, Christen in Gemeinschaft mit einander. Jedenfalls aber haben die Bischöfe von Konstanz, deren erster Maximus war, ihren ganzen Einfluß aufgeboten, um das Christenthum auch in den benachbarten Gegenden auszubreiten. Konstanz wurde ein mächtiger Stützpunkt in der Christianisirung der Bodenseegegend und eine Mutter sehr vieler christlicher Kolonien. Besaß doch das Bisthum, eines der größten von ganz Deutschland, schon im 8. Jahrhundert einen ungeheuern Umfang. Der herrliche Bodensee und alle umgrenzenden Gaue standen unter dem Krummstabe des Konstanzer Bischofs, ebenso die Bewohner des Rheinthales bis zur Unldig, wie jene des rauhen Schwarzwaldes, die vom heutigen Württemberg, wie jene der heutigen Kantone Zürich, Schwyz und Luzern, die vom Allgäu und von Borarlberg und von St. Gallen und von den Gauen an der Thur und Aar. Es gab eine Zeit, wo in diesem Bisthum 17,000 Priester wirkten.

Nicht weit von Konstanz steht Arbon, das zum Bisthum Konstanz gehörte und gewiß schon früh eine Christengemeinde besaß. Aus Grins Klostermauern kamen um das Jahr 609 zwei segensreich wirkende Männer an die Gestade des Bodensees, der hl. Kolumban und sein Schüler Gallus. Aus dem Frankenlande, in welches sie ihr apostolischer Eifer zuerst geführt hatte, durch die Ränke der berühmten Brunhilde schändlich vertrieben, waren sie den Rhein hinauf erst an den Zürichersee gekommen und hatten dort in einem freundlich gelegenen Ort, Tuggen genannt, Aufnahme gefunden. Doch auch hier mußten sie der Erbitterung der Heiden weichen und zogen nordöstlich nach

Arbon. Hier fanden sie bei einem frommen Priester, Willimar, gastliche Aufnahme. „Gefegnet sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ sprach er und führte sie in das Bethaus; nachdem sie hier lange gebetet, setzten sie sich zum einfachen Mahle. Bevor sich die Männer Gottes zur Ruhe begaben, las Gallus einen Abschnitt vor aus der hl. Schrift und fing da mit solcher Salbung über das Gelesene zu sprechen an, daß Willimar darob zu Thränen gerührt wurde. Nachdem die Missionäre sieben Tage bei Willimar zugebracht, wollten sie weiter ziehen, um einen Ort zu ihrer Niederlassung zu suchen. Willimar wies sie nach Bregenz, fruchtbar, einsam, von großartiger Natur und schönen Bergen umschlossen. Ein Nachen wurde zubereitet und Kolumban und Gallus, begleitet von einem Diakon, fuhren hinüber nach Bregenz. Dort trafen sie das alte, der hl. Aurelia geweihte Kirchlein, von den Alemannen zu einem Tempel ihrer Gottheiten umgestaltet. Drei Jahre blieben die Mönche in Bregenz, bauten sich Hütten, legten einen Garten an, nährten sich größtentheils vom Fischfang, übten Gastfreundschaft gegen Fremde und verkündeten das Evangelium. Je weiter aber die Mission voranschritt, desto erbitterter wurden die Anhänger der alten Götter und verklagten die Missionäre bei dem alemannischen Herzog Gunzo, der zu Ueberlingen residirte, weil durch die Hand der fremden Ansiedler die Wildniß ausgereutet und so die Jagd in jenen Bezirken geschädigt werde. Da befahl der Herzog den Fremdlingen, jene Gegend zu verlassen. Kolumban verließ Bregenz und zog nach Italien, gründete zu Bobio ein Kloster und starb noch in demselben Jahre (615). Ueber neunzig Jahre hatte er gelebt und galt als einer der gelehrtesten und aufgeklärtesten Männer seiner Zeit. Er wurde bald nach seinem Tode heilig gesprochen.

Bei der Abreise Kolumbans lag Gallus an einem Fieber krank darnieder, das ihn hinderte, mit nach Italien zu ziehen. Er ließ sich nach Arbon zu dem Pfarrer Willimar bringen, wo er in kurzer Zeit die Gesundheit wieder erlangte. Da dachte er nun an einen Ort für seine künftige Niederlassung. Mit dem Diakon Hiltibold, einem Fischer und Vogelsteller, der alle Wege und Plätze der Umgegend genau kannte, stieg Gallus ins Gebirge hinauf, nachdem er die ganze Nacht zuvor eifrig gebetet hatte, Gott möge ihm den Ort seiner künftigen Wohnung zeigen. Fast den ganzen Tag waren sie gegangen, ohne den gewünschten Erfolg. Da sprach Hiltibold zu Gallus: „Es ist schon die neunte Stunde des Tages und Zeit, daß wir uns erholen und durch etwas Brod und einen Trunk Wasser

zur Weiterreise kräftigen.“ „Mein Sohn,“ erwiderte Gall, „thue was dir gut dünkt; ich werde keinen Bissen genießen, bis mir Gott den Ort meiner Wohnung angezeigt hat.“ Auf diese Worte hin vergaß auch Hiltibold der leiblichen Bedürfnisse und beide setzten eilenden Schrittes ihre Wanderung vorwärts, denn der Tag hatte sich schon geneigt und bereits senkte sich die Sonne hinter den Bergen. Da kamen sie an ein Flüsschen, Steinach, folgten seinem Laufe und erreichten einen Felsen, über den die Wasser schäumend hinabstürzten und unten in Wirbeln sich kreisten. Hier erblickten sie viele Fische. Hiltibold warf die Neze aus, zündete ein Feuer an und bereitete ein Mahl. Gallus aber ging seitwärts, um zu beten, blieb in einem Dornengesträuch hängen und fiel zur Erde. Der Heilige betrachtete dies als einen Wink Gottes, da zu bleiben; er machte aus zwei Holzstücken ein Kreuz, steckte es in die Erde, befestigte einige Reliquien daran, warf sich mit seinem Begleiter davor nieder und betete zu Gott um Segen für sein Unternehmen. Hierauf genossen sie gemeinschaftlich das Mahl und legten sich zur Ruhe auf die Erde, denn die Nacht war herein gebrochen. Aber während Hiltibold schlief, stand Gall auf und warf sich noch einmal im Gebete nieder. Dies geschah im Jahre 613. Dann begann Gallus die Bäume umzuhauen, die Sträucher auszurotten und sich eine Hütte zu erbauen. Jünger sammelten sich um ihn, unter denselben Mang und Theodor. Der Name des hl. Gallus wurde immer mehr bekannt.

Zu dieser Zeit erkrankte Friedeburge, die Tochter des Herzogs Gunzo in Ueberlingen. Schnell sandte der Herzog nach Gall, um die franke Tochter zu heilen. Alsbald wurde Friedeburge durch das Gebet des Mannes Gottes geheilt und Gunzo trug ihm aus Dankbarkeit das eben erledigte Bisthum Konstanz an; aber Gall schlug sowohl dieses, als später die Abtwürde von Luxeuil aus. Er wollte sich ganz der Christianisirung der am Bodensee noch lebenden Heiden widmen. Denn, daß schon ein großer Theil der Bevölkerung am Bodensee christlich war, und am Anfang des 7. Jahrhunderts im Umkreise des Bodensees schon zahlreiche christliche Gemeinden, Priester und Diakone existirten, erhellt aus dem bereits Gesagten. Die vorhandenen Christen in ihrem Glauben zu bestärken, die Heiden für den Glauben zu gewinnen, zog Gall, der Apostel der Alemannen umher, lehrte, predigte, zertrümmerte die Götzenbilder und wirkte mit einer Macht, wie sie nur ein Heiliger und Wunderthäter besitzen kann. Daneben unterrichtete er seine Jünger und ließ sie die Regel des hl. Kolumban beob-

achten, damit sie nach seinem Tode das angefangene Werk fortsetzten. Er starb am 16. October 627, im Alter von 70 Jahren. Seine Jünger und Schüler aber traten in seine Fußstapfen. Mang, der erste Vorsteher der Gallenzelle nach dem Tode des hl. Gallus, reiste über Remyten, wo er den Diakon Theodor zurückließ, nach Füssen, verkündete dort das Evangelium und stiftete ein Kloster. Die übrigen predigten am Bodensee selbst das Evangelium. Wir dürfen wohl mit Gewißheit annehmen, daß Rorschach, Goldbach, Mörschwyl, Steinach, Berg u. s. w. schon im 6. Jahrhundert mehr oder weniger angebaute Orte oder Höfe waren, die sich natürlich nach und nach vergrößerten zu Dörfern und Flecken. Hier werden die christlichen Prediger zunächst ihre Wirksamkeit entfaltet haben. Auch die Schenkungen, die in den frühesten Zeiten an St. Gallen gemacht wurden, und auch jene Kirchen, die dem Andenken des hl. Gallus und seiner Schüler geweiht sind, lassen auf die Ausdehnung des Einflusses schließen, welchen Gall und seine Schüler auf die Christianisirung der Bodenseeregion hatten. Dies erhält um so größere Bedeutung, wenn wir wissen, daß in jener Zeit in einer Menge von Distschaften der Gottesdienst von den Klöstern aus besorgt wurde, wobei die Geistlichen den Kirchen natürlich den Stifter ihres Klosters als Patron gaben. Es begegnete uns sehr viele Galluskirchen am Bodensee in Lettnang, Ravensburg, Wangen, Leutkirch u. s. w. Noch zahlreicher sind die Schenkungen, welche dem Kloster im ganzen Umkreise des Bodensees gemacht wurden. So wurde die Zelle des hl. Gallus der Mittelpunkt christlichen Lebens am Bodensee; so wurden Gall und seine Nachfolger die Apostel, „deren Verdienste,“ wie der protestantische Schriftsteller Rahn bemerkt, „um die Christianisirung und die Kultur der germanischen Völker nicht hoch genug zu würdigen sind.“
Dr. F. X. Wegel.

Rationell.

Kapellmeister: Auch sollte für unsere Kapelle noch ein Althorn angeschafft werden.

Vereinsvorstand: Da wird's doch wohl besser sein gleich ein neues Horn zu kaufen.

Holzschuhe,

die wegen ihrer Gesundheit auf der Pariser Welt-Ausstellung einen Preis davongetragen haben, empfiehlt bestens
Kaver Leistle.

Denkmal
Bergung, was
Brigadege
Brigade
wie ich;

Auf dem Be
ein für den
das an den
Der Herr Dr.
weigerte die
sich nun auch
lassen und
gehen aber
Beter nicht
nahme vor
Jend? Gr
einige sehr
Corpus delicti
schließen
Hagen und
einen Arbeiter
lassen und
namie und
Wien, welche
siehe Seite 18



Genbatermerie-Brigadier: Na, um Vergebung, was san denn Sie?

Brigadegeneral in Zivil: Brigadier.

Brigadier: Na, da san's ja grad so viel wie ich; — yroft' Kamerad!

Auf dem Zollamte zu Biberach kam leghin ein für den Herrn Dr. bestimmtes Kistchen an, das an denselben verabsfolgt werden wollte. Der Herr Dr. schöpfte aber Verdacht und verweigerte die Annahme. Der Zollbeamte konnte sich nun auch nicht entschließen, daselbe zu öffnen und wollte es wieder auf die Post zurückgeben; aber auch die Postbeamten sollen dem Wetter nicht mehr getraut und die Wiederannahme verweigert haben. Was thun, spricht Zeus? Endlich Nachmittags versammelten sich einige sehr couragirte Freunde, nahmen das Corpus delicti in genaue Besichtigung und entschlossen sich, solches in der Mitte des Marktplazes und in respektvoller Entfernung durch einen Arbeiter aus der Gasfabrik öffnen zu lassen und siehe da, statt des gefürchteten Dynamit und Revolver fanden sich drei Flaschen Wein, welche nach glücklich überstandener Gefahr sofort ihres Inhalts entleert wurden.



Fabrikbesizer (eine Dame in seinem Anwesen herumsührend): Sie glauben nicht, gnädige Frau, was der Betrieb für enorme Summen verschlingt, was kostet nur allein die Lustheizung —

Dame: Mit Lust heizen Sie? das kann doch nicht viel kosten, Lust haben Sie ja umsonst.

Der alte Fritz liebte es, gelegentlich mit der höheren Geistlichkeit zu verkehren und es war ein Kloster in Schlessen, wo er bei seinem Aufenthalte in dessen Nähe es selten versäumte, den Abt zu besuchen. Sie kamen eines Tages auf den Weinbau zu sprechen und der König glaubte dem Abt einen am Kloster befindlichen sonnigen Abhang hiefür besonders empfehlen zu müssen. Nach Jahren kehrte er wieder im Kloster ein und seine erste Frage an den Abt war, ob er seinem Rathe gefolgt und an dem besprochenen Abhange Wein gepflanzt habe. „Ja wohl Sir,“ antwortete der Abt. „Und wie schmeckt er?“ frug Friedrich weiter. „Nun ich gebe ihn den Mönchen während der Marter- (Char-) Woche zu trinken.“



Die Monteurs.

Erzählung aus Brasilien.



Im Empfangszimmer des reichen Unternehmers Bruhns fand eine nicht eben glimpfliche Besprechung statt.

„Ihr beutet es ganz unverschämt aus,“ warf er zwei jungen Männern vor, „daß euer auf grundsüchliches Papier geschriebener Dienstvertrag sich in unleserliche Bezen aufgelöst hat.“

„Die Ameisen“ lachte der eine der Gescholtenen, Namens Thomas, „wären wohl auch mit stärkerm Papier fertig geworden.“

„Und zudem“ fügte sein Gefährte Julius bei, „hattet ihr, Sennor, uns bei Aufstellung dieses Vertrages handgreiflich übervorteilt; denn bei euerer Kenntniß der Löhne und Lebensmittelpreise in Brasilien, zumal hier in der Stadt Constituicao, mußtet ihr wissen, daß der festgesetzte Lohn ungeachtet seines scheinbar hohen Betrages nach hiesigen Verhältnissen ein bloßes Trinkgeld zu nennen sei.“

„Es steht jeder auf seinen Vorthell,“ versetzte Bruhns mit Härte. „Meint ihr, ich hätte meine Kenntniß der Verhältnisse nicht anwenden sollen, um wohlfeile Arbeit zu bekommen?“

„Und meint etwa ihr“ spottete Thomas, „unsere Chefs, die Herrn Escher, Wyß und Comp. in Zürich, haben uns als Sklaven nach Brasilien verkauft?“

„Man redet sonst den Schweizern redliches Worthalten nach!“ stichelte Bruhns.

„Gewiß,“ entgegnete Julius, „aber nicht, daß sie den Narren machen, in einer schlaun gelegten Schlinge zu bleiben, wenn sie herausschlüpfen können.“

„Nun, was verlangt ihr denn?“ brummte Bruhns, sich auf die Unterlippe beißend.

„Jeder 20 Milreis per Tag“ (ungefähr 30 Thaler,) erklärten beide zumal.

„Unfinn!“ rief Bruhns.

„Ihr wollt also nicht?“ fragte Thomas mit zornigem Stirnrundeln. „Gut, so packen wir auf und reisen gleich morgen heim.“

Beide wandten sich zum Weggehen, indem Julius noch zu bedenken gab: „Nehmt Monteurs zur Herstellung eurer vier Dampfboote aus Brasilien, wenn ihr welche findet!“

Schon standen die Schweizer unter der offenen Thüre; da ergab sich Bruhns mit saurer Miene: „Ihr sollt die 20 Milreis haben.“

„Nun gut!“ sagte Thomas. „Dacht' ich mir's

doch, daß ihr noch beilegen werdet. Aber Ende jeder Woche wird ausbezahlt.“

„Abgemacht!“ schloß Bruhns. „Allein ihr bleibt, bis alle vier Dampfer fertig sind. Die Hand darauf?“

Die Monteurs gaben den Handschlag, Julius freilich mit der Einschränkung: „Höhere Gewalt vorbehalten.“

Nun mietheten die jungen Männer ein eignes hübsches Häuschen nahe am Gestade des Flusses Pirastacabo, welcher neben der noch neuen Stadt hinströmt, richteten sich einen Haushalt ein und stellten eine Metzige als Köchin an, welche monatlich 50 Fr. Lohn forderte. Bei dieser Lohnforderung sahen die Schweizer einander zuerst mit großen Augen an, brachen aber dann in lustiges Gelächter aus, wobei Thomas fand:

„Weiß Gott, der Sennor hat uns schier so viel Lohn geben wollen, wie einer Köchin. Freilich, die Stumpfnase unserer Metzige ist aber auch unbezahlbar und ihr vom Kupferfarbenen in's Olivengrüne spielendes Gesicht für uns eine weit größere Karität, als die rothen Backen einer Schweizerin.“

Nicht wohlfeiler, als die Köchin, kam die Anschaffung eigener Möbeln, Betten und Wäsche zu stehen. Jeder von Beiden zahlte die Hälfte an den Kaufpreis von 1200 Fr.; nachdem aber die Kosten mit dem leichten Sinn der Jugend verschmerzt waren, fühlten sie sich in ihrem Haushalt ganz behaglich.

Nach ungefähr einem Monat war der kleinste Dampfer zusammengefügt und sollte alsbald die Probe bestehen. In der letzten Woche des Januar 1874, also während der in Südbrasilien, Provinz São Paulo, herrschenden Regenzeit, ward das erste Dampfschiff, welches die Stadt Constituicao sah, in Gegenwart einer großen Menge Neugieriger geheizt. Absichtlich wurden nur wenige Zentner Steinkohlen geladen, weil Sennor Bruhns zu erproben wünschte, ob das Schiff auch in dem Falle, daß es größtentheils mit im Urwald vorweg geschlagenem Holz geheizt werde, seinen Dienst thue. Stromabwärts nach der Stadt Lanxols, deren Entfernung man vorläufig auf 50 Stunden schätzte, sollte die Fahrt gehen und auf dieser Strecke das richtige Fahrwasser für Dampfboote ausgemittelt werden. Schon stieß der Schlot schwarzen Rauch aus, als Sennor Bruhns das Schiff mit Julius, der die Fahrt beaufsichtigen sollte, bestieg, während Thomas

zurückblieb, um an der Montirung eines zweiten Dampfers fortzuarbeiten. Auf dem Berdecke tanzten, halbroll vor Freuden, elliche Neger des Sennor Bruhns, welche beim Holzfällen helfen sollten. Zwei Matrosen besorgten die Maschine und ein dritter das Steuerrad. Das war die ganze Bemannung des Schiffes. Jetzt gellte die Signalfeiße, die Räder rauschten, und unter dem lauten Jubel der am Ufer versammelten Menge glitt das Schiff mit der stolzen Sicherheit eines Schwans den Strom hinab.

„Heiligste Mutter, welch ein Wunder!“ rief eine jugendlich frische Stimme dem Monteur Thomas zu, welcher anscheinend gleichgültig wieder an seine Arbeit gegangen war. Er schaute auf und erkannte die hübsche Kreolin, welche den Haushalt der beiden Freunde mit Palmkohl und den edlen Baumfrüchten Brasiliens zu versehen pflegte. Oft schon hatte er seine Augen an der fremdartig bunten Fülle ihrer Bude, welche sie aus Geschmacksvolkste mit Blumen auszumücken wußte, geübet, bei der Gelegenheit aber auch schon etwas tiefer, als nöthig, in ihre funkelnd schwarzen Augen geguckt.

„Ah! ihr seid es, Sennorita?“ staunte er, im Innersten anmuthig berührt. „Das ist ja kein Wunder, sondern nur eine Kunst.“

Die Kreolin, in Folge ihres Handels mit den in der Stadt niedergelassenen Deutschen dieser Sprache einigermaßen mächtig, konnte aber gleichwohl ihrer Verwunderung kein Ende finden.

„Kunst sagt ihr, Sennor? O ja, ist eine große Kunst, den Teufel selbst zwingen, daß er muß schwimmen, schleppen, tragen und dazu schnaufen: Puß! Puß! Puß!“

„So eben seh' ich einem andern Teufel die Lunge ein“ kicherte der Monteur mit possirlicher Geberde.

„Ihr lassen mir aber auch einmal reiten auf Teufel, Sennor? Sollt dafür trinken süß Wein von Miripalme.“

„Wenn es Sennor Bruhns erlaubt, ganz gewiß, Sennorita Juana.“

„Er wird schon erlauben,“ versicherte Juana, in die feinen, goldbraunen Händchen klatschend. „Und ihr kommen heut Abend zu mir, süß Miriwein trinken.“

„Einen guten Tropfen schlägt unsereiner nie aus,“ schmunzelte Thomas. „Es glit also, reizende Sennorita.“

Höchlich zufrieden, warf sie ihm ein Kußhändchen zu und flatterte davon. —

Der Dampfer, mit einer Schnelligkeit von vier Wegstunden auf die Zeitstunde dahinbrausend, hatte

halb den Urwald erreicht. Keine im Flußbett aufragenden Felsen brachen die Wogen. In majestätischer Ruhe wallte der breite Strom dahin zwischen den Riesenstämmen, welche bald die lustige Federkrone der Palme, bald das dunkle, glänzende Grün des Lorbeer, bald hellgrüne, aus akazienähnlichen Blättern gebildete Wipfel trugen. Da und dort senkten sich von überhängenden Aesten seildicke Lianen bis auf die Wasserfläche herab und Affen kletterten daran hinauf, welche beim Herannahen des Dampfers mit schrillum Angstschrei in die dichtesten Gebüße flohen. Buntfarbige Papageien flatterten auf und unterhielten sich, schaaenweise in den obersten Aesten versammelt, in den manigfaltigsten Mischönen über das unten einherpustende Ungeheuer. Erst auf einen ergiebigen Regenschauer wurden die Bewohner des Urwaldes stiller. Dann aber senkte sich undurchdringlicher Nebel herab, welcher zu langsamerem Fahren nöthigte, da man nicht einmal die Krümmungen des Flusses zu unterscheiden vermochte. Plötzlich stieß Sennor Bruhns angstvoll heraus: „Stopp!“ Augenblicklich riß Julius die Maschine zurück; doch schon war es zu spät. Ehe er drei zählen konnte, saß der Vordertheil des Schiffes fest im Schlamm mit einem Ruck, vor dessen Wucht ein auf der Spitze des Vorderdampfes stehender Neger kopfüber in's Wasser flog. Bei der Untiefe desselben war der Schwärze freilich bald herausgefischt, worauf Julius die Maschine rückwärts gehen ließ und dadurch den Dampfer in Kurzem wieder flott machte. Die sofort vorgenommene Untersuchung des Kiels ergab, daß derselbe keinen Schaden gelitten hatte; doch mit besorgter Miene warnte der Monteur:

„Dies ist das erste Mal; nicht jedes Mal dürfte es so gut ablaufen.“

„Ihut nichts,“ erklärte Bruhns. „Wenn wir nur den Zweck erreichen, Lanxols auf dem Wasserweg; so mag hernach Maschine, Kessel und Schiff in Trümmer geh'n.“

Weiter unten lichtete sich der Nebel wieder. Die Sonne drang für eine Viertelstunde durch, und plötzlich war im Urwald alles wieder Leben und Bewegung von allerlei Gethier, nur nicht von Menschen, deren Spur nur hie und da eine verlassen Indianerhütte am Ufer bezeichnete. So sehnüchtig übrigens die Reisenden nach ihrem Ziel auspähten, die frühe Nacht sank herab, ohne daß sie es erreichten, und der reisenden Thiere wegen durchschließen sie dieselbe in der Kajüte. Des folgenden Morgens drang Julius, da die Kohlen ausgegangen waren, mit den Matrosen und den Negern in den Urwald, um Holz zu fällen und zu spalten.

Ein Ballfander^s und ein Bogenholzbaum, von den Negern als ergiebigster Brennstoff ausgelesen, fielen unter ihren Streichen, während sich der Regen in Strömen ergoß. Beim Zerkleinern des Holzes dagegen stach aus den zertheilten Wolken die Sonne herab, daß in Kurzem qualender Durst die Kräfte erschöpfte. Auf seine Art gestügt feußte der Monteur:

„Jetzt wär's daheim gerade Zeit zum Frühschoppen.“

Da nahte ihm ein Neger, der sich mittlerweile von der Arbeit weggestohlen, mit freundlichem Grinsen und bot eine Kürbisschaale voll Milch. „Was ist das für Milch?“ staunte der Monteur. Der Schwarze deutete auf einen beinahe dürr aussehenden Baum mit lederartigen Blättern und wälschte:

„Dort, Sennor, Kuhbaum! Mit Beil gemolken.“

Die Milch schmeckte köstlich, und da sich auch noch eine andere milchspendende Art, der Massaranduba, in der Nähe fand, so mochte sich die ganze Gesellschaft reichlich erquicken. Hinlänglich getrocknet von der sengenden Sonne, konnte das Holz sofort verwendet werden, und lustig dampfte das Schiff wieder den Strom hinab. Um die Mittagsstunde endlich rief Bruhns vergnügt:

„Das ist Lanxois!“

Es war freilich nicht die Stadt selbst, wo sie nach wenigen Minuten landeten, sondern nur eine ausgedehnte Farm. Die Stadt, erläuterte Bruhns, liege vier Stunden landeinwärts. Am Ufer standen die Bewohner der Farm mit Geberden des höchsten Entsetzens, einmal über das andere in der Landessprache schreiend: „Der Teufel! Der Teufel!“ Als sie jedoch einen Herrn in Landestracht nebst seinen Negern ansteigen sahen, beruhigten sie sich und boten gastliche Unterkunft. —

Bis um die Mittagsstunde des folgenden Tages blieb die Gesellschaft. Beim Aufbruch aber rief der allseitig bewunderte Sennor den Bewohnern der Farm mit stolzem Selbstgefühl zu:

„Sagt den Sennores der Stadt Lanxois, sie sollen ihre Häuser abbrechen und hier wieder aufbauen; denn hier werde künftig der Stapelplatz des Handels mit der Stadt Constitaicao sein.“

Weit langsamer und mühseliger gestaltete sich nun aber die Fahrt stromaufwärts. Bei der Nothwendigkeit vermehrter Dampfkraft konnte jeweilen nur 6 Stunden lang gefahren werden, so hieß es: „Wieder in den Wald und Holz gefällt!“ In Folge der häufigen Regengüsse kam Julius nie mehr aus den nassen Kleidern heraus, arbeitete indessen gleichwohl unverdrossen. Während des Holzfallens trat er einmal

unversehens auf eine unter den Kräutern verborgene Schlange, die sich zornig zischend zu einer Höhe von 3 Fuß ausbäumte. Er sprang etliche Schritte zurück, ergriff sein Remingtongewehr und zerschmetterte ihr mit einem glücklichen Schusse den Kopf. Gemessen zeigte das Thier eine Länge von 5 Fuß bei einer Dicke von 3 Zoll in der Mitte des Leibes. Die Neger jubelten über die Erlegung der Schlange mit dem Bedenken, daß diese Art sehr giftig sei. Am folgenden Morgen bestand der junge Schütze ein zwar ungefährliches, doch nicht minder interessantes Abenteuer.

Während der Dampfer tapfer gegen die Strömung ankämpfte, rief ein Matrose: „Dort ein Alligator!“

Wirklich trieb so ein Krokodil von 6 Fuß Länge, auf einen Baumstamm gekauert, den Fluß abwärts. Julius ließ es auf etwa 15 Meter herankommen; dann zielte er sorgfältig und schoß. Der Alligator überschlug sich in den Fluß, weitschte mit seinem Schwanz das Wasser, legte sich endlich auf den Rücken und ward todt von der Strömung fortgetragen.

„Ein Meisterschuß!“ lobte Sennor Bruhns. „Die Kugel ist durch den Kopf gegangen.“ Dergleichen Zwischenfälle waren übrigens nothwendig, um unter den Mühsalen der neuntägigen Rückreise die Geister etwas aufzufrischen. Zu diesen Mühsalen gesellten sich nämlich auch noch die Angriffe der Moskiten während regenloser Nächte. An mehr als einem Morgen fanden die Reisenden Gesicht, Hände und Füße von den Stichen der blutgierigen Mücken über und über geschwollen. Noch vier Tagreisen von Constitaicao entfernt, ward endlich ein Mann an's Land gesetzt, welcher zu Fuß nach der Stadt eilen und daselbst die Absendung von Steinkohlen und Proviant besorgen sollte. Nach drei Tagen fuhren dem Dampfer zwei Canoes (Kähne) entgegen, welche das Verlangte in Fülle herbeiführten, und nun war wieder lauter Freude an Bord. Am Abend des 6. Februar landete der Dampfer in Constitaicao, empfangen von den Glückwünschen der Stadtbevölkerung, welche durch diese Reise die hochwichtige Aufgabe, die Schiffbarkeit ihres Flusses zu erproben, vollständig gelöst sah. Bruhns, der kühne Unternehmer, war darauf so stolz, daß er des kalten Fiebers, welches ihn selbst nebst fünf andern Reisegegnossen etliche Tage schüttelte, wenig achtete. Nach seiner Genesung fügte er dem Lohne des Monteurs Julius, welcher nebst einem einzigen Matrosen vom Fieber verschont geblieben, ein reiches Geschenk hinzu, wodurch derselbe sich in den Stand gesetzt sah, seinen dürftigen Eltern in der fernem Heimat einen Wechsel im Betrage von 500 Fr. zukommen zu lassen.

...kühler sein
 ...zu einer
 ...Schritte
 ...und geistlichen
 ...den Kopf. Dem
 ...3 Fuß bei einer
 ...heit. Die Kopf-
 ...schlinge mit der
 ...Anlage
 ...ein paar weisse
 ...untere Klemme
 ...gegen die Seite
 ...Dort ein Mann
 ...von 6 Fuß in
 ...den Blut einer
 ...herankommen
 ...Mägden über
 ...ihrem Schwanz
 ...Händen und z
 ...gen.
 ...der Brust
 ...gen. * Dergle
 ...wenig, um
 ...die G
 ...halten gefüllt
 ...Wochzeiten wä
 ...einem Morg
 ...und Hüfte
 ...über und ab
 ...von Constitu
 ...s Land geist
 ...und daselbst
 ...evant besetzt
 ...Damyet zu
 ...Verlangt
 ...der lauter Bra
 ...ruar landete
 ...von den G
 ...welche durch
 ...Schiffbarkeit
 ...läßt sich. Ver
 ...auf so hoch, daß
 ...nicht fünf
 ...ste, wenig
 ...in Höhe der
 ...einigen Mann
 ...in reiches
 ...Stand geist
 ...ersten Geime
 ...aufkommen zu lä



Des folgenden Morgens drang Julius mit den Matrosen und den Negern in den Urwald um Holz zu fällen.

Indem er freudig das Geld zusammenpackte, um auf der Bank den Wechsel zu besorgen, bemerkte Thomas:

„Nimm mich nur Wunder, wie viel du hast ersparen können. Ich habe nur wenige Milreis in Kasse.“

„Mich aber nimm's gar nicht Wunder,“ antwortete Julius mit ernstem Blick, „wenn alles wahr ist, was ich nach meiner Rückkehr von Lanxois über dich vernommen habe.“

„Was denn?“

„Daß du ein Liebesverhältniß mit Juana angeknüpft habest, welche in kostbarem Schmuck, den du ihr geschenkt, einherstolzire.“

„Das geht Niemanden was an. Im Uebrigen macht man von dem Paar Ohrgehängen und dem Shawl, womit ich die Sennorita erkaut habe, viel zu viel Aufhebens.“

„Mich dünkt, Thomas, du befindest dich auf einem gefährlichen Abweg. Weißt du nicht, wie wenig genau es diese Brasilianer nehmen mit den Mitteln, ihre Habgier zu befriedigen? Auch die Weiber hier zu Lande stehen in keinem bessern Ruf. Die listige Coquette beteut dich aus.“

„Gott bewahre! Wo denkst du hin? Juana ist das naivste, kindlichste Wesen unter der Sonne. Für das Versprechen, sie ein wenig auf dem Teufel reiten zu lassen, wie sie das Dampfbootfahren nennt, hat sie mich zu einem Krug Palmwein eingeladen, den sie, mit dem Safte des Zuckerrohrs vermischt und wohl verpicht, den Zapfen mit Draht befestigt, aufbewahrt hatte. Vom Genuße dieses famosen inländischen Champagners her rührt unsere Bekanntschaft.“

„Wozu Bekanntschaft mit einem Mädchen, wenn man keine Heirathsabsichten hat? Bist du auch nicht im Falle, dürftige Eltern zu unterstützen, so doch, für deine Zukunft zu sorgen.“

„Das ihu' ich eben. Sind die vier Dampfer fertig, so hoff' ich Juana zu heirathen, und willigt sie ein, so bleib' ich hier.“

„Wenn du nur nicht blau anläufst. Indessen, — ich habe als Freund gewarnt, — thue, was du für gut findest.“

„Um ihr Jawort zu bekommen muß ich vor allen Dingen Wort halten mit dem Dampfbootfahren. Nächste Woche kann, wie dir bekannt ist, die kurze Probefahrt mit dem zweiten Schiffe vorgenommen werden. Dazu will ich Juana einladen.“

„Wenn Sennor Bruhns es duldet.“

„Da laß nur mich machen.“

Durch das Gelingen der Fahrt nach Lanxois und die rasche Vollendung des zweiten Dampfers mit den

beiden Monteurs gänzlich ausgeföhnt, gab Sennor Bruhns lächelnd seine Zustimmung zu dem von Thomas vorgeschlagenen Spaß, mit Erfüllung des brennenden Verlangens der hübschen Sennorita den Schein einer Entführung zu verbinden. Nur in dieser Form nämlich hatte Thomas die Erlaubniß des Gestrengen erlangen zu können geglaubt. —

An dem zur Probefahrt bestimmten Morgen betrat Thomas mit Juana das Schiff, auf welchem außer den drei Matrosen nur Bruhns und Julius sich befanden und die Schöne mit höflichem Anstande begrüßten. Thomas hatte sie versichert, das Schiff werde nur einige tausend Schritte von der Stadt wegfahren und dann alsbald wieder umkehren.

Die Dampfspeise schrillte, Dampf erdröhnte der Maschinenraum, das Verdeck begann zu schüttern, das Schiff schoß dahin.

Ein Angstschrei brach aus Juanas Brust hervor, und zitternd klammerte sie sich an das Geländer.

„Beh' mir, heiligste Mutter Gottes, hilf! mich schüttelt der Teufel!“ klagte sie im jämmerlichsten Portugiesisch.

Auf freundliche Zusprache der drei Herren aber beruhigte sie sich allmählig, begann sogar an der Fahrt Vergnügen zu finden. Thomas führte sie vor die Fenster des Maschinenraumes, um die Dampfkessel und Kolbenstangen arbeiten zu sehen; doch mit einem neuen Schrei des Entsetzens prallte sie zurück:

„Teufel langens nach mir! Mit großer Arm Rod packen wollen!“

Höchlich belustigt, suchte ihr Thomas begreiflich zu machen, daß die Kolben und Arme niemals über das Fenster hinaus zu langen vermöchten; allein vergeblich. Juana wandte sich von den polternden Maschinen ab und schaute hinaus in die sonnige Landschaft zu beiden Seiten des Flusses.

„Wo sein die Stadt?“ fragte sie betroffen nach vergeblichem Umherspähen.

„Hinter jenem Hügel verschwunden,“ bedeutete ihr Thomas.

„Heim, heim! Umkehren!“ ängstete das Mädchen.

„Noch nicht! Müßen in den Urwald fahren“ war die Antwort.

Stumm vor Bangigkeit setzte sie sich auf die Bank am Schiffsgeländer und starrte dem nahenden Waldesdunkel entgegen. Jetzt bog das Schiff ein in die Schatten der thurmhothen Bäume.

„Wo hin? wohin?“ wimmerte die Unerfahrne.

„Nach Lanxois,“ antwortete Thomas. „Dort halten wir Hochzeit, und ihr kehrt, geliebte Juana, als meine Gattin wieder mit mir zurück.“

„Hilfe, Hilfe!“ jammerte das Mädchen in voller Verzweiflung. „Ich nicht heirathen mit Gewalt, Hilfe!“

„Jetzt geht's los mit dem Spaß,“ lachte Bruhns, welcher mit Julius auf dem Hinterdeck stand.

„Ein schlechter Spaß, fürcht' ich,“ warf der letztere hastig hin, nach dem Vorderdeck eilend. Kaum daselbst angelangt, fiel das Mädchen vor ihm auf die Kniee und flehte händeringend:

„Heimkehren, Sennor! Barmherzigkeit! Nicht zwingen heirathen Sennor Thomas!“

Freundlich hob Julius die Jammernde auf und versprach milden Tons;

„Beruhigt Euch, Sennorita. Es war nur Scherz von Thomas. Zum Beweise dessen lassen wir sofort das Schiff wenden.“

„Reht!“ rief er hierauf dem Steuermann zu. Das Schiff beschrieb einen Bogen und wandte nach kurzem Kampfe den Kiel gegen die Strömung. Julius ließ die Beiden wieder allein, welche nunmehr einen jener klassischen Bänke begannen, wie sie unter Liebesleuten üblich sind. Lange wandte Juana dem verdächtigten Thomas unter heftigen Vorwürfen den Rücken zu, bis er endlich, ihre schwache Seite kennend, demüthig fragte:

„Was soll ich thun, Sennorita, mir euere Günst wieder zu gewinnen?“

„Zehn Milreis leihen, zu zahlen viel Früchte,“ forderte sie ungenirt.

„Dafür bekom' ich dann einen Kuß.“

„Ja Kuß, daheim,“ versprach sie verführerischen Blickes.

Thomas war auf's Neue geleimt.

Eine Stunde später landete der Dampfer mit seinen verhöhten Passagieren in Constituicao. Beim Aussteigen klopfte Sennor Bruhns dem Monteur Thomas auf die Schulter und sprach:

„Der Dampfer ist trefflich gelungen. Ihr seid ein geschickter Monteur, aber ein sehr ungeschickter Liebhaber.“

Den versprochenen Kuß bekam Thomas für seine zehn Milreis. Dabei jedoch gedachte die zierliche Schelmin, auch seinen Gefährten, der ihr auf dem Dampfer ungemain wohl gefallen, an sich zu ziehen und gleichfalls in ihrer Weise zu benützen. Zuerst schrieb sie ihm ein zartes Billet voll Dankes für sein liebenswürdiges Benehmen, wobei sie ihn zugleich auf einen bestimmten Abend zum Palmwein einlud mit dem Bemerken, sie sei der Zumuthungen seines Kameraden satt und liebe überhaupt nur die Gesellschaft feiner gebildeter Sennores, welche die Schranken des guten Tons einzu-

halten wüßten. Allein Julius lehnte in einem höflichen Schreiben ab. Gleichwohl suchte sie ihm auf einsamen sonntäglichen Spaziergängen in der Umgegend der Stadt so oft als möglich zu begegnen und ihn in's Gespräch zu ziehen, wobei sie es an schmachtenden Blicken und Seufzern nicht fehlen ließ. Doch Julius verharrete in kalter Artigkeit. —

Eines Sonntags nun beim Anbruch der schönen Jahreszeit, wo die Urwälder bereits ihre Blüthenpracht zu entfalten beginnen und edelsteinähnliche Kollibriis schwirren von Kelch zu Kelch, nahm Julius sein erprobtes Gewehr, um in dem nur eine Viertelstunde hinter der Stadt liegenden Walbe zu jagen. Rechts und links von dem schmalen Wege flatterte es in den Zweigen von Vögeln aller Farben; nur die heimatischen Löhne der Amsel, der Grasmücke, des Schwarzkopfs vernahm er nicht, noch sonst wohl lautenden Vogelgesang. Schon blühten blaue und scharlachrothe Passionsblumen an den von Ast zu Ast sich hinziehenden Guirlanden, und aus geborstenen Stämmen hervor verbreiteten die vielgestaltigen tropischen Orchisblüthen ihren gewürzhaft süßen Duft. All dieses Prangen jedoch ersetzte ihm nicht die schneeigen Maiblumen, die goldigen Primeln, die blauen Veilchen der fernern Heimat, welche er einst als Knabe jeden Frühling gesammelt hatte. Von der Farbenfülle und dem starken Dufte übersättigt, wandte er seine Blicke spähend den Vögeln zu, indem er vor sich hinhurmelte:

„Sollte es unter diesem nur allzubarbigen Gefieder nicht auch hie und da etwas Eßbares geben? Papa-geien und Pfefferfresser, puh! die schmecken wie alte Raben. Halt, was rennt dort dem Boden nach? Jetzt flattert es schwerfällig dort auf den jungen Brasilienholzbaum. Das muß also eine Hühnerart sein, gewiß einen Schuß Pulver werth. Hab' ja eine Schrotpatrone geladen.“

Er schlich sich hinter einen breiten Stamm, sah den Vogel ruhig auf einem untern Aste sitzen, zielte scharf und drückte ab. Unter dem vielstimmigen Schreckschrei der Waldbewohner, welchen der Schuß hervorgerufen, las er den gefallenen Vogel, in welchem er wirklich eine große Hühnerart erkannte, auf und wollte ihn in der Waidtasche bergen, als sich plötzlich von hinten zwei zarte Hände über seine Augen legten.

„Ah!“ entfuhr ihm vor Ueberraschung, indem er sich rasch umwandte und nach einem der Arme griff. Den Vogel aber erwischte er nicht. Schon etliche Schritte weg stand vor ihm muthwillig kichernd Juana in phantastischem Gewande, um Haupt und Leib mit den blendendsten Alumengewinden geschmückt.

„Sennor gekommen in mein Garten. Ich ihn gefangen,“ lächelte sie schelmisch, ihre elfenbeinweißen Zähne zeigend.

„Wie so euer Garten, Sennorita?“ fragte er höflich, während ihm ein Schauer durch die Glieder riefste, als hätte ihn eine Schlange umschürt.

„Hier, Stunde weit, mein Land. Sehen dort Ca- caobaum, dort Miripalme, dort Kahlpalme. Früchte und Kohl mein,“ nickte Juana selbstgefällig.

„Am Ende die Vögel auch, Sennorita? In diesem Falle geb' ich euch das geschossene Huhn zurück und bitte höflich um Vergebung.“

Juana aber nahm das dargereichte Huhn nicht, sondern erwiderte abwehrend:

„Nie, nie, Sennor! Nur mit mir kommen, Gefangener mein in Garten mein.“

„Da würde Freund Thomas eifersüchtig.“

„Wah, Thomas! Ich mehr lieben Sennor Julius.“

„Sennorita, ich bitte zu entschuldigen, daß ich euerm Wunsch nicht folgen kann. Es ziemt mir nicht, euer Herz zu täuschen. Bald ist das letzte Schiff vollendet. Dann kehrt' ich in die Heimat zurück.“

Auf dieses hin schossen die Augen der Kreolin Blitze. In ihrer Landessprache rief sie:

„Dieser Kezer ist von Holz. Heilige Mutter Gottes!“

Dann wandte sie rasch um und slog, ihre Blumen- guirlanden im Laufe abreißend, mit Windeselle von dannen.

„Gott Lob und Dank!“ athmete Julius auf, nachdem die erzürnte Grazie verschwunden war. Was diese Kreolen für Menschen sind! In der That ein naives, kindliches Wesen, die Sennorita Juana! O du armer, verblendeter Thomas!“

Erleichterten Gemüthes steckte er nunmehr seine Beute in den Wadsack und schlenderte gemächlich nach Hause, das Huhn zum Mittagessen bereiten zu lassen. Früh morgens nämlich war er ausgezogen, um ein paar Stunden vor Mittag wieder zu Hause zu sein und sich der hohen Tageshitze nicht auszusetzen. Seinen Gefährten traf er nicht zu Hause, wartete auch vergeblich auf ihn mit der Mahlzeit, mußte vielmehr mit der Köchin allein seine Jagdbeute, welche sie beide sehr schmackhaft fanden, verzehren. Spät Abends erst kam Thomas, und zwar in angetrunkenem Zustand, nach Hause. Ohne seinen Freund zu begrüßen, befahl er der Wetzze herbeizubringen, was vom Nachtessen noch übrig sei, und setzte sich möglichst fern von Julius, der in einem Buche las, an den Tisch. Verwundert sah der Freund in sein von Grimm entstelltes Gesicht, bis er sich nicht mehr enthalten konnte, zu fragen:

„Was ist denn dir, Thomas?“

„Wollte an deiner Stelle auch noch fragen,“ knirschte dieser.

„Wenn ich mir dein Benehmen erklären könnte, würd' ich nicht fragen. Ich bin mir keiner Schuld bewußt.“

„Was, du Heuchler und Verräther, keiner Schuld bewußt? Diesen Abend hab' ich von Sennorita Juana erfahren, welche ein falsches Spiel du hinter meinem Rücken gespielt hast.“

„Ein falsches Spiel? Im Gegentheil, auf's Ehrlichste an dir gehandelt.“

„Da hör' mal einer! Erstens hast du meiner Juana ein Liebesbriefchen geschrieben, worin du mich auf's Schönste herabsetzt. Zweitens hast du dich unterfangen, ihr auf einsamem Spaziergang Gold für einen Kuß zu bieten. Drittens hast du sie heute morgen, an einem heiligen Sonntag, du Heuchler, in ihrem Walde, während sie Blumen sammelte zur Ausschmückung ihrer Obsthude, aufgesucht.“

„Bist du jetzt fertig mit deinen Anklagen?“

„Ja.“

„Wohlan, so will ich dir Punkt für Punkt widerlegen. Allerdings hab' ich der Juana ein Billet geschrieben, aber nur als ablehnende Antwort auf ihre schriftliche Einladung, sie zu besuchen, welche Einladung eben über dich geringschätzige Aeußerungen enthielt. Schade, daß ich den Fezzen verbrannt habe! Daß ich bei einer Begegnung auf dem Spaziergang dieser Schlange Gold für einen Kuß angeboten, ist abermals erlogen. Im Gegentheil fing Juana mit mir an zu reden, so oft sie mich allein traf. Endlich der Austritt heute morgen im Walde, — um Gottes Willen, wie man so gräßlich lügen kann! — Sie hat mir, während ich einen geschossenen Vogel auflass, von hinten mit den Händen die Augen verhalten, ist, wie ich mich umwandte, vor mir gestanden, wiederholte die Einladung, mit ihr zu kommen, rannte endlich, da ich höflich abschlug, wüthend davon. Sie hätte eben gerne zwei Narren zum Ausschülßen gehabt; jetzt muß sie sich aber mit einem einzigen begnügen, und der bist du.“

„Juana lügt nicht, noch betrügt sie mich. Heut hat sie mir ihre Hand versprochen auf den Fall hin, daß Sennor Bruhns mich als Techniker zum Unterhalt seiner vier Dampfboote mit gutem Gehalt anstelle.“

„Daraus folgt, daß du mich als Lügner und Betrüger erklärst. Nun ja, man opfert den Freund oft der Geliebten. Indessen, unter diesen Umständen ist meines Bleibens hier nicht länger. Nächster Tage

wird das letzte Dampfschiff montirt sein. Dann nehme ich meinen Abschied. Mittlerweile werde ich stets allein auf meinem Zimmer essen. Meinen Antheil an den Möbeln und Betten zahlst du mir aus."

"Habe keine 600 Fr. beisammen."

"Da der Hausrath schon gebraucht ist, hat er auch nicht mehr den Ankaufswert. Ich begnüge mich mit 300 Fr. baar."

"Die kann ich allenfalls aufstreiben."

Nach dieser geschäftsmäßigen Erledigung des bitteren Streites begaben sich beide zur Ruhe. Ohne mehr, als das Nothwendigste, mit einander zu reden, arbeiteten fortan die Entzweiten von früh bis spät an der Montirung des letzten Dampfers, so daß sie denselben binnen 6 Tagen dem Sennor Bruhns übergeben konnten. Vortreflich hatte das Schiff eine mehrstündige Probefahrt auf dem Flusse bestanden, da trat Julius in das Empfangszimmer des Sennor Bruhns und beehrte seinen Abschied.

"Guer Afford wäre freilich abgelaufen," anerkannte Bruhns. "Ihr habt auch euere Aufgabe meisterlich gelöst. Allein gerne wär' ich jetzt in euere Gesellschaft noch mit dem vierten Schiff nach Lanxois hinuntergedampft. Die Kohlen- und Holzdepots längs des Flusses sind nuumehr errichtet und mit Material gefüllt. Bedenkt zudem die prächtige Jahreszeit, den Frühsommer mit seinem stets blauen Himmel."

"Gern thät' ich Euch den Gefallen; doch es treibt mich unwiderstehlich fort von hier."

"Ihr habt euch, wie mir scheint, mit euerm Kameraden entzweit. Weshalb?"

"Laßt mich aus Schonung schweigen, Sennor."

"Seid ihr fort, so wird Thomas seinerseits nicht schweigen. Unterrichtet mich um der Wahrheit willen, ja zur Erhaltung eueres guten Rufes."

Diesem Andringen zu widerstehen nicht mehr fähig, erzählte Julius ohne Rückhalt Alles, was ihm mit Juana und Thomas begegnet war.

"Pfeift der Wind aus dem Loch?" höhnte Bruhns mit eigenthümlichen Bissen durch die Zähne. "Da ist mein Urtheil rasch gefällt: Ihr, Sennor, habt euch als geschickter und ehrenwerther Mann bekommen, Thomas hingegen als ein Thor. Juana ist bekannt als die treulosste, habgierigste Coquette in der ganzen Stadt."

Mit Ehren und reichem Lohn entlassen, reiste Julius, nachdem ihm Thomas noch seinen Antheil am Hausrath bezahlt, ab nach Rio Janeiro, um sich daselbst bei erster Gelegenheit nach Europa einzuschiffen. Tho-

mas seinerseits hat nun den Sennor Bruhns um die bewußte Anstellung und bekam zur Antwort:

"Die sollt ihr haben mit 10 Milreis per Tag, wenn's euch so recht ist."

"Mir schiene dieser Lohn genügend, da ich als bloßer Reparatteur weit weniger Arbeit haben werde, denn als Monteur."

"Redet zuerst mit Sennorita Juana. Ich halte euch nicht für gebunden, bis ihr mir ihre Zustimmung erklärt."

"Woher wißt ihr, Sennor...?" stotterte Thomas betreten.

"Weiß Alles. Fragt an bei der haushälterischen Sennorita, und gebt mir Bericht. Damit basta!"

Mit hoffnungsvoller Miene theilte Thomas seiner Geliebten das Anerbieten des Sennor Bruhns mit; doch die antwortete unter schallendem Gelächter:

"Und aus solchem Bettel sollen wir eine Haushaltung ernähren? Bemüht euch nicht weiter um mich, Sennor Thomas. Behütet euch alle Heiligen! Lebt wohl!"

Was war das? Juana sprach auf einmal richtiges Deutsch und radebrechte es nicht mehr, wie zu der Zeit, da sie noch die Naive und Kindliche spielte. Thomas stand, wie versteinert.

"Geht doch, Sennor! Ihr seid nicht mehr der Monteur mit 20 Milreis per Tag."

Damit wandte sie ihm den Rücken und eilte in ihren Laden hinab.

Etlliche Tage später reiste auch der enttäuschte Thomas nach der Heimat ab. Er hatte den Hausrath mit empfindlichem Verlust verkaufen müssen, und der Lohn, den er schließlich von Bruhns einzog, reichte sammt dem Erlös eben aus, die Reisekosten zu decken. In Rio Janeiro erkundigte er sich nach Julius, dem er im Herzen reuige Abbitte that, fand aber seinen Namen auf keiner Schiffsliste. Endlich wandte er sich an den deutschen Konsul, der ihm mittheilte, Julius sei vor 4 Tagen im Spital am gelben Fieber verstorben und vor 2 Tagen beerdigt worden. Unwiderstehlich trieb es ihn zu dem frischen Grabe. Schmucklos, nur mit einer Nummer versehen, stand der neu aufgeworfene Erdhügel, und unter heißen Thränen schluchzte er hinab:

"Vergib, du eble, treue Seele, dem Verblendeten, den eine Schlange bethörte, dich tödtlich zu kränken. Ruhe sanft in fremder Erde! Du bist gerechtfertigt vor dem Einzigen, der dich je verkannt hat! Seine Reue aber kommt zu spät." — Dr. J. Kübler.



Magd: Herr Wirtschaftskanzlist, ich hätte eine schöne Bitte an Sie.

Kanzlist: Und die wäre schönes Kind?

Magd: Daß Sie mir für meinen Schatz, den Dragoner, einen Brief schreiben.

Kanzlist: Das will ich recht gern thun, was soll ich ihm denn schreiben?

Magd: Schreiben Sie ihm nur einen schönen Gruß, das Andere weiß er dann schon von selber!

Das Fest der Handwerker.

Die Lokalposse obigen Namens bildete vor vielen Jahrzehnten ein Zugstück der Berliner Bühnen. Unter andern spielt darin ein Altgeselle, der öfters durch sein Zuspätkommen zur Arbeit den Brodherrn außer Fassung bringt, aber durch ein gemüthliches: „Meister, Ihr wißt's ja schon; ich bin immer derjenige welcher!“ alles wieder zum Besten wendet. Und in jener Zeit geschah es, daß die königliche Familie sich zur Tafel setzen wollte, aber durch ein unmotivirtes Ausbleiben des erwarteten Kronprinzen, nachmaligen Königs Friedrich Wilhelm IV., aufgehalten wurde. Der königliche Vater Friedrich Wilhelm III. war darob nicht wenig aufgebracht und befahl endlich: „Serviren!“ Alles hatte schweigend seine Plätze eingenommen, als der Kronprinz, der sich, vielleicht nicht zum ersten mal, verspätet hatte, verlegen zur Thüre hereintrat; denn er kannte des Vaters Ordnungsliebe. Was war zu machen? Festen Schrittes ging er auf den König zu und sprach: „Meister, Ihr wißt es schon, ich bin immer derjenige welcher!“ Damit hatte er selbstverständlich die Lacher auf seiner Seite.

Vater: Was sollet mer denn dießmal unsejer Tochter zum Geburtstag geben?

Mutter: Sie möcht schon lange gern a Paar Zeugkiesele, was meinscht wenn wir ihra a Paar hehlinge (heimlich) anmeße lieset?

Reisender: „Sie, ist der nächste Zug ein Bummelzug?“ — Beamter: „Nein, das gerade nicht, aber er nimmt trotzdem Bummler mit.“

Der Täufeling Mazarin's.

Sittengemälde aus dem 17. Jahrhundert.



Es war im Jahre 1649, zur Zeit des Julius Mazarin — der, ein Italiener, anfangs Jurist, dann Militär, hernach Geistlicher, darauf Kardinal und zuletzt Staatsrath und erster Minister in Frankreich geworden — als Auland, einer der reichsten Goldschmiede von Paris eines Abends in seinem Laden ein mit Arabesken geschmücktes Blatt mit großer Aufmerksamkeit las. Etwas von ihm entfernt saß seine Nichte Jeanne,

eine hübsche Brünnetten von 18 Jahren, deren Augen jeden Augenblick von dem floretseidenen Gestrick aufsahen, um durch die hohen Glascheiben einen Blick auf die Straße zu werfen.

Meister Auland legte endlich das Blatt bei Seite und ein zufriedenes Lächeln spielte um seine Lippen.

Vortrefflich! sagte er, indem er sich an seine Nichte wandte, es ist unmöglich, daß der Ministerpräsident diese Bittschrift unberücksichtigt läßt.

Ihr strebt also nach dem Titel eines Hofgoldschmieds, mein Onkel? fragte Jeanne zerstreut, während sie immer nach der StraÙe sah.

Ob ich darnach strebe? rief Ruland; eine abgeschmackte Frage! weiÙt Du auch, daß, wenn ich ihn erhalte, mein Glück gemacht ist! —

Seid Ihr denn nicht schon reich genug?

Man hat niemals zu viel, Jeanne, versetzte Meister Ruland mit gewichtiger Miene, — und zählst Du die Ehre, dem Hofe zugehören, für gar nichts?

Doch dieser Titel, bemerkte das Mädchen, muß Euch ja in große Verlegenheit bringen.

Warum das?

Weil Ihr bis jetzt lauter Personen zu Kunden hattet, die es mit dem Prinzen halten und Feinde Seiner Erzellenz sind.

Nun!

Ihr hörtet so viel Schlimmes von Mazarin sagen, daß Ihr Euch daran gewöhntet, mit diesen ins gleiche Horn zu blasen. . .

Wiß! unterbrach der Goldschmied, man darf nicht davon sprechen, Jeanne. Wenn ich WiÙe über ihn machte, so war das Unrecht; wenn man aber sein Unrecht einseht, so darf man es einem nicht mehr vorwerfen.

Allerdings, mein Oheim; allein Eure Arbeiter und Ladendiener haben sich dieses auch angewöhnt.

Das muß aufhören; ich werde nicht dulden, daß mich meine Leute kompromittiren. Wenn ich von diesem verdienstvollen Minister Schlimmes sagte, so kannte ich ihn eben nicht. Zudem lebte damals noch der Meister Satar und ich hatte keine Aussicht, ihn zu ersetzen; denn erst vorgestern Abend erfuhr ich seinen Tod, als ich Julien zu dem Wagen von Saint-Germain führte. Apropos! ist Julien noch nicht zurückgekommen?

Nein, Onkel, sagte Jeanne, die immer noch den Blick nach der StraÙe gerichtet hatte; ich weiß nicht was ihn so lange zurückhält und beginne anfangs unruhig zu werden.

Ruland faÙte seine Riichte fest in's Auge.

Ja wohl, sagte er ungehalten, Du bist leicht zu besunruhigen, wenn es Julien Noiraud gilt; denn wie's mir vorkömmt, denkst Du nur an die Heirath mit ihm. Nicht wahr?

Meine Mutter wollte, wie Ihr wiÙt, unsere Verbindung, versetzte Jeanne in einem Ton, der ihre innere Bewegung verrieth.

Allerdings weiß ich's, entgegnete er; allein ich habe andere Ideen. Da ich Dir eine hübsche Mitgift geben kann, will ich Dich auch an einen vermöglichen Mann verheirathen, während dein Noiraud fast Nichts hat.

Aber er kann noch sein Glück machen.

Ja, ja, wenn ein Wunder geschieht, fuhr der Goldschmied fort. Er wartet immer noch auf den italienischen Abenteurer, Kapitän Juliano glaube ich, — der einst bei seiner Mutter gewohnt und ihn über die Laufe gehoben hat.

Aber, lieber Onkel, Julien spricht ja nur scherzweise davon.

Meinetwegen, weil er jedoch keine sichere Aussicht hat, wird er auch mein Nefse nicht und ich wünsche sogar, daß Du nicht mehr so freundlich gegen den jungen Mann seiest; denn bin ich einmal Goldschmied des Hofes, wer weiß, so blüht Dir vielleicht gar ein Edelmann. . .

Meister Ruland wollte noch mehr sagen, allein man rief ihn zu Kunden ab, die gerade in den Laden getreten waren, der dicke Steuerepächter Jean Dubois, welcher sich damals an allen finanziellen Unternehmungen theilte, Herr Colbert und der Kommandeur von Souvre, — alle drei Anhänger und Verehrer Mazarin's, die sonst nicht zu den Kunden Rulands gehörten und nur kamen, um einige Arbeiten der Goldschmiedekunst zu sehen, die er eben ausgestellt hatte.

Der Meister, dessen politische Ansichten, wie der Leser bereits erfahren hat, den Bewegungen des Barometers folgten, änderte jetzt ganz seine Meinung, überhäufte die Eingetretenen mit Zuorkommenheit, kehrte seinen Laden um, um etwas nach ihrem Geschmack zu finden und konnte mit dem Lobe des Ministers fast zu keinem Ende kommen.

In diesem Augenblick ging die Ladenthüre wieder auf und ein junger Mann von etwa 25 Jahren, schlechtem Wuchs und durch Blattern entstelltem Gesichte, das jedoch trotzdem durch den Ausdruck kluger und edler Güte etwas Anziehendes hatte, trat ein. Es war Julien Noiraud.

Guten Tag Meister! rief er, nachdem er die Herren begrüÙt hatte. Ihr seid wohl meinerwegen etwas unruhig gewesen, als Ihr mich gestern nicht zurückkommen saht; aber der Herr v. Rougent hat mich zurückgehalten, um sein silbergesticktes Ueberkleid auszubessern.

So, Ihr kommt von dem Grafen, unterbrach ihn Colbert; wie befindet er sich?

Vortrefflich, mein Herr!

Er befindet sich wohl? fragte der Kommandeur. Dann hat er sicher wieder eine Schändlichkeit gegen Seine Erzellenz ausgetüfelt.

Ob er? rief Julien lachend; er hat mir ein Lied von 20 Strophen gegen Hochdieselbe vorgesungen.

Wie! er hat es gewagt? rief Dubois entrüstet,

Ja, versetzte Julien; er hat sogar angefangen es mir zu lehren.

Meister Kuland räusperte sich und rollte die Augen, um Julien zu warnen; aber dieser merkte es nicht. War man doch im Hause des Goldschmieds so daran gewöhnt, Schlimmes vom Minister zu sagen, daß er eine Aenderung der Dinge in dieser Hinsicht nicht erwarten konnte. Nachdem er einen Augenblick gesucht, rief er: Hört!

Julien! rief jetzt Kuland zitternd vor Zorn.

Tragt es vor, sagte der Kommandeur, der, obschon er sich offen für Mazarin bekannte, dennoch versicherte, er habe eine ganze Sammlung von solchen Mazarinaden.

Gerade wie mein Herr, bemerkte Noiraud; der Kammerdiener des Herrn v. Longueville gibt ihm alles, was erscheint.

Der Goldschmied wollte einen Protest stottern, aber das Lachen der beiden Edelleute und die Ausrufungen des Finanzpächters brachten ihn ganz außer Fassung. Vor Zorn fast erstickend fuhr er Julien an: Ist hier dein Platz, Faulenzer; wirst Du bald an deine Arbeit gehen; glaubst Du denn, daß ich Dich bezahle, damit Du meine Gönner durch dein albernes Geschwätz langweilst?

Entschuldigt Herr, sagte zögernd Julien Noiraud; ich glaube Euch eine Freude zu machen.

Ei, warst Du auch bei dem Marquis v. Araux? frug Meister Kuland, der augenscheinlich einen Grund zum Vorwurf suchte.

Ja wohl, entgegnete Noiraud.

Warum bringst Du mir denn das Kästchen wieder zurück? fügte der Goldschmied hinzu, indem er auf ein Packet deutete, das auf dem Ladentische lag.

Julien mußte unwillkürlich lachen. Das, Herr, sagte er, ist ja nicht das Kästchen, sondern eine Sammlung von Broschüren, die mir Herr v. Rougent für Sie gegeben hat.

Ich wette, Schmähschriften auf den Ministerpräsidenten! rief der Kommandeur.

Alles, was im letzten Monat von Holland herüber gekommen ist, bemerkte v. Colbert. Und das ist für die Sammlung Meister Kulands bestimmt?

Ich hoffte, dem Meister ein Vergnügen damit zu machen . . .

Die beiden Herren lachten laut auf; der Goldschmied aber war vor Zorn und Furcht ganz blaß geworden.

Das ist eine Lüge! rief er, ich habe gar keine Sammlung; ich weiß nicht, was er sagen will.

Julien zitterte. Wie eine Lüge? wiederholte er in verlegtem Tone; fragt nur die andern Ladendiener.

Wirst Du schweigen! rief Kuland außer sich.

Ich schweige, sagte Noiraud; aber Ihr dürft mich keinen Lügner schelten.

Ja, ein Lügner! wiederholte der Goldschmied voll Entrüstung und um es Dir zu beweisen, jage ich Dich sogleich fort.

Mich?

Augenblicklich hinaus zum Laden; ich will keine Leute in meinen Diensten, die respektwidrig von Seiner Excellenz sprechen, deren ergebener Diener ich bin; ich würde mein ganzes Vermögen, ja mein Leben für ihn hingeben! . . . Es lebe Monseigneur Mazarin!

Kuland wußte nicht mehr, was er sagte; er öffnete die Thüre seines Ladens und zeigte Julien die Straße. Da hast Du noch deinen rückständigen Lohn, sagte er, indem er einige Thaler aus seiner Tasche zog. Jetzt packe Dich und laß Dich nicht wieder sehen, sonst treibe ich Dich mit der Heppetsche fort.

Ich werde mich wohl hüten, je wieder zu einem Narren zu kommen, zu einem Charakterlosen Mann, der heute für den Prinzen, morgen für den Minister ist. Und nun gehe ich, nur will ich noch meine Broschüren haben, da Ihr Eure Sammlung nicht vervollständigen wollt; dann nahm Julien das Päckchen unter den Arm und ging zum Laden hinaus.

Seine Verabschiedung war an und für sich von keiner Bedeutung; denn als trefflicher Arbeiter bekannt, war es ihm ein Leichtes ein anderes Unterkommen zu finden. Auch dachte er im ersten Augenblick nur an die Dummheit und Ungerechtigkeits seines Meisters; allein der Gedanke, daß dieser Vorfall mit Jeanne's Dank alle seine Hoffnung auf ihren Besitz vernichtete, schnürte ihm doch peinlich das Herz zusammen. Er hatte Jeanne als seine Braut angesehen; ihre Mutter hatte ihm das Jawort gegeben und nun — hatte ein unglücklicher Augenblick dieses geträumte Glück auf einmal vernichtet.

Verwünschter Minister! dachte er, er ist an allem Schuld; ohne ihn hätte sich Meister Kuland nicht geärgert, ich wäre sein erster Gehilfe geblieben und hätte vielleicht Fräulein Jeanne doch noch zur Frau bekommen.

So in Gedanken kam er an einen abgelegenen Ort am Ufer der Seine. Da setzte er sich nieder, machte gleichgültig das Packet auf und durchblätterte die darin befindlichen Broschüren. Eine derselben enthielt eine satyrische Lebensbeschreibung des Ministers. Auch auf diese achtete er anfangs wenig; plötzlich aber fuhr er auf und stieß einen Schrei aus; denn auf der ersten Seite las er folgende Stelle:

„Che Mazarin in den geistlichen Orden

trat, hatte er den Degen getragen. Er befehligte im Jahr 1625 eine Kompagnie und die Generale Conti und Vagni betrauten ihn mit einer Mission an den Marquis v. Coeuvres. Seine Erzellenz traf ihn in Grenoble, wo er sich zwei Monate unter dem Namen eines Kapitän Juliano aufhielt.

scheinlich, daß der Goldschmied ihn gar nicht anhrte, ihm nicht glauben wollte und ihn wieder fortjagte, eine Demüthigung, die er bei nunmehriger Sachlage nicht mehr dulden konnte. Jetzt galt es hauptsächlich, vor allem seine Rechte geltend zu machen. Hatte er einmal die Protektion seines Pathe erlangt, so ließ sich an der Willfährigkeit des Meisters Nuland nicht



Da setzte er sich nieder, machte gleichgültig das Packet auf.

Diesen Sach ließ er mehreremal mit unaussprechlichem Herzpochen; konnten doch die Namen, Orte und Daten keinen Zweifel lassen; kurz der Kapitän, von dem die Broschüre sprach, war kein anderer, als der, welcher ihn über die Tausche gehalten und Julien war der Käufling Seiner Erzellenz! —

Jetzt war Julien Noiraud vor Freude aufgesprungen und rief tanzend: Der Minister ist mein Pathe! Der Minister ist mein Pathe! — Dann ließ er alle Broschüren liegen, mit Ausnahme der einzigen, welche diese kostbare Mittheilung für ihn enthielt und lief eilends zurück, um Meister Nuland und seiner Nichte die unerwartete Entdeckung zu offenbaren; jedoch plötzlich besann er sich eines Bessern. Es war mehr als wahr-

mehr zweifeln. Er änderte deßhalb seinen Entschluß, und nachdem er in die kleine Stube geeilt war, die er in der Nähe des Justizgebäudes bewohnte, um dort seinen Laufschein zu holen, richtete er seine Schritte nach dem Palast des Ministers.

Hier angekommen, fragte er nach einem seiner Landleute, Namens Pierre Chottart, der damals die wichtige Stelle eines ersten Küchengehilfen bei Seiner Erzellenz einnahm. Seine Bestimmungen hatten ihm bisher nicht gestattet mit diesem jungen Manne zu verkehren und Chottart erkannte ihn kaum wieder. Endlich fragte dieser Julien, was ihn hierher führe.

Ich wünsche mit dem Minister zu sprechen.

Da muß Du Dir eben eine Audienz verschaffen.

Anderß kann ich Dir nicht antworten, versetzte Chottart; sehe ich doch ihn selbst niemals, obßchon ich dem Munde Seiner Erzellenz attachirt bin und sogar die Chokolade für ihn zubereiten muß; denn alles geht an den Kammerdiener, der es ihm überreicht.

Nun erscholl die Glocke, das Signal, Seiner Erzellenz die Chokolade zu bringen. Pierre Chottart beeilte sich, die Tasse zu füllen, sie auf eine goldene Platte zu stellen und mit dem dazu Gehörigen zu versehen. Alsdann ging er in ein Nebenzimmer, eine Serviette mit dem Wappen des Ministers zu holen.

Diese Abwesenheit benützte Julien. Er lief zu dem Kabinet hin, in das der Küchenjunge getreten war, schloß es und begab sich mit der Platte die Treppe hinauf. Rasch war er oben, durchlief mehrere Korridors, kam zu dem Vorzimmer, wo man dem Kammerdiener klingeln mußte, öffnete auf gut Glück die nächste Tapetenthüre und stand dem Minister gegenüber, der eben einen Brief vollendet hatte.

Was soll das? fragte dieser im italienischen Dialekt, den er nicht verläugnen konnte. Was wollt Ihr hier?

Erzellenz! rief Noiraud, indem er die Platte auf den Tisch des Ministers stellte. So, nun bin ich gerettet. Guten Morgen Pathe!

Der Minister fuhr erschrocken zurück und ergriff die Klingel.

Ihr kennt mich nicht! sprach der junge Mann, das begreife ich; denn ich war erst 15 Tage alt, als Ihr mich im Jahr 1625 das Erstmal saht.

Wie, 1625? wiederholte Mazarin, der es mit einem aus dem Irrenhause Entsprungenen zu thun zu haben glaubte. Was wollt Ihr damit sagen und wer seid Ihr?

Ich bin der Sohn der Mutter Noiraud von Grenoble, einer Krämerin, bei der Ihr als Kapitän ein Zimmer gemiethet und deren Sohn über die Taufe gehoben und ihm den Namen gegeben habt.

Mazarin sann nach, dann sagte er: ich glaube mich allerdings zu erinnern; aber dieser Sohn. . .

Bin ich, unterbrach ihn Julien lachend, Julien Noiraud aus Grenoble! Ich habe eben erst erfahren, daß Ihr der Kapitän Juliano seid und bin rasch hierher geeilt.

So unvorsehen diese Erkennungsszene war, so ergöhte den Minister doch das Benehmen des jungen Menschen mit seiner Offenheit und Ungezwungenheit.

Er fragte ihn, wie er zu dieser Entdeckung gekommen sei und womit er seine Behauptung beweisen könne. Julien übergab ihm die Papiere und erzählte ihm frisch von der Leber weg, was geschehen war. Mazarin durchging sie und als er damit zu Ende war, fragte er ihn:

bist Du auch zufrieden, daß Du deinen Pauthen wieder gefunden hast?

Ob ich! Es ist ein Wink vom Himmel, rief Julien; wenn Ihr wüßtet, wie sehr ich Euerer Unterstützung bedarf! . . .

Also geht's Dir schlecht?

Za schlecht, sehr schlecht, mein Pathe.

Und da kommst Du in der Hoffnung zu mir, Dich wieder auf bessern Fuß zu setzen, nicht wahr?

Ich zählte ganz auf Euch, der Ihr Frankreich so oft gerettet habt; Euch ist es etwas Leichtes, einem armen Jungen aus der Verlegenheit zu helfen.

Diese Schmeichelei machte dem Minister lachen.

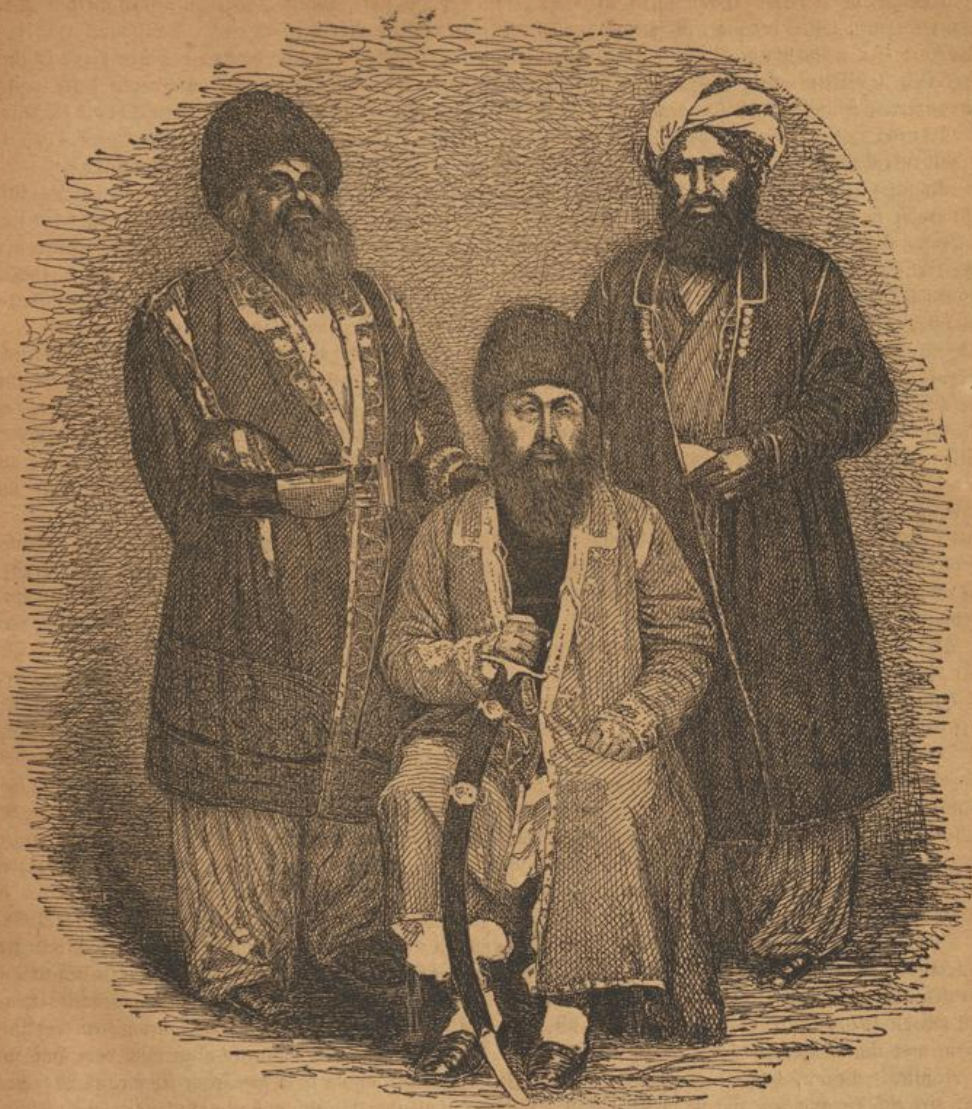
Julien, kühner geworden, erzählte ihm jetzt auch noch seine Heirathsprojekte mit der Nichte des Meisters Nuland und seine Entlassung, ohne jedoch etwas von der eigentlichen Ursache verlauten zu lassen. Als er fertig war, legte ihm Mazarin die Hand auf die Schulter und sagte:

Nun, nun, Du darfst nicht verzweifeln, Poverlao, ich werde etwas für Dich thun.

Erstens darfst Du nicht in den Laden zurückkehren.

Dann hast Du mein Tafelgeschirr zu besorgen, erhältst jedoch keine Besoldung. Auch kaufst Du Dir ein Hofkleid und kannst wohnen wo Du willst. Und um endlich Dir zu zeigen, wie sehr ich mich für Dich interessire, werde ich Dir das Privilegium ertheilen, vor aller Welt sagen zu dürfen, daß Du mein Täufling bist. Hierauf verabschiedete er ihn und empfahl ihm, morgen in der passenden Kleidung wieder zu kommen.

Enttäuscht kehrte Julien in seine Mansarde zurück, er wünschte wieder bei Meister Nuland arbeiten zu können; aber dies war ihm vom Minister verboten und gegen dessen Befehl wollte er nicht handeln. Er entschloß sich zuletzt, die Gnadenbezeugungen des Pauthen anzunehmen, kaufte sich aus einem Theil seiner Ersparnisse ein Hofkleid und stellte sich am nächsten Tag im Palais desselben wieder ein. Als er in den Warsaal trat, wo sich schon mancherlei Personen eingefunden hatten, die mit dem Premier zu sprechen wünschten, worunter auch der obgenannte Kommandeur, Herr Dubois und der Goldschmied Nuland, waren alle, die den jungen Arbeiter kannten, über ihn in seinem Hofkleide erstaunt und wußten nicht, wie sie die Sache deuten sollten. Da öffnete sich eine Seitenthüre und Mazarin erschien. Jetzt hatten alle Privatgespräche im Saal ein Ende. Erzellenz trat grüßend vor und blieb dann und wann stehen, um eine Frage zu vernehmen oder eine Bittschrift zu empfangen. Endlich kam er an den Ort, wo Julien stand und lächelte, als er ihn gewahr wurde.



Afghanen herrscher Schir Ali Khan und sein Gefolge: Kriegsminister, Schir Ali, Mehemmed Nur.

„Ah! bist Du da?“ sagte er und schlug ihn vertraulich mit der Spitze seines Handschuhs; wie geht es Dir heute?

„Sehr gut, mein Pathe!“ antwortete Julien.

Jetzt entstand eine gewaltige Bewegung im Kreise der Höflinge. Alle Blicke richteten sich nach ihm; alle Stimmen murmelten: Sein Pathe! Monseigneur

ist sein Pathe! Und eine Art eiferfüchtiger Bewunderung malte sich auf den Gesichtern. Der Minister bemerkte diese Wirkung. Er ging, auf die Schulter des jungen Goldschmieds gestützt, im Saale auf und ab, richtete jeden Augenblick vertrauliche Fragen an ihn und vernahm lächelnd seinen Rath bezüglich der Bittschriften, die ihm überreicht wurden. Julien, welcher

nicht wußte, ob er diese Vertraulichkeit für Ernst oder Scherz nehmen sollte, begnügte sich jedoch nur mit der Antwort: Ja, mein Pathe . . . Nein, mein Pathe . . . oder Wie Ihr meint, mein Pathe. Die Höflinge aber bewunderten seine Zurückhaltung und hielten sie für Geistestiefe.

Als endlich die Audienz vorüber war, verließ Mazarin die Schulter seines Täufelings und sagte ihm, daß er ihn später in seinem Arbeitskabinet erwarte.

Kaum war der Allgewaltige weggegangen, so umgab eine Masse von Bittstellern den jungen Arbeiter. Zuletzt riß ihn der Kommandeur von Souvre aus dem Knäuel, nahm ihn auf die Seite und sagte: Ich bin entzückt, mein lieber Herr Noiraud, Euch zu so hohen Ehren gestiegen zu sehen. Ich möchte Euch bitten, ein Wort zu Gunsten meines Neffen einzulegen, der ein Regiment wünscht; die Erkenntlichkeit wird nicht fehlen. Damit drückte er die Hand des jungen Mannes und drehte sich um. Darnach kam der Finanzpächter Dubois, nahm ihn beim Arm und flüsterte ihm leise in's Ohr: Ich habe Euch nur ein Wort zu sagen, Herr von Noiraud; Ihr wißt, daß ich das Privilegium des ausschließlichen Handels auf den Kolonien wünsche; wenn Ihr mir es verschafft, zahle ich Euch 10000 Livres.

Aber erlaubt, mein Herr, unterbrach ihn Noiraud, Ihr täuscht Euch in Beziehung auf meinen Einfluß; es hängt durchaus nicht von mir ab, Euch das zu verschaffen, was Ihr wollt.

Dubois sah ihn an und ließ seinen Arm los. Ah, ich sehe wie es steht, meine Konkurrenten haben schon mit Euch gesprochen; doch Ihr dürft nicht glauben, daß weil Ihr der Täufel der Erzellenz seid, Alles Eurem neuen Einfluß weiche. Wir werden gegen Euch in die Schranken treten, mein Herr! und er ging ohne Noiraud weiter zu hören.

Dieser hatte sich noch nicht recht von seinem Stauen erholt, so wurde er in das Kabinet des Ministers gerufen. Mazarin bemerkte seine Verwirrung und fragte ihn um die Ursache. Der junge Mann erzählte ganz offen, was ihm begegnete.

Köstlich! Bravo, bravo! murmelte der Minister und rieb sich die Hände. Da sie wollen, daß Du sie protegiertest, so muß es auch geschehen.

Wie? sagte Julien, Ihr wollt, mein Pathe, daß ich für sie bitte?

No, no, keine Bitte; aber lasse sie auf dem Glauben daß Du Einfluß hast; der Einfluß macht sich bezahlt.

So wollt Ihr also, mein Pathe, daß ich annehme. . .

Nimm immer an, Juliano; man muß niemals aus schlagen, was man uns freiwillig gibt.

Nach zwei Tagen erhielt Julien schon einen Saal mit 3000 Livres nebst einem Dankagungsschreiben von dem Kommandeur dafür, daß sein Neffe so eben zum Oberst ernannt worden, und noch hatte er die Summe nicht ganz gezahlt, so stürzte Dubois athemlos in sein Zimmer herein und sagte mit einem Ton, in dem sich Mißstimmung und Respekt mischten:

Ihr habt gesagt, Herr v. Noiraud, meine Konkurrenten haben das Privilegium erhalten. Ich hatte Unrecht, gegen Euern Einfluß ankämpfen zu wollen und sehe mich bestraft. Hier sind die angebotenen 10000 Livres; dies als Abschlagszahlung für die nächste Sache, in der ich mir Eure Protektion erbitten werde.

Julien wollte dagegen sprechen und das Geld zurückweisen; aber der Finanzpächter achtete nicht darauf, sondern eilte zur Thüre, wobei er noch bemerkte, daß wenn Herr v. Noiraud je noch einige tausend Livres bedürfe, es ihm stets angenehm sei, dem Täufel des Ministers einen Dienst zu erweisen; verbeugte sich und ging.

Auch dies erzählte Julien seinem Pathen. Dieser rieb sich abermals die Hände und befahl ihm, die erhaltenen Summen sorgfältig aufzubewahren. Sie wurden durch neue Geschenke der Höflinge bald noch vermehrt. Ja, mochte der junge Goldschmied noch so sehr versichern, daß man seinem Einfluß weder das Gelingen noch das Mißlingen einer an seinen Pathen gerichteten Bitte zuschreiben dürfe, man glaubte ihm nicht, sondern war davon nur noch mehr überzeugt.

Kurz, nach Verfluß von einigen Monaten war Julien durch die Geschenke, die man ihm aufzündigt hatte, ein reicher Mann; die Sachen des Meisters Ruland hingegen gingen inzwischen immer schlechter. Denn während er den Titel des Hofjuweliers nicht erlangte, verlor er durch die zu diesem Zweck gethanen Schritte die Kundenschaft der Feinde des Ministers. Dieses Mißlingen seines Wunsches schrieb er anfangs zwar Julien zu und warf einen fürchterlichen Haß auf den jungen Menschen; allein, wie er den Einfluß seines ehemaligen Gehilfen so hoch steigen sah, ging er allmählich vom Haß zur Bewunderung über, ja kam sogar selbst eines Morgens zu ihm und erklärte, daß er nicht länger im Unfrieden mit seinem lieben Bögling leben könne und hat ihn um Verzeihung. Julien war zur Versöhnung bereit; aber seine erste Friedensbedingung war die Erfüllung des Heirathesprojekts; denn das Glück hatte nichts in seiner Liebe zu der Nichte des Meisters geändert. Jetzt hütete sich Ruland einen Einwurf zu machen. Er gab dem jungen Arbeiter seine Nichte zur Frau und überließ ihm sein Geschäft.

Wie Julien die
sage ihm die:
Poverino, als ich
Julien zu ne
Ja, verließ
glauben, daß ich



Was meint
gegangen war,
Wienburg in die
Lied köpft blü
Da ich die
Sinn zu es

Die Mipe
Wenn wir
wird deutsch
spullen aus d
rimal auf eine
Kopferungen wi
föhen Gegenst!
Schreie und was
schönen Wern
und nochmal ju

Als Julien die junge Frau zu seinem Pathen brachte, sagte ihm dieser: Das hast Du wohl nicht erwartet, Poverino, als ich Dir die Erlaubniß gab, mich Deinen Pathen zu nennen.

Ja, versetzte Noiraud, ich war weit entfernt zu glauben, daß ich all das diesem Titel verdanke.

Beil Du die Menschen nicht kennst, Piccolo! sagte der Minister; in der Welt macht man eben bisweilen sein Glück nicht durch das, was man ist, — sondern durch das, was man zu sein scheint.

X. Staiger.

Werth der Feldpolizei.



Was meint Ihr, Hugendobler Kaspar, wie's Euch gegangen wäre, wenn die Preußen Anno 59 wegen Neuenburg in die Schweiz marschirt wären und Euer Dorf besetzt hätten?

In euse Dörfli? — wär de Brүүß gar nid cho. Denn zu eus sührd nu en einzige Weg und der goht

dur d'Hohlgasse a de Felswand durre. Do hät' de Brүүß aber schwer z'mache cha. Ringgs dur d'Nebberg übere hät' er nid d'ür fe; da chostets seuf Tränkli Bueß! und am Hohlweg wäre eusere Manne g'stande, und hätte, degoppel, nid g'passet! —

Die Alpenansicht vom Bodensee und die Entstehung der Alpen.

Wenn wir „Seehafen“ in den ebenen Norden unseres deutschen Vaterlandes kommen, hören wir zuweilen aus dem Mund von Leuten, die vielleicht einmal auf einer Tour unser Gebiet gestreift haben, Aeußerungen wie diese: Ach was leben Sie in einer schönen Gegend! Wie herrlich ist es an Ihrem lieben Bodensee und was haben Sie für einen Genuß an Ihren prächtigen Alpenansichten! Ja, die Fremden müßens uns manchmal zu Gemüth führen, was wir als selbst-

verständlich oder alltäglich kaum in seinen wahren Werthe zu schätzen wissen. Berg und See, beide gehören doch eigentlich unzertrennbar zusammen, hier unter den plätschernden Rädern des Schiffes das bewegliche und weiche Element des Wassers, und dort oben die unbeweglichen und starren Formen der Felsen. Dort tauchst du in Gedanken in eine Tiefe von nahezu 1000 Fuß auf den stummen Seeboden, wo nie eines Lebendigen Fuß gewandelt, wo kein Plätschern der Wellen,

kein Heulen des Sturms vernommen wird. Dem Meere ähnlich dehnt sich zuweilen die scheinbar horizontale, und doch vermöge der Kugelgestalt der Erde in der Mitte ausgebauchte Oberfläche des gewaltigen Wasserspiegels, dies namentlich, wenn das gegenüber liegende Ufer im Nebeldunste verschwindet und die von Wasserdunst gesättigte Atmosphäre Dir die Berge wie mit einem Vorhang verhüllt. Der Blick wird weiter und das Herz freier, wenn das Auge über die endlos scheinende Fläche schweift. Und dann der Wechsel der Farben! An hellen Tagen, wo der Himmel von keiner Wolke verhüllt ist, weist Du manchmal nicht, sollst Du das azurne Himmelsblau in der Höhe oder in der Tiefe suchen. Während da drüben an den Nordschacher Bergen von dunklem Wäldergrün unterbrochene Alpenwiesen und dazwischen zahllose zerstreute weiße Häuschen herniederglänzen — scheinen nicht auch sie ihr Gegenbild gefunden zu haben in der bald mehr bald grasgrünen Fläche des Sees, auf welcher zerstreute Schaumwellen gleich flüchtigen Möven herumtanzen. Doch am Ende ist jeder Bewohner des Bodensees mit der romantischen Schönheit der Gegend einverstanden! Aber viele lassen es bei solch allgemeinem und oberflächlichem Naturgenuß bewenden. Wenige dringen tiefer ein und fragen nach den Namen und der geographischen Lage jener gewaltigen Bergeshäupter. Wenigen ist es gegeben, das Labyrinth der Thalverschlingungen und der Gebirgsketten zu entwirren und wenn der Fremdling, wißbegieriger als der Einheimische, nach den Namen der Berge fragt, da erhält er wohl kaum eine andere Antwort, als: „Der Säntis“ und wieder der „Säntis.“ Die andern sind ja wohl nur seine Kinder und Vettern.

Freilich ist es schwer, sich über die mit jedem einzelnen Standpunkt in ihrer Gestalt und Lage sich verändernden und verschiebenden, bald verschwindenden, dann wieder auftauchenden Berge zu orientiren. Hat Einer vielleicht sich in Friedrichshafen mit Hilfe eines gedruckten Panoramas *) eingeübt und kann die dort sichtbaren Berge, deren über 150 mit Sicherheit bestimmt sind, an den Fingern herzählen, so möchte er schon in Verlegenheit kommen, wenn er sich nur nach dem nahen Langenargen begibt. Um nur eines anzuführen: Nach S. W. ist hier zur Rechten des vergletscherten breiten Glärnisch eine kecke, hochemporragende Pyramide emporgestiegen, von der er in Friedrichshafen, wo sie vom Glärnisch überragt wird,

*) Für genaues Studium s. Alpenchau, Bergausichten vom südlichen Schwaben von Prof. A. Steudel. Friedrichshafen bei A. Linke.

kaum eine Ahnung hatte. Es ist der Speer. Geht man vollends in der Richtung nach Lindau weiter: da ist das Vordergebirge des Pfänderzugs, der wie ein Kranz um die Bregenzener Bucht sich schlingt, mächtig emporgewachsen. Aber manch großartige Gestalt, wie die entfernten, vom Westufer des Sees aus sichtbaren Köpfe des Hochvogels, der Mädelergabel, des Hochsiffers und des Widdersteins sind hinabgesunken und kommen erst in neuer Pracht zu Tage, wenn man sich die Mühe nimmt, auf den gaslichen Pfänder emporzu steigen. Dagegen thut sich gerade in dieser Lindau-Bregenzener Gegend eine ganz neue Welt dem erstaunten Blick kund — das ist der Einblick in das nach Süden sich öffnende Rheinthal. Mit einem Blick beherrscht man die, am Niveau des Sees freilich zu einer Linie zusammenfallende, einst auch von einem See bedeckt gewesene Ebene bis hinauf in die Gegend von Feldkirch und Sargans. Mitten darin steht als ein gewaltiger Vorposten der Gebirgskette der Drei Schwestern im Fürstenthum Lichtenstein. Zu seiner Rechten taucht aus weiter Ferne die stets mit Schnee bedeckte Kette der Grauen Hörner hervor, über welche, von jenseit des Kälfeuser Thals, das gewaltige Ringelhorn seine zackige und umgletscherte Fingerspitze emporstreckt. Von alledem kann man von den Standpunkten Friedrichshafen-Konstanz keine Spur entdecken. Aber eben auf der letzteren Strecke, also auf einer Seefahrt nach Konstanz tauchen zur Rechten des Säntis wieder als Ersatz die hübschen Gebilde der Churfürsten auf und präsentiren sich z. B. vom Altmannsdorfer Aussichtsturm in stolzer Parade. Von hier und von Meersburg aus, aber sonst nirgends am Ufer des Sees, reicht der Blick gerade günstig nach der weit im S. D., im Quellgebiet der Ill gelegenen, mächtigen Silvretta-Gruppe; was den Rigi und das noch entferntere Berner Oberland betrifft, so kann man sie nirgends am eigentlichen Bodenseufer erblicken. Man muß schon landeinwärts, etwa auf den Heiligenberg, die Waldburg, oder wenigstens nach Berg bei Friedrichshafen gehen, um ein Finsteraarhorn, Schreckhorn, den Eiger, oder gar die noch entferntere Jungfrau zu finden. So hat jeder Aussichtspunkt am Bodensee seinen besonderen Alpenhorizont und es ist unmöglich, eine auch nur für zwei oder mehrere Punkte passende Orientirung zu geben.

Man hört hier und da sagen: Ich sehe von meinem Fenster aus „die ganze Kette.“ Was versteht man aber unter der ganzen Kette? Ich übernachtete einmal bei einem Senn auf dem Pfänder und sprach viel mit ihm über die Berge. Der Mann meinte, von seiner

hohen Warte aus über-
 sehe er das ganze Alpen-
 gebiet und war höchlich
 erstaunt, als ich ihm zu
 Gemüthe führte: wenn er
 auf den entferntesten, vom
 Pfänder aus sichtbaren
 Berg sich stelle, so könnte
 er wieder gerade eben so
 viele neue Berge sehen,
 und wenn er unter diesen
 wieder den entferntesten
 bestiegen würde, so reiche
 sein Blick doch noch nicht
 an die Grenze des Alpen-
 gebiets. Hier gilt es also,
 was die f. g. „ganze Kette“
 betrifft, unserer Fantaste
 einige Grenzen zu stecken.
 Nehmen wir z. B. die ge-
 rade Linie von Konstanz
 bis zum Nigi (der freilich
 dort nicht sichtbar ist) =
 11 1/2 geograph. Meilen.
 Nun setze ich diese Linie in
 gerader Richtung nach
 S. W. weiter fort und
 bin bei doppelter Entfer-
 nung erst auf der Mitte
 des Berner Oberlands in
 der Nähe vom Gemmipaf.
 Nun abermals dieselbe
 Entfernung — so komme
 ich auf den Montblanc.
 Stelle ich mich in Gedan-
 ken auf diesen höchsten
 Alpenberg, so kann ich
 mir die ganze Entfernung
 von Konstanz bis zum Montblanc noch einmal in süd-
 licher Richtung abstecken und bin dann erst noch nicht
 ganz am äußersten S. D. Anfang der f. g. Seealpen
 am Mittelmeer angekommen. Oder werfe ich einen Blick
 von Konstanz in der Richtung der Mittagelinie, d. h.
 nach Süden. Da ragen am Horizont die Kuppen der
 obgenannten Churfürsten hervor. Sie sind 7 1/2 deutsche
 Meilen entfernt. Gehe ich in derselben Richtung noch
 einmal so weit, so bin ich noch mitten in den Graub-
 bündner Bergen, noch weit diesseits des Splügen. Erst
 bei dreimaliger Entfernung komme ich an das Nordende
 des Comer Sees und bei vierfacher bin ich in der Lom-



Zuluhäuptling in Paradeuniform.

bardischen Ebene angelangt. Oder endlich, wenn ich
 mich frage, welches sind denn überhaupt die entfern-
 testen, auf den Flügeln der bei uns sichtbaren Alpen-
 kette gelegenen Berge? Das sind — nach Osten die
 Zugspitz und nach S. W. die Jungfrau. Die direkte
 Entfernung dieser beiden Punkte von einander beträgt
 die respectable Länge von 34 geogr. Meilen in der
 Luftlinie. Die ganze Länge des Alpengürtels wird
 aber (nach Eybow) auf 137 Meilen Länge geschätzt;
 also können wir sagen: wir sehen von unsrer Boden-
 seegegend im günstigsten Fall den vierten Theil, nicht
 des Alpengebiets, sondern der Längenerstreckung der

Alpenkette. Doch, mag es uns auch mit unsern Bergen gehen, wie jenem Professor mit seinen Zuhörern, der sagte: „Meine Herren ich sehe Viele, welche nicht da sind“ so wollen wir uns immerhin genügen lassen. Ist es ja doch überhaupt nicht die Menge, sondern die Mannigfaltigkeit und Großartigkeit der Formen, durch welche die Natur ihre Schönheit zum Genuße gibt.

Von dreierlei Art ist der Charakter der Bergformen, welche beim Anblick der Alpen sich uns darbieten. Zuerst die weichen und milden Formen der Vorberge. In lang gezogenen Linien steigen sie an; ihre Abhänge sind mit Wald und Wiese bedeckt. Zahllose Häuschen glänzen auf dem satten Grün. Dörfer beleben die Terrassen und walbige Kuppen krönen die sanften Höhen.

Die zweite Region zeigt kühnere und schroffere Partien. Matten und Wälder sind seltener, isolirte Zacken und mauerartige Gebilde, Mulden, von Runsen durchfurcht, schroffe Abhänge und scharfe Einschnitte charakterisiren die Felsregion. Jeder einzelne Felsenkopf trägt wie des Menschen Antlitz sein besonderes Gepräge, oder wenn man die Sprache von menschlichen Kunstwerken auf die Natur übertragen darf, man kann von einer Architektur und Plastik der Formen sprechen. Aber noch höher hinan gehts auf die dritte Stufe, in die Region der eigentlichen Hochgebirgswelt oder des ewigen Schnees, die mit etwa 8000' Meereshöhe beginnt, und wenn auch in unserm Horizont nur schwach veritreten, doch an einzelnen günstigen Tagen ihre Wunder auch dem Bodenseebewohner enthüllt, — wenn etwa am frühesten Morgen ein einzelner Schneeberg blickartig vom Strahl der Sonne getroffen wird, während so viele andere, scheinbar höhere, weil nähere Berge noch im düsteren Schatten der Morgendämmerung ruhen.

Lassen wir nun nach diesen Gesichtspunkten einige Hauptgruppen des Bodenseepanoramas vor unsern Augen vorübergehen.

In die erste der 3 obigen Klassen rechne ich folgende Höhen im östreichischen Gebiet, also auf der Ostseite des Sees: Das Pfändergebirge, den Steußberg, die Lorennen, das Hochälple, die Staufenspitze und die Hohe Kugel.

Betrachten wir sie genauer! Lang gestreckt, wie ein Gebirgszug, lagert sich um den Ostrand unsres Sees der Pfänder. Einzelne Dörfer, wie Möggers und Eichberg liegen auf seinem Nord- und Westabhang. Weit unten, für die Konstanzer Gegend kaum über das Niveau des Sees hervorragend ist der Gebhardsberg zu suchen. Durch die enge Waldschlucht der Bregenger Nach vom Pfänder getrennt liegt südlich

von ihm der ebenfalls in die Breite sich ausdehnende Steußberg, auf welchem in mittlerer Höhe die Kirche von Maria Bildstein mit 2 Thürmen zu erkennen ist. Abermals über eine Schlucht hinweg — es ist der romantische Schwarzach-Tobel — geht es, etwas rückwärts, in den Bregenger Wald hinein zu der bewaldeten Lorennen, über welche der Fußpfad von Alberschwende nach Schwarzenberg führt. Dann folgt einem breitgedrückten Zelte ähnlich die Lofe oder das Hochälple, das als Signalpunkt des Sommers dient. Denn erst dann wird es entschieden warm, wenn der Schnee auf seiner Waldwiese, genannt „Döbeles Neckele“ geschmolzen ist. Da, wo die letzten Abhänge des Hochälple gegen die Ebene des Rheinthals sich absenten, steigt, jenseits von Dornbirn, ein prächtiger, pyramidaler Waldberg empor, die Staufenspitze. Schon an ihm zeigen sich einzelne Felspartien und die ganze weitere, über Sonnenspitze und Schöner Mann zur Hohen Kugel sich hinziehende, das untere Rheinthal im Osten begleitende Kette ist vielfach von Felsmauern in unregelmäßiger Richtung durchzogen, die in ihrer rothglühenden Beleuchtung durch die Alpensonne, besonders für den Standpunkt der gegenüberliegenden Meldegg ein wunderbares Schauspiel bieten. Ueber und zwischen diesen, trotz der eingestreuten Felspartien doch entschieden der ersten Klasse angehörigen Vorbergen zeigen sich nun die kühneren Formationen, welche der Region von 5 — 7000' angehören. Da ist auf der äußersten Linken der ausstreichende Grünten, selbst in den Straßen von Friedrichshafen und am Konstanzer Hafen zu sehen. Gleich den Bastionen einer Festung erheben sich über die Nordseite des Pfänder die Nagelsfluhberge der Rindalpenhornkette. Aus dem inneren Bregenger Wald sind bemerkenswerth die mauerähnlichen Gottsackerwände. Einem umgebogenen Gemsenhorn ist, aber nur von Westen und Osten, nicht von Nord und Süd — wo es als lange Mauer sich darstellt, der Hochiffer zu vergleichen. In mehreren parallelen schiefen Wänden fällt nach links die Winterstauben ab, dann folgen der breitgestirnte Didamsberg, der Widderstein, die mauerähnliche Canistfluh, der durch seine Felsenmulden und die ste scheidenden scharfen Felsenrippen sich charakterisirende Guntenhang, das zierliche Köpfschen der Mittagspitze, an das sich weiter rechts die Hohe Blanken anschließen. Ganz besonders fällt ins Auge der Hohe Freschen, mit gaslichem Klubhaus versehen, das mit einem guten Fernrohr an vielen Punkten des Bodensees sichtbar ist. Die Kette des Hochgerach, durch das Laterner Thal vom vorigen getrennt, schließt diese Zone in der Richtung gegen das

Ballgau oder das Thal der Feldkircher Aach. Aber über diesen Häuptern der zweiten Klasse ragen nun aus weiterer Entfernung noch einzelne der eigentlichen Hochgebirgszone angehörige Bergriesen hervor. Da ist, um wieder links anzufangen, der kaminähnliche Hochvogel, die hohen Kuppen des Hornbachthals, wie Urbeleskarispiz, die bei Oberstdorf sich erhebende Gruppe der Krottenköpfe und die dreigliedrige Nadelergabel und der südlichste Berg Bayerns: der Viberkopf. Dann aus dem Innern des Bregenger Waldes die Künzelspiz, die vergletscherte Kleine oder Braunorgelenspiz und besonders die am Ursprung des Lech gewaltig thronende Rothwand, die höchste Kuppe des Boralbergs. Der obgenannten Silvretta-gruppe gehören an die auf der Grenze von Tirol und Graubünden liegenden vergletscherten Seehörner, Groß Ligner und Biz Buin. Viel näher im Montafun und zwar aus der Bludenzger Gegend, dominirt die einem Ritterhelm ähnliche Zimvaspiz, hinter der zuweilen die weiße Sulzfluh und die zackige Drusenfluh hervorschauen und endlich das Prachtgebilde der Seesaplana, mit dem Brandner Ferner bekleidet, die höchste Kuppe des Rhätikongebirges bildend. Das sind alles Berge von nahezu oder über 8000 Fuß, einzelne, wie Biz Buin sogar über 10 000 Fuß.

Haben wir uns so mit der bayrisch-österreichischen Gebirgsumrahmung unsres Bodensees befaßt gemacht, so wenden wir nun unsre Blicke nach Süden, in die Schweizerberge. Zunächst begegnen uns hier wiederum die sanften Formen der Vorberge. Nicht leicht ist irgend ein See mit einem so lieblichen Berggelände geschmückt, als wie es das Appenzell-St. Gallische Seegebiet uns darbietet. Auch wenn der Säntisstock von Nebel und Wolken verhüllt ist, so freut sich der Blick noch am satten, saftigen Grün dieser Voralpen, denen die malerischen Waldpartien und die zahllosen, auf den Matten zerstreuten Dörfer, Schlösser und Hütten ein buntes und so friedlich wohlthuendes Kolorit verleihen. Ganz unten im Rheinthale bei St. Margarethen und Rheineck beginnt dieses Vorland in sanften Linien, und steigt allmählig in verschiedenen Stufen und Terrassen, von einzelnen Tobeln und Waldthälern unterbrochen, zu begrastem und bewaldeten Gipfeln, die von Felsbildung noch keine Spur erkennen lassen. Es ist die Gegend von Walzenhausen, Wolfthalen, Heiden, Trogen und Speicher. Da liegen zum Besuche ladend die Schlösser und Landstige Weinburg, Greifenstein,

Ein Gelegenheitsdichter.



So, eine Geschäftsempfehlung wünscht dieser Perrücken-künstler? Dem guten Manne kann geholfen werden.

Perrücken- und künstliche Haartouren-Empfehlung.

Einstmals verwickelt' sich Absolon's Haar
In einem Aste — 's war große Gefahr;
Er wäre entgangen diesem Gescheide,
Hätt' er getragen eine Perrücke,
Gefertigt im berühmten Atelier
Von Kräusle in Konstanz am Bodensee.

Wartegg, Wartensee, St. Annaschloß, Müttelichloß und die Klöster Grinmenstein und Notkarlegg. Da sind die ausfichtreichen Höhen Rosshüßl, Kayen und Gäbris, Horst bei Bögelisegg, Fröhlichsegg, Treubenberg und besonders der so ziemlich am ganzen Bodensee sichtbare Tannenbergr oder die Hohe Tanne, weiter landeinwärts die Hundwylser Höhe, der Hohe Gan, der Wilket und die langgestreckte Kette des Züricher Hörnli. Bei aller Lieblichkeit ist diese ganze südliche Bodenseeregion doch eigentlich nur der Unterbau zu dem gewaltigen Stockwerk der Felsenregion, die darüber sich aufbaut, in Wirklichkeit aber eine halbe Tagreise weit dahinter liegt. Da steht als der Beherrscher des

ganzen Seegebietes mitten inne der Säntis, seine zahlreichen Trabanten weit überragend. Nahe an seiner, mit einem trigonometrischen Signal versehenen Spitze steht zur Linken, aber uns nicht sichtbar, das Wirthshaus von Döring. Rechts lagert sich die etwas niedrigere Gyrenspiz an — dazwischen ein Schneefeld. Die verschiedenen Stufen, mit welchen der Säntis nach rechts abfällt, — von Friedrichshafen aus gesehen sind es 3, von Konstanz 4 Köpfe — heißen kurzweg die Silberplatten. Nach links hingegen fällt der Säntis nicht so schnell ab. Ein hoher, scharfer Grat, über den von Norden gesehen, der entferntere Wildhauser Schafberg zuweilen sein zierliches Köpfschen erhebt, verbindet ihn mit seinem östlichen, fast eben so hohen Nachbar, dem Altmann. Zackige Hörner und Felskuppen aller Art bilden die weitere Fortsetzung nach Osten, in allmählig absteigender Linie. Ueber Hundstein und Furgelfirst gelangen wir zu Hohelasten und Kamor, welche gegen das Rheinthal hin einen merklichen Abschluß dieser Zone bilden. Mauerartig und wie aus Einem Gusse geformt, scheint die Appenzeller Gebirgskette anzustehen und doch sehen wir schon an der verschiedenen Beleuchtung, noch mehr beim Blick auf eine Landkarte, daß diese scheinbare Mauer in verschiedene, durch tiefe Thäler (und Seen) getrennte Glieder zerfällt. Aus 3 Hauptketten und mehreren Nebenketten besteht die Alpengruppe — und diese Ketten haben alle die Hauptrichtung der Alpen — sie streichen von S. W. nach N. O. Für unsere Betrachtung ist es nun von hohem Werth zu wissen, daß die uns zunächst gelegene Kette (mit den Kuppen Dehrli, Thürme, Schäfler und Ebenalp) sowohl in vertikaler, als nach links hin in horizontaler Richtung von der mittleren, und diese wieder von der hinteren (südöstlichsten) überragt wird. Der mittleren gehören die Gloggeren, der Vogartenfirst und die Sigelalp, der hintersten der Furgelfirst, der Hohelasten und Kamor und, etwas isolirt, die Fährnern an. Eine genaue Einsicht in diesen Bau des Säntisgebirgs gewährt eine Tour in die Umgebung des Weißbads, namentlich aber eine Besteigung des Hohelasten.

Wenden wir uns vom Säntis nach Westen, so ist der nächste, als Orientirungspunkt dienende größere Berg der gewaltige, als eine breite Masse sich erhebende Glärnisch. Aber in der großen Lücke zwischen Säntis und Glärnisch kommen noch alle möglichen Köpfe zum Vorschein, die, je nach dem Standpunkt sich bedeutend verschieben, und meist dem südlichen Theil des Kantons St. Gallen angehören, wie die Churfürstentkette, mit den Namen: Leiskamm, Tisck, Scheer, Wart, Selun,

Frümsel, Brisk, Zustoll, Scheibenstoll, Hinterrud, Käferrud. Nur die 4 ersten können in der Ravensburg-Friedrichshafener Gegend gesehen werden; in der Lindauer verstecken sie sich ganz hinter dem Säntis, alle aber sind, auf den höheren Punkten um Konstanz, Meersburg und Ueberlingen sichtbar. Schon der Südseite des Wallenstädter Sees gehört der Mürttschenstock an. Alle die bisher aufgezählten Schweizerberge zählen zur mittleren, felsigen Zone. Nur der Glärnisch ist mit mehreren Gletschern bekleidet. Einen andern Gewaltigen dürfen wir nicht vergessen, der, wenn auch viel weiter entfernt, dennoch von Norden gesehen, meist in der Nachbarschaft des Glärnisch austritt: der höchste Berg der Ostschweiz, der Tödi. Er ist, von N. O. gesehen, zur Linken, von N. W. und Westen her zur Rechten des Glärnisch sichtbar, in der Richtung von Konstanz, Ueberlingen, Heiligenberg spielt er mit seinem Vordermann gleichsam Versteckens. Bald ist er ganz von ihm verdeckt, bald ragt er nur ein klein wenig über des Glärnisch oberste Kante hervor und doch überrisft er ihn an Höhe um mehr als 600 Meter. Es würde zu weit führen alle die einzelnen Spizen und Zacken aufzuzählen, die, je nach verschiedenen Standpunkten, uns aus weiter Ferne herüberglänzen. Nennen wir schließlich nur die wichtigsten der Hochregion angehörigen Repräsentanten der inneren Schweiz. In der Mulde zwischen Säntis und Glärnisch sind sichtbar: der große Sauren oder Sardonastock, der vergletscherte Hausstock, mit seinem Nachbar, dem Ruchi, der Bifertenstock und der Bündner Bergfirn. Dann, meist rechts vom Glärnisch und westlich vom Tödi, die gewaltige Masse der Klariden, das doppeltköpfige Scherhorn, der große Ruchen und die zwei Windgellen, alles Berge aus dem Kanton Schwyz. Aus der Westseite des Reußthals, und zwar vor der Grenzlinie der Kantone Uri und Unterwalden sind uns sichtbar: Der Fleckenstock, das Große Sustenhorn, das Große Spannort, der Schloßberg, der Blakenstock, der Uri-Rothstock, der Titlis und die Kette der Wallenstöcke. Aus dem Berner Oberlande endlich sind, nicht am See, aber auf vielen Punkten nördlich vom See zu erkennen: das Finsteraarhorn, die Schreckhörner, die Wetterhörner, der Mönch, die Jungfrau und der Eiger. Endlich sind an vielen dem See benachbarten Punkten, wie Heiligenberg, Ueberlingen, Lettnang, Weisburg und Waldburg die Kuppe des Nigi und der als dreispizig sich darstellende Pilatus in der Richtung des Züricher Hörnli zu erkennen.

Wie viele Gedanken und Fragen steigen vor uns auf, wenn wir eine solch mächtige Gebirgskette, wie

Ausgleich.

unsere Alpen, in ihren Höhen und Tiefen überschauen! Welche Kräfte der Natur sind erforderlich gewesen, um den Brachtbau jener erhabenen Dome, Thürme und Binnnen zu gestalten, welchen gegenüber jedes menschliche Werk verschwinden muß? Hat dieses Riesenerk der Alpengebirge von Uransfang der Erdbildung bestanden? oder hat es sich vielleicht in einer gewissen Erdperiode plötzlich und mit Einem Ruck aus dem Schooß der Erde erhoben? oder hat es Jahrtausende gebraucht bis es seine jetzige Gestalt gewonnen und wird es ewig bleiben wie es ist oder wird es, wie alles, was um uns ist, schließlich auch dem nagenden Zahn der Zeit unterliegen?

Solche Probleme zu lösen, das ist allerdings mit einem hohen Grad von Sicherheit der Geologie unseres Jahrhunderts gelungen und wir wollen hier die Hauptresultate, über welche die Gelehrten unserer Tage einig sind, in einigen Sätzen wiedergeben:

1. Die Gebirge der Erde überhaupt sind, sowenig als die Meere, Inseln und Festländer zu einer und derselben Zeit entstanden. Die einen sind viel, wohl um Millionen Jahre älter als die andern und ist es gar nicht richtig, daß etwa die höchsten Gebirge auch die ältesten wären. Im Gegentheil, Schwarzwald und Jura sind älter als die Alpen, die Pyrenäen und als die Cordilleren Amerikas. Das Alter eines Gebirgs wird nämlich daran erkannt, ob und wie viele und welche Schichten der aus dem Wasser abgelagerten Gesteinsmassen des Gebirgs in einer nicht mehr, wie es ursprünglich sein mußte, horizontalen, sondern mehr oder weniger schiefen oder aufgerichteten Lage sich befinden.

2. Die Alpen zeigen eine regelmäßige Folge von solchen sedimentären, d. h. in Form von Schlamm, Lehm, Thon, Sand und Kalk aus dem Wasser, und zwar vorzugsweise aus Meerwasser abgelagerten Gesteine, welche, während sie an anderen Orten noch horizontal gelagert sind, in den Alpen sich in einer gestörten, schiefen oder gar aufgerichteten und über-



Gast: „Herrr Wirth! Bit' mir's aus! Was machen Sie denn mit meinem Rod?“

Wirth: „Was Sie, Herr Wohlgeruch, mit meinem Tisch!“ —

worfenen Stellung befinden. (Man vergleiche z. B. nur die Lagerung der Sandsteinbrüche in der Rorschacher Gegend.) Die Ursache dieser Erhebung liegt in dem Aufquellen der krystallinischen Kernmassen, welche an mehr als 20 Centralpunkten dem, wahrscheinlich heißflüssigen Innern der Erde entströmen, und die zuvor ruhig im Schooß der Meere abgelagerten Gesteinsschichten durchbrochen und zerstört, gehoben und umgewandelt haben.

3. Diese Katastrophe darf aber nicht wie die plötzliche Eruption eines feuerspeienden Berges gedacht werden. Spuren von vulkanischer Thätigkeit, also z. B. Laven, wie in der Gifel, am Rhein, in der Auvergne oder in unfrem Hegau, sind in der Schweiz nirgends zu finden. Der Prozeß der Gebirgsbildung war eine, geraume Zeit erfordernde Metamorphose. Dennoch kann diejenige Periode, welcher die Alpenwelt ihre jetzige Gestalt verdankt, genau angegeben werden. Es geschah am Ende der s. g. Tertiärzeit, nachdem z. B. die aus buntem Sandstein, Muschelkalk und Keuper bestehende Trias, — ferner die ganze Juraformation, ebenso die aus einem späteren Meere abge-

lagerte Kreideformation (welcher der ganze Sântistock angehört), ja die sämtlichen 3 Perioden der warmen Tertiärzeit, Eocen, Mioцен und Pliocen, je mit einer besonderen Welt von Geschöpfen, und von Oswald Meer je auf 100 000 Jahre geschägt, sich bereits abgelagert hatten. Dieser Prozeß der Hebung war übrigens mit verschiedenen Schwankungen, Hebung, Senkung und Pausen der Ruhe, verbunden. Man kann nachweisen, daß die Alpen zu einer Zeit Ebene, Meer, Inseln und dann wieder eine einzige große Meerinsel gewesen sind. Ein solches Meer bedeckte u. A. gleichzeitig das Rhonethal, die schweizerisch-schwäbisch-bayrische Hochebene, das Wiener Becken und die Lombardei.

4. Die Zeit der Erhebung, wenn auch verhältnismäßig jungen Datums, ist doch älter als die s. g. Gletscher- oder Diluvialzeit, welche sich durch Verbreitung gewaltiger Gletscherströme bis weit in das

Klachland heraus bemerklich gemacht und unsre Umgebung mit den s. g. erraticen Blöcken und unsre Riesgruben mit alpinischem Schutt erfüllt hat, und welche einer schwer zu erklärenden Erniedrigung der Temperatur ihren Ursprung verdankt.

5. Nach ihrer Erhebung waren die Alpen höher als sie jetzt sind. Die Atmosphäre, der Regen und das Gefeg der Schwere führten und führen beständig das Material der Gebirge thalabwärts. Und wenn keine neue Erhebung in Zukunft stattfindet, so läßt sich in unberechenbaren Zeit voraussehen, daß, wie sämtliche Gebirge, so auch unsre Alpen nach und nach abgetragen und in Gestalt von Schlamm und Sand den Seebecken, der Ebene und dem Meer zugeführt sein werden. Dann werden auch unsre Seen ausgefüllt, und von einer Alpenansicht keine Rede mehr sein.

A. Steudel.

Von den Weltereignissen.

Als Deutsche begrüßen wir vor allem die glücklich erfolgte Wiedergenesung Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm von den furchtbaren Verwundungen durch einen ruchlosen Attentäter; der Kaiser und die Kaiserin konnten sich namentlich bei der Feier ihrer goldenen Hochzeit im Monate Juni 1879 von der warmen Theilnahme des deutschen Volkes überzeugen, welche dasselbe bei dieser Gelegenheit dem hohen Herrscherpaare entgegenbrachte.

Auf politischem Gebiete hat sich seit einem Jahre in Deutschland manches geändert. Der Kampf der bisher mehr auf kirchliche und Kulturinteressen gerichtet war, hat sich unter merkwürdiger Verschiebung und Verzerrung des politischen Parteiwesens ganz auf das wirtschaftliche Gebiet geworfen. Es ist keine Frage, daß hierbei Bahnen betreten wurden, die nach rückwärts führen und eine Besserung der materiellen Verhältnisse davon nicht zu erwarten ist.

Unser Nachbarland Oesterreich hat mit absolut nicht vorausgesehenen kolossalen Geld- und Blutopfern Bosnien sich einverleibt: so wesentlich diese Eroberung seine handelspolitische Lage im Südosten verbessert, so hat dieser vielgeprüfte Staat hiedurch doch sicher eine erhebliche Schwächung erfahren. Im verfloffenen Jahre haben auch die Elementargewalten diesem Staate einen sehr herben Schlag versetzt.

Nachdem über der zweiten Handelsstadt Ungarns „der Perle des Adö“ tagelang die Katastrophe einer Ueberschwemmung drohend geschwebt, ertönt in der

Nacht vom 11. auf den 12. März mitten in ungeheuerem Sturm, der die Hochwasser mit furchtbaren Gewalt an die Dämme heranschwemmte, plötzlich der Ruf: „Wir sind verloren, das Wasser ist eingebrochen“ und nach einer halben Stunde schwammen unter größlicher Verwirrung und grauenerregendem Jammer die Wasser in der Stadt umher; bald sind ihre Gassen ebensoviele Flüsse, kaum einige sind trocken geblieben, Häuser stürzen in großer Zahl ein und begraben Hunderte unter den Trümmern. Die ganze Bevölkerung flüchtet und nur die Floße und Rähne der Pionire verkehren zwischen den Trümmern um an Gut und Leben zu retten, was zu retten ist. Die Nachbarstädte senden den Geflüchteten das Nothwendigste, vor allem Brod und Kleider und das gebildete Europa, vor allem Deutschland thut durch Sammlungen für die Nothleidenden sein Möglichstes. Was aus der unglücklichen Stadt aber in Zukunft werden soll, ist heute noch nicht abzusehen. Ihre Lage in einer Klusniederung war und bleibt eine gefährliche; aber der Mensch läßt sich gerne von der gewohnten Scholle und wir werden es erleben, daß die unglückliche Stadt an Ort und Stelle wieder aufblüht um durch eine spätere Katastrophe wiederum zu Grunde zu gehen.

In Frankreich gewinnt die republikanische Partei immer mehr die Oberhand. Die Ausscheidung Mac Mahons aus dem Elysée, die Wahl Greys zum Präsidenten der Republik und der Zerfall der kaiserlichen Partei durch den tragischen Tod des Thron-

prätendenten
Louis Napoleon
verbürgen den
Fortbestand der
gegenwärtigen
Ordnung der
Dinge in Frank-
reich.

England hat
zwei Kriege, den
einen in Afga-
nistan, den an-
dern im Kaffern-
lande, trotz des
Widerspruchs
der Nation und
trotz der theil-
weisen Unge-
schicklichkeit sei-
ner Generale ge-
wonnen. Das

englische Volk freut sich, daß die Geld- und Men-
schenopfer, welche solche Unternehmungen kosten, beendigt
sind. Ueber den sonstigen Erfolg hat es keine Ursache
sich Glück zu wünschen.

Rußland, vor einem Jahr als Sieger aus dem
orientalischen Krieg hervorgegangen, hatte mit zwei
neuen Feinden zu kämpfen, erstens mit der Gährung
im Innern, in der Form des sog. Nihilismus, das
heißt der Verzweiflung an der gegenwärtigen gesell-
schaftlichen Ordnung. Des Kampfes Ende ist da nicht
abzusehen. Zweitens mit der im Winter 1877/78
ausgebrochenen Pest.

Sie trat am heftigsten auf am rechten Wolgaufer
im Dorfe Wetzjanka in der Nähe von Astrachan, von
welcher Stadt aus die Krankheit auch durch Ver-
schleppung sich verbreitete. Im Anfang hatte die Krank-
heit den Charakter der Beulenpest; die Beulen traten
als Drüsenanschwellung namentlich in den Weichen
und in der Achselhöhle auf; später aber unter Zunahme
der Ansteckungsfähigkeit kombinierte sie sich mit einer
entzündlichen Lungenkrankheit. — Alle Heilungsver-
suche waren fruchtlos. Nur die Absperrung der Kran-
ken von den Gesunden und die Zerstörung aller Ob-
jekte, welche Träger des Ansteckungsstoffes sein konnten,
selbst der Wohnhäuser brachte die Epidemie zum Still-
stande. Sie ist jedenfalls nicht an dem Heerde, wo
sie am heftigsten wüthete, entstanden, sondern entweder
von Bagdad, wo sie schon bis Ende Mai 1877 ge-
herrscht hatte, durch türkische Schiffe nach Armenien



Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta von Deutschland.

und von da durch
Kosaken nach
Wetzjanka ver-
schleppt worden.
Oder aber sie
kam von Astra-
chan, woselbst
ebenfalls schon
im Jahr 1877
eine räthselhafte
Krankheit ge-
herrscht hatte,
welche gewiß
nichts anderes
als eine milde
Form dieser Pest
war. In Wetz-
janka aber er-
krankten die Er-
griffenen plög-
lich ohne alle

Vorläufer mit Schüttelfrost oder Hitze, Kopfschmerz,
Erbrechen und im Anfang mit rascher Drüsenanschwel-
lung; später ohne diese boten sie mehr das Bild von
Typhöfen. Fast immer endete die Erkrankung mit dem
Tode, der auf der Höhe der Epidemie schon in den
ersten 12 Stunden eintrat.

Das Interesse Europas an dieser Krankheit war auf
die Möglichkeit einer Einschleppung derselben, entweder
direkt durch Reisende, oder indirekt durch Handels-
waaren begründet; weshalb eine gemischte europäische
Gesundheitskommission an Ort und Stelle des Pest-
herdes abgesandt wurde um die Angelegenheit genauer
zu studiren. Glücklicher Weise war die Epidemie zur
Zeit der Ankunft dieser Kommission erloschen.

Aber nicht weniger droht dieselbe Gefahr der Ein-
schleppung von Seite einer noch viel gefährlicheren
Krankheit, des gelben Fiebers, das im Herbst 1878 in
nie dagewesener Heftigkeit in den südlichen Staaten der
nordamerikanischen Union wüthete. Seine Ursachen
sind bis jetzt unbekannt. Schon mehrmals ist die Krank-
heit durch Schiffe in Europa eingeschleppt worden, so
im 16. und 17. Jahrhundert, dann 1730 und 1731,
1800—1804 und 1819—1820, 1828 in Spanien,
1823 und 1857 in Lissabon, 1804 in Livorno. Nur
strenge Quarantäne der aus den Fiebergegenden in
den Häfen Europas einlaufenden Schiffe kann vor
Einschleppung schützen und war es diesmal wenigstens
die italienische Regierung, die dem Gange der Ereig-
nisse nicht ruhig zugesehen, sondern energische Maß-

regeln getroffen hat. Möge in Zukunft dieses Beispiel auch von andern Staaten befolgt werden.

Zum Schluß folgt eine Liste hervorragender Persönlichkeiten, die der Tod im Zeitraum von 1. Juli 1878 bis 30. Juni 1879 dahintraff.

1878: Den 23. Juli starb zu Wien Rokitan-
sky, einer der größten Reformatoren der wissenschaft-
lichen Heilkunde, den 14. August Oberst Rüstow
bekannter Militärschriftsteller, den 22. August zu
Havre die Königin Christine; den 16. September
wurde der türkische Feldmarschall Mehemed Ali,
der Sohn eines Musikers aus Magdeburg, im alba-
naischen Aufstande meuchlings ermordet. Am 16.
September starb zu Gotha der berühmte Geograph
Petermann durch eigene Hand; am 11. Oktober
Dupanloup, Bischof von Orleans, an Energie
und publizistischem Talent, sowie durch seine päd-
agogische und sozialwissenschaftliche Thätigkeit dem
Bischof Ketteler vergleichbar, unter den Kirchenfürsten
derjenige, welcher am längsten mit seiner Unterwerfung
unter das Dogma zögerte; den 24. Oktober starb
Kardinal Cullen, Primas von Irland; den
28. Oktober Karl Hecker, Professor der Chirurgie
in Freiburg; den 5. November starb zu Genf James
Fazy, erst französischer Publizist, dann schweizeri-
scher Staatsmann; in den 48er Jahren nahm er als
Mitglied der Tagsatzung den hervorragendsten Antheil
an der Ausarbeitung der schweizerischen Verfassung;
diese ist der nordamerikanischen nachgebildet und darin
das historische Prinzip mit dem demokratisch-nationalen
im Zweikammersystem (Stände- und Nationalrath)
verbunden. Den 16. November starb zu Darmstadt
Prinzess Marie, jüngste Tochter der großh. Familie
von Hessen an Diphtheritis, welche heimtückische Krank-
heit alle Familienglieder ergriffen hatte und am 14. De-
zember auch die regierende Großherzogin Alice
aus dem Leben rief. Den 13. November starb zu
Paris der General Mierolawsky, bekannt als mili-
tärischer Lenker der badischen Erhebung im Jahr 1849,
den 16. Dezember zu Frankfurt der Schriftsteller
Karl Gutzkow, einer der bedeutendsten Epigonen
der klassischen Periode der deutschen Literatur. Den
19. Dezember der amerikanische Gesandte beim Deut-
schen Reiche Bayard Taylor.

1879: Den 23. Februar starb der preussische Feld-
marschall v. Moen. Er war 14 Jahre lang Kriegs-
minister. Unter ihm vollzog sich die Reorganisation
des preussischen Heeres und namentlich auch zwischen
1866 und 70 die Assimilation der süddeutschen Armee
mit demselben. Die Mobilmachung 1870 ist das
sprechendste Zeugniß für das Wirken Moens gewesen.
Den Feldzug nach Frankreich machte er an der Seite
des Kaisers mit. Im Jahre 1873 trat er vom öffent-
lichen Schauplatz ab. Vor mehr als 40 Jahren hat
er auch von seiner wissenschaftlichen Befähigung Zeug-
niß abgelegt durch die Herausgabe mehrerer geographi-
scher Werke, die zum Theil sehr große Popularität
gewonnen und worunter die „Grundzüge der Völker-
und Staatenbunde“ noch heute in verdienten Ehren
stehen; einzelne Theile dieser Schriften können geradezu
als klassisch bezeichnet werden. Den 27. März verschied
zu Berlin Prinz Waldemar von Preußen, dritter
Sohn des Kronprinzen von Deutschland und von
Preußen; den 10. April zu Wien der treffliche Dichter
Karl Beck; den 3. Juni wurde Ludwig Napo-
leon, Sohn Napoleons III., 23 Jahre alt, im
Kafferlande, wohin er mit den Engländern zur Unter-
werfung der Zulus gezogen war, auf einem Rekognos-
zirungsrückzug von letzteren überfallen und durch 17
Wurfspeieße getödtet. Sein Untergang bedeutet die
Zerbröckelung der bonapartistischen Partei in Frank-
reich und die Sicherung der jetzigen Staatsform dieses
Landes.

Jahrmarkt-Berichtigungen.

Nachdem das Jahrmarktverzeichnis schon gedruckt war,
sind noch folgende Berichtigungen eingetroffen:
Heiligenberg hält am 16. März keinen Markt mehr.
Langenbrücken hält Krämerm. am 5. Okt. statt 14. Sept.
Offenburg hält Vieh- u. Farrenm. am 22. Sept. statt
26. Okt.
Lauerbischhofshausen hält Weinmarkt am 21. Mai.
Waldbirch hält Krämerm. am 9. Febr. statt 26. Febr.,
am 14. August statt 29. Juli.

Auflösung des Räthfels.

Wenn der Dieb aus dem Hause geht, weiß er, was
dir fehlt, der Arzt oft nicht.

Ergebniß der Gewinnziehung von 1879.

Es erhielt: Nr. 41 987 den ersten Gewinn mit 50 Mark. Nr. 10 790 den zweiten und Nr. 30 326 den
dritten Gewinn mit je 30 Mark. Nr. 27 405 den vierten und Nr. 18 219 den fünften Gewinn mit je 25 Mark.
Nr. 23 411 den sechsten und Nr. 39 548 den siebenten Gewinn mit je 20 Mark.

Deutsche Reichswährung.

1 Mark = 100 Pfennig. 1 Gulden = 1 Mark 71 1/2 Pf. 1 Franken = 80 Pfennig.

Verwandlung						Verwandlung									
der		in		der		in		der		in					
Mark	Pf.	fl.	kr.	fl.	kr.	Mark	Pf.	Frank	Cent.	Frank	Cent.	Mark	Pf.		
	1	—	3/8		1	—	3		1	—	1 1/4		1	—	4/5
	2	—	3/4		2	—	6		2	—	2 1/2		2	—	1 3/5
	3	—	1		3	—	8 1/2		3	—	3 3/4		3	—	2 2/5
	4	—	1 3/8		4	—	11 1/2		4	—	5		4	—	3 1/5
	5	—	1 3/4		5	—	14		5	—	6 1/4		5	—	4
	6	—	2 1/8		6	—	17		6	—	7 1/2		6	—	4 4/5
	7	—	2 1/2		7	—	20		7	—	8 3/4		7	—	5 3/5
	8	—	2 3/4		8	—	23		8	—	10		8	—	6 2/5
	9	—	3 1/8		9	—	26		9	—	11 1/4		9	—	7 1/5
	10	—	3 1/2		10	—	28 1/2		10	—	12 1/2		10	—	8
	11	—	3 7/8		11	—	31 1/2		11	—	13 3/4		11	—	8 4/5
	12	—	4 1/4		12	—	34		12	—	15		12	—	9 3/5
	13	—	4 1/2		13	—	37		13	—	16 1/4		13	—	10 2/5
	14	—	4 7/8		14	—	40		14	—	17 1/2		14	—	11 1/5
	15	—	5 1/4		15	—	43		15	—	18 3/4		15	—	12
	16	—	5 1/2		16	—	46		16	—	20		16	—	12 4/5
	17	—	6		17	—	48 1/2		17	—	21 1/4		17	—	13 3/5
	18	—	6 1/4		18	—	51 1/2		18	—	22 1/2		18	—	14 2/5
	19	—	6 5/8		19	—	54		19	—	23 3/4		19	—	15 1/5
	20	—	7		20	—	57		20	—	25		20	—	16
	30	—	10 1/2		28	—	80		30	—	37 1/2		30	—	24
	40	—	14		30	—	86		40	—	50		40	—	32
	50	—	17 1/2		35	—	1		50	—	62 1/2		50	—	40
	60	—	21		40	—	14		60	—	75		60	—	48
	70	—	24 1/2		42	—	120		70	—	87 1/2		70	—	56
	80	—	28		50	—	143		80	—	1		80	—	64
	90	—	31 1/2		56	—	160		90	—	12 1/2		90	—	72
	1	—	35		1	—	171 1/2		1	—	125		1	—	80
	2	—	110		2	—	343		2	—	250		2	—	160
	3	—	145		3	—	514		3	—	375		3	—	240
	4	—	220		4	—	686		4	—	5		4	—	320
	5	—	255		5	—	857		5	—	625		5	—	4
	10	—	550		10	—	1714		10	—	1250		10	—	8
	20	—	1140		20	—	3429		20	—	25		20	—	16
	30	—	1730		30	—	5143		30	—	3750		30	—	24
	40	—	2320		40	—	6857		40	—	50		40	—	32
	50	—	2910		50	—	8571		50	—	6250		50	—	40
	100	—	5820		100	—	17143		100	—	125		100	—	80
	200	—	11640		200	—	34286		200	—	250		200	—	160
	300	—	175		300	—	51429		300	—	375		300	—	240
	400	—	23320		400	—	68571		400	—	500		400	—	320
	500	—	29140		500	—	85714		500	—	625		500	—	400
	1000	—	58320		1000	—	171429		1000	—	1250		1000	—	800

Interesse- oder Zinsrechnung

nach Gulden und der neuen deutschen Reichsmünze zu 4, $4\frac{1}{2}$ und 5 Prozent.

Bei Kreuzern und Pfennigen sind die Brüche unter $\frac{1}{2}$ weggelassen. Dagegen $\frac{1}{2}$ als solcher, und darüber aber als 1 berechnet.

NB. M. bedeutet Mart; Pf. bedeutet Pfennig.

Capital Gulden oder Mart	Zu 4 Prozent				Zu $4\frac{1}{2}$ Prozent				Zu 5 Prozent											
	Zins für				Zins für				Zins für											
	1 Jahr		1 Mon.		1 Jahr		1 Mon.		1 Jahr		1 Mon.									
	fl.	fr.	fl.	fr.	M.	Pf.	M.	Pf.	fl.	fr.	fl.	fr.	M.	Pf.	M.	Pf.				
1	2	—	—	4	—	—	3	—	—	$4\frac{1}{2}$	—	—	3	—	—	5	—			
2	5	—	—	8	1	—	5	—	—	9	1	—	6	—	—	$10\frac{1}{2}$	1			
3	7	1	—	12	1	—	8	1	—	$13\frac{1}{2}$	1	—	9	1	—	15	1			
4	10	1	—	16	1	—	11	1	—	18	$1\frac{1}{2}$	—	12	1	—	20	2			
5	12	1	—	20	2	—	$13\frac{1}{2}$	1	—	$22\frac{1}{2}$	2	—	15	1	—	25	2			
6	14	1	—	24	2	—	16	1	—	27	2	—	18	$1\frac{1}{2}$	—	30	$2\frac{1}{2}$			
7	17	1	—	28	2	—	19	2	—	$31\frac{1}{2}$	3	—	21	2	—	35	3			
8	19	2	—	32	3	—	22	2	—	36	3	—	24	2	—	40	3			
9	22	2	—	36	3	—	24	2	—	$40\frac{1}{2}$	3	—	27	2	—	45	4			
10	24	2	—	40	3	—	27	2	—	45	4	—	30	2	—	$50\frac{1}{2}$	4			
20	48	4	—	80	7	—	54	4	—	90	$7\frac{1}{2}$	1	—	5	1	—	8			
30	1 12	6	1	120	10	1	121	7	1	135	11	1	130	$7\frac{1}{2}$	1	150	$12\frac{1}{2}$			
40	1 36	8	1	160	13	1	148	9	1	180	15	2	—	10	2	—	17			
50	2	—	10	2	—	17	2 15	11	—	225	19	2	30	$12\frac{1}{2}$	2	50	21			
60	2 24	12	2	240	20	2	242	13	$\frac{1}{2}$	270	22	$\frac{1}{2}$	3	—	15	3	—	25		
70	2 48	14	2	280	23	3	9	16	3	315	26	3	30	17	$\frac{1}{2}$	3 50	29			
80	3 12	16	3	320	27	3	36	18	3	360	30	4	—	20	4	—	33			
90	3 36	18	3	360	30	4	3	20	4	405	34	4	30	22	$\frac{1}{2}$	4 50	$37\frac{1}{2}$			
100	4	—	20	4	—	33	4 30	22	$\frac{1}{2}$	450	37	$\frac{1}{2}$	5	—	25	5	—	42		
200	8	—	40	8	—	67	9	—	45	9	—	75	10	—	50	10	—	83		
300	12	1	—	12	1	—	13 30	1	$7\frac{1}{2}$	13 50	1 12	$\frac{1}{2}$	15	—	1 15	15	—	1 25		
400	16	1	20	16	—	1 33	18	—	1 30	18	—	1 50	20	—	1 40	20	—	1 67		
500	20	—	1 40	20	—	1 67	22 30	—	1 52	$\frac{1}{2}$	22 50	1 87	$\frac{1}{2}$	25	—	2 5	25	—	2 8	
600	24	—	2	24	—	2	27	—	2 15	27	—	2 25	30	—	2 30	30	—	2 50		
700	28	—	2 20	28	—	2 33	31 30	—	2 37	$\frac{1}{2}$	31 50	2 62	$\frac{1}{2}$	35	—	2 55	35	—	2 91	
800	32	—	2 40	32	—	2 67	36	—	3	—	36	—	3	—	40	—	3 20	40	—	3 33
900	36	—	3	36	—	3	40 30	—	3 22	$\frac{1}{2}$	40 50	3 37	$\frac{1}{2}$	45	—	3 45	45	—	3 75	
1000	40	—	3 20	40	—	3 33	45	—	3 45	45	—	3 75	50	—	4 10	50	—	4 17		

Alphabetisches Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.

- N**och, Krämer- u. Viehm. 18. März, 31. Mai, 15. Juli, 26. Aug., 30. Sept., 6. Dez. (vgl. Ganfm). 22. Dez.
Nalen, 2. Febr., 1. Mai, 26. Juli, 27. Sept., 11. Nov.
Narau, 25. Febr., 26. Mai, 7. Juli, 20. Okt., 10. Nov., 15. Dezbr.
Nchern, 30. März, 18. Mai; Fruchtm. jed. Dienst., wenn Feiert., Tags nachh.
Nfelsheim, 6. April, 8. Sept., 2. Nov.; Kr- u. Viehm. 3. Febr., 2. März; V. u. Farrenm. 13. April, 12. Okt.; Schw. je am 1. Montage eines Monats, wenn Feiert., 8 Tag nachh.
Nalasterhausen, 21. Sept.
Nlritsbach, 25. März, 17. Mai, 31. Aug., 31. Dezbr.
Nltenstaig, Amtsstadt, 16. März, 20. Mai, 14. Sept., 23. Nov.
Nltheim, (M. Buchen) 18. Mai, 11. Okt.
Nltsbüden, 11. März, 4. Mai, 16. Aug., 9. Dezbr.
Nmrldweil, 3. März, 1. Sept., 6. u. 27. Okt.; Viehm. am ersten Mittwoch jeden Monats.
Nprenweyer, 15. März, 8. Nov.
Nppenzell, 7. Jan., 4. Febr., 3., 17. u. 24. März, 5. u. 19. Mai, 30. Juni, 7. Juli, 25. Aug., 27. Sept., 13. u. 27. Okt., 10. u. 24. Nov., 8. Dez.
Nrbon, 17. März, 11. Nov.
Nsamhart, 26. Jan., 13. Juli, 5. Okt.; Schweinem. 16. Febr., 15. März, 19. April, 24. Mai, 21. Juni, 16. Aug., 20. Sept., 15. Nov., 20. Dezbr.
Nuen a. d. Tef, 1. Mai, 19. Nov.
Nuggen, 21. Sept.
Nsburg, Messen 4. April, 29. Sept. (je 14 Tage); Wollmarkt 7. Juni (3 Tage); Schranne jeden Freitag.
Nopfenmarkt: jeden Donnerstag vom 1. Okt. bis 30. April.; Viehm. jeden Montag u. Donnerstag.
Nradnang, Krämer- u. Viehm. 23. März, 18. Mai, 2. Sept.
Nraden-Baben, 9. März, 16. Nov.; m. Hanf- u. Federnm. am 1. u. Vieh- und Schweinemarkt am 3. Tage.
Nruchtm. jeden Samstag, wenn Feiertag, Tags zuvor.
Nraden i. d. Schweiz, 27. Jan., 16. Nov.
Nradenweiler, 6. Juli, 2. Sept.
Nralingen, 3. Febr., 30. März, 18. Mai, 28. Sept., 21. Dezbr.
Nrallenberg, 15. März, 2. Juli, 29. Sept.
Nrafel, Messen: 20. Febr., 21. Mai, 17. Sept., 28. Okt., 17. Dezbr.
Nrcherbach, Krämer- und Viehm.: 3. Juni, 4. Sept.
Nrckheim, Krämer- u. Viehm. 30. März; Krämerm. 30. Nov.
Nellheim, 29. Febr., 10. Okt.
Nenningsheim, 10. Mai, 14. Sept., 25. Nov.
Nerghaupten, 23. April.
Nerzabern, 16. März, 3. Aug., 23. Nov.; Vieh- u. Fruchtm. am 2. u. 4. Mittwoch jeden Monats.
Nern, 20. Jan., 3. Febr., 2. März, 7. Sept., 26. Okt., 30. Nov.; Viehm. am ersten Dienstag jeden Monats.
Nerned a. d. Schwarzwald, Krämer- u. Viehm. 22. April, 6. Juli; Krämer-, Vieh- u. Flachsm. 1. Novbr.
Nerthheim, 29. Juni, 28. Okt.
Neutelspach, 18. März, 4. Novbr.
Nieckesheim, 30. März, 17. Aug., 14. Svt.
Niesingen, 15. Jan., 11. Mai, 26. Okt.
Nietigheim, Krämer- u. Viehm. 4. März, 3. Juni, 2. Dezbr.; Viehm. 5. Febr., 1. April, 5. Aug., 7. Okt.
Nilligheim, Amt Roebach, 10. Mai, 25. Okt.
Ningen bei Sigmaringen, 18. März, 12. Juli, 14. Sept.
Nirkendorf i. Schwarzwald, Krämer- u. Viehm. 6. März, 17. Juni, 19. Okt.
Nirkenfeld, 29. Jan., 23. März, 22. Juni, 27. Juli, 31. Aug., 19. Okt., 23. Nov.
Nischzell, 5. Febr., 3. Mai, 3. Juni, 22. Juli, 30. Aug., 18. Nov.
Nlochingen, 30. März, 25. Nov.
Nlumberg, Krämer- und Viehm. 4. März, 17. Juni, 21. Okt.
Nöblingen, Krämer- u. Viehm. 5. Febr., 1. April, 21. Oktbr.
Nöbighheim, 10. Mai, 21. Dez.
Nonnendorf a. d. Schwarzwald, Krämer- u. Viehm. 3. Mai, 22. Juli, 4. Nov.; Viehm. 5. Febr., 4. März, 1. April, 3. Juni, 12. Aug., 16. Spt., (vgl. Farrenm.) 14. Okt., 2. Dez.; Fruchtm. jeder Donnerst. w. Feiert., Tags zuvor.
Norberg, Krämer- u. Viehm. 10. März, 4. Mai, 15. Nov.
Nradckenheim, Krämer- u. Viehm. 1. Mai, 1. Sept.; Krämer-, Vieh- u. Flachsm. 11. Nov.
Nrännlingen, Krämer- u. Viehm. 25. Febr., 10. Mai, 22. Juli, 21. Okt., 26. Nov.; Vieh- u. Schweinem. 8. Jan., 11. März, 8. April, 10. Juni, 9. Sept., 9. Dezbr.
Nregenz, Krämer- u. Viehm. 16. Okt.
Nreifach (alt), 9. März, 23. Aug., 28. Okt.
Nretten, 25. Febr., 28. April, 11. Aug., 3. Nov.; Viehm.: 12. Jan., 9. Febr., 8. März, 12. April, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 9. Aug., 13. Spt., 11. Okt., 8. Nov., 13. Dez.
Nruchsal, 10. März, 25. Mai, 31. Aug., 23. Nov.; Viehm. 21. Jan., 18. Febr., 17. März, 21. April, 19. Mai, 16. Juni, 21. Juli, 18. Aug., 22. Sept., 20. Okt., 17. Nov., 15. Dez.
Nruchau, Krämer- u. Viehm. 2. März, 27. April, 27. Juli, 19. Okt.
Nruchen, 1. Mai, 25. Juli, 19. Sept., 11. Novbr.
Nrühl, Krämerm. 23. Febr., 18. Mai, 9. Aug., 8. Nov., je am 2. Tag mit Viehm.; Viehm. 12. Jan., 8. März, 12. April, 14. Juni, 12. Juli, 13. Sept., 11. Okt., 13. Dez.; Frucht-, Hanf-, Gespm. jeden Montag, w. Feiertag, Tags nachher.
Nrurtheim, 13. Jan., 16. Okt.
Nrurlach, Kr., Vieh- u. Fischm. 29. Spt.
Nrutz, 17. Febr., 4. Mai, 28. Sept., 2. Dezbr.
Nrur, 5. u. 31. März, 12. Mai, 22. Sept., 15. Okt., 16. Novbr., 12. Dezbr.; Viehm. 1. Mai.
Nrulmar, Messen: 12. Febr., 20. Mai, 16. Sept., 16. Dez.; Wochenm. jeden Donnerstag.
Nrtaalsheim, Krämerm. 19. Mai, 11. Nov., 21. Dez.; Viehm. 3. Febr., 2. März, 27. April, 11. Mai, 29. Juni, 10. Aug., 21. Sept., 19. Okt., 16. Nov.; Schaafmarkt: 14. Sept.
Nrallau, 6. Juli, 18. Okt.
Nrauzenzell, 17. Mai.
Nrentendorf, 18. März, 28. Okt.
Nrerdingen bei Maulbronn, Krämer- u. Viehm. 2. Febr., 30. März, 7. Sept., 18. Nov.
Nrertingen, 1. Mai, 10. Aug., 28. Okt.; Viehm. 4. Febr., 17. März, 7. April.
Nrertingen u. Tef, 30. März, 7. Dez.
Nrriengen, 30. März, 18. Mai, 24. Aug., 21. Sept.
Nrickenhofen, Krämer- und Viehm. 12. Jan., 16. Febr., 8. März, 12. April, 10. Mai, 7. Juni, 12. Juli, 16., August, 13. Sept., 11. Okt., 22. Nov., 21. Dez.
Nrittigheim, 30. März, 24. Juni, 10. Aug., 30. Nov.
Nronaueschingen, Kr., Vieh- u. Schw. 23. April, 24. Juni, 29. Sept., 11. Nov.; Vieh- u. Schweinem. 28. Jan., 25. Febr., 31. März, 26. Mai, 28. Juli, 25. Aug., 27. Okt., 29. Dez.; Wferdem. 3. März, 1. Spt. jugl. Fohlenm.; Schaafm. besonders bestimmt; Fruchtm. jeden Mittwoch.
Nrurlach, Krämermarkt 2. März, 17. Aug., 2. Nov., 8. Dezbr.; Viehm. 26. Jan., 23. Febr., 22. März, 26.

- April, 24. Mai, 28. Juni, 26. Juli, 23. Aug., 30. Sept., 25. Okt., 22. Nov., 27. Dezbr.
- Durmersheim, 30. März, 17. Aug., 14. Sept.
- E**berbach, 15. März, 10. Mai, 26. Aug., 25. Nov. zugl. Hanfm.
- Ebingen, Krämer- u. Viehmarkt 16. März, 22. April, 25. Mai, 20. Juli, 14. Okt., 23. Dez.
- Ebingen a. d. Don., Krämer- u. Viehm. 20. Jan., 30. März, 18. Mai, 14. Sept., 9. Nov., 6. Dez.; Schafm. 28. Juni, 1. August, 14. Sept., 18. Okt.; Wolm. 28. u. 29. Juni.
- Ehrenstetten, Krämer. 10. Aug.
- Eichholzhelm, 8. März, 30. Aug., 30. Nov.; Viehmarkt 5. Febr., 29. April, 1. Juli.
- Eichstetten, 11. Mai, 14. Sept.
- Eichtersheim, 17. Mai, 18. Okt., 23. Nov. (je 2 Tage.)
- Eigeltingen, 5. Febr., 24. Mai, 19. Okt., 25. Nov.
- Ellmendingen, 12. Febr., 1. Novbr.
- Ellwangen, Krämer-, Vieh- u. Pferd- 12. Jan.; Krämer- u. Viehm. 16. Febr., 9. März, 24. Mai, 15. Juni, 10. Aug., 4. Okt.; Pferd- 8. März; Viehmarkt 26. April, 19. Juli, 13. Sept., 15. Nov., 13. Dez.; Schaf- markt 11. Aug., 5. Okt.
- Emmendingen, Krämer- u. Viehm. 24. Febr., 11. Mai, 2. Nov., 7. Dez.; Viehm. 5. Febr., 4. März, 1. April, 5. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. Aug., 2. Sept., 7. Okt., 4. Nov., 2. Dez.
- Eudingen, Krämer- u. Viehm. 2. März, 24. Aug., 16. Nov.; Vieh- u. Frucht- 24. Aug. jeden Montag.
- Engen, Krämer- u. Viehm. 26. Febr., 29. April, 2. Juli, 6. Sept., 11. Okt., (zugl. Farrenm.) 15. Novbr.; Vieh- und Schweinem. 12. u. 19. Febr., 22. März, 2. Aug., 27. Dezbr.; Frucht- 24. Aug. jeden Montag, wenn Feiertag am Samstag zuvor.
- Eppensbach, 26. April, 9. Nov.
- Eppingen, Krämer- u. Viehm. 8. März, 12. Mai, 24. Aug., 25. Okt.; Schweinem. jed. n. Freitag.
- Ermingen, 10. Mai, 22. Nov.
- Erffingen, 4. Mai, 18. Nov.
- Erzingen, Krämer- und Viehm.: 9. Febr., 1. Sept., 25. Nov.
- Eslingen, Krämer- u. Viehm. 16. März, 26. Juli; Krämer-, Vieh-, Flachs- u. Hanfm. 28.—30. Nov., Fasch. 6. Sept.
- Ettenheim i. Brg., Kr.- u. Vhm. 11. Febr., 19. Mai, 24. Aug., 17. Nov.; Viehm. 21. Jan., 17. März, 21. April, 16. Juni, 14. Juli, 22. Sept., 20. Okt., 15. Dez.
- Ettenheimmünster, 1. Mai, 21. Sept.
- Ettilingen, Krämer- 19. Aug.; Krämer- Hanf- u. Flachs- 25. Febr., 11. Nov., 21. Dez.; Vieh- u. Pferd- 19. Jan., 16. Febr., 15. u. 30. März, 19. April, 18. u. 31. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. u. 30. Aug., 23. Sept., 18. Okt., 15. u. 29. Nov., 20. Dez.
- Eubigheim, 9. Febr., 30. März, 24. Aug.
- F**ehringen, 26. Jan., 26. April, 4. Juli, 29. Sept., 6. Dezbr.
- Feldkirch, 24. Juni, 29. Sept., 21. Dez.
- Flawyl, Krämer- u. Viehm. 8. März, 11. Okt., 13. Dez.; Viehm. 12. Jan., 9. Febr., 12. April, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 9. Aug., 13. Sept., 8. Novbr.
- Frankenthal, Krämermarkt 21. März, 27. Juni, 28. Nov.; Viehm. am 1. Donnerstag jeden Monats; Frucht- markt jeden Freitag.
- Frankfurt a. M., Messen: 17. März, 25. Aug. (je 21 Tage); Pferd- 12. April, 23. Aug.
- Frauensfeld, 9. Febr., 26. April, 28. Juni, 16. Aug., 27. Sept., 18. Okt., 13. Dez.
- Freiburg im Breisgau, Messen: 19. April, 15. Nov. (je 6 Tage); Vieh- markt 8. Jan., 12. Febr., 11. März, 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. Aug., 16. Sept., 14. Okt., 11. Nov., 9. Dez.; Frucht- 24. Aug. jeden Samstag.
- Freinsheim, 12. Sept. (3 Tage).
- Freudenberg, 7. März, 8. Juli, 19. Sept., 15. Nov.
- Freudenstadt, Krämer- u. Viehm. 2. Febr., 4. Mai, 27. Juli, 29. Sept.
- Friedrichsthal, 4. Mai, 12. Okt.
- Friedrichshafen, Krämer- 3. Mai, 14. Sept.; Krämer-, Vieh- und Schweinem. 29. Nov.
- Friesenheim, 28. Jan., 13. Okt.
- Furtwangen auf dem Schwarzwald, Krämer- und Viehm. 12. Mai, 23. Juni, 1. Sept., 4. Dezbr.
- G**aggenau, 14. Sept.
- Gailingen, Krämer-, Vieh- u. Schweinem. 30. Jan., 30. April, 5. Nov.; Vieh- u. Schweinem. 26. Febr., 24. März, 29. April, 24. Juni, 29. Juli, 26. Aug., 30. Sept., 28. Okt., 30. Dez.
- Gais, 6. April, 21. Dezbr.
- Gammertingen, Krämer- u. Viehm. 20. März, 24. Juni, 24. Aug., 28. Okt.
- Geislingen, Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt 9. April, 11. Mai, 27. Juli, 9. Novbr.; Vieh- und Schweinemarkt 3. Febr., 27. April, 14. Sept., 14. Dezbr.
- Geislingen an der Steig, Krämer- u.
- Viehmarkt 25. März, 24. Juni, 27. Okt.; Krämer- 28. Oktbr.; Viehm. 30. Nov.
- Gemmingen, 13. Juli.
- Gengenbach, Krämer- u. Viehm. 22. April, 10. Nov.; Frucht- 24. Aug. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, 2 Tage zuvor.
- Germerstheim, 17. Mai 3. Oktbr.
- Gernsbach, Krämer- 15. März, 10. Mai, 23. Aug., 20. Dez.; Viehm. 3. Febr., 27. April, 24. Aug., 9. Nov. Frucht- 24. Aug. jeden Montag.
- Gersbach, Viehm. 6. April, 7. Sept.
- Glarus, 17. Aug., 21. Sept., 5. u. 19. Okt., 2. u. 16. Nov., 7. Dez.
- Blatt am Neckar, Krämer- u. Viehm. 9. März, 26. Okt.
- Gochsheim, Krämer- 15. März, 24. Juni, 30. Nov.
- Göppingen, Krämer- u. Viehmarkt 1. Mai, 24. Aug., 15. Nov.; Viehm. 17. Febr., 7. Juli, 12. Okt.; Schafm. 31. März, 13. Aug., 12. Nov.; Wolmmarkt 1.—3. Okt.
- Görwihl, Krämer- u. Viehm. 28. April, 15. Juni, 1. Sept., 11. Nov.
- Göttingen, 20. Okt.
- Gondelsheim, 10. März, 6. Juli.
- Gottlieben, 3. Mai.
- Graben, 2. März, 7. Dez.
- Grafenhausen im Schwarzwald, Krämer- 23. April, 5. Oktober.
- Grenzach, 24. Juni.
- Grieken i. Neggau, Krämer- u. Viehm. 3. März, 10. Aug., 28. Okt., 28. Dezbr.
- Grombach, 11. Mai, 18. Okt.
- Großscholzheim, 8. März, 30. Aug., 30. Nov.; Viehm. 25. Febr., 11. März, 26. Mai; Schw. 20. Jan., 16. März, 18. Mai, 20. Juli, 21. Sept., 16. Nov.
- Großsingen, 20. Mai, 15. Nov.
- Großlaudenburg, Krämer- u. Viehm. 29. März, 17. Mai, 23. Aug., 29. Sept., 28. Okt., 21. Dez.
- Grünsfeld, Krämer- u. Viehm. 20. Jan., 9. März, 10. Mai, 1. Sept., 28. Okt.
- Guglingen, 16. März, 18. Aug.
- H**aiterloch, 9. Febr., 3. Mai, 6. Sept., 6. Dezbr.
- Haiterbach, 2. März.
- Hagmann, 21. Dez.
- Hall, 17. Febr., 26. Juli, 29. Sept.; Viehm. 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez.; Schafm. 1. April, 7. Okt.; Flachs- 11. Nov.; Frucht- und Schweinem. jeden Samstag.
- Hardheim, 22. März, 3. Mai, 10. Aug., 20. Okt.; Viehm. 23. März, 21. Okt.
- Harmersbach i. Th., 5. Sept., 16. Okt.
- Haslach im Kinzigthal, 9. Febr., 3.

Mai, 5. Juli, 4. Okt., 15. Nov.; Viehm. 5. Jan., 3. Febr., 1. März, 5. April, 7. Juni, 2. Aug., 6. Sept., 2. Nov., 6. Dez.; Frucht. jeden Montag.
 Gauenlein, 19. März.
 Hausach im Kinzigthal, 13. Jan., 2. Nov., 7. Dezbr.
 Haynau, 11. März, 17. Juni, 25. Juli, 16. Sept., 18. Nov., 16. Dez.
 Hechingen, 19. April, 19. Juli, 4. Okt., 13. Dezbr.
 Heibelberg, Messen: 17. Mai, 18. Okt. (je 9 Tage); Viehm. (f. Kvieh.) jeden Donnerstag; Kintdenm. jährl. 1 mal im März.
 Heideleheim, bei Bruchsal, Krämerm. 29. März, 27. Sept.
 Heiden, St. Aepenz, 19. März, 7. Mai, 24. Dez.; Frucht u. Viehm. j. Freit.
 Heidenheim, Krämer, Vieh u. Pferdemarkt 25. März; Krämerm. 25. Juli, 21. Sept., 30. Nov.; Pferdesh. Vieh u. Schafmarkt 22. Septbr.; Schafm. 29. Juli, 31. Okt.
 Heilbronn, Messen: 1. Mai, 1. Nov. Krämer, Vieh u. Leberm. 17. Febr., 31. März, 18. Mai, 25. Aug., 5. Okt., 30. Nov.; Schafm. 10. Aug., 22. Sept., 18. Nov., 15. Dezbr.
 Heiligenberg, Krämer u. Viehm. 16. März, 11. Mai, 9. Nov.
 Heiligkreuzleinach, Krämermarkt 20. Sept.; Kr. u. Viehm. 8. März, 24. Mai; Kr. u. Vieh u. Gespinnstm. 22. Nov.; Viehm. 28. Sept.
 Heimbach, Krämer, Schweines, Hans- und Ruchm. 18. Okt.
 Helmingen, Kr., Pf. u. V. 25. März, Heitersheim im Breisgau, 30. Aug. 6. Dez.; Viehm. 5. Jan., 3. Febr., 1. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. Aug., 4. Okt., 2. Nov. Helmstadt, 18. Aug., 26. Okt.
 Hennigkofen, D. A. Lettnang, Krämer u. Viehm. 1. Juni, 7. Dez.; Viehm. 6. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 4. Mai, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 5. Okt., 2. Nov.
 Herbolzheim, 16. März, 18. Mai, 28. Okt., 19. Nov., 24. Dezbr.
 Herrschried, Krämer u. Viehm. 17. März, 14. Juni, 5. Aug., 13. Okt.
 Hilsbach bei Sinsheim, 29. März, 29. Juni, 13. Sept.
 Hülzingen, Krämer u. Viehm. 15. Juni, 18. Okt., 25. Nov.; Vieh u. Schweinem. 2. Jan., 6. Febr., 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. Aug., 3. Sept., 1. Oktbr., 5. Nov., 3. Dezbr.; Frucht. j. Samst.
 Hockenheim, 1. April, 16. Nov.

Hörden b. Gernsb., Krämer u. Viehmarkt 30. März, 22. Juni, 29. Sept.
 Hohenhaslach, 1. Mai.
 Hornberg, Krämer u. Viehm. 19. März, 29. Juni, 8. Sept., 18. Nov., 28. Dezbr.
 Hünningen, Kr. u. Viehm. 18. März, 13. Mai, 29. Juli, 14. Okt., 30. Nov. Hünghelm, 19. April.
Hohenheim, 21. April, 27. Okt.
 Immendingen, B. u. Schw. 8. März, 26. April, 31. Mai, 12. Juli, 13. Sept., 18. Okt.
 Inmenstaad, 1. Mai, 25. Okt.
 Inneringen, 3. Mai, 25. Juli, 14. Sept., 21. Nov.
 Isny, Krämer u. Viehm. 29. April, 29. Juli, 30. Sept., 11. Novbr.; Viehm. am 1. Donnerst. jed. Monats.
 Jittersbach, Kräm. u. Viehm. 23. März, 22. Juli, 28. Okt.
Kaiferslautern, Krämerm. 3. Febr., 17. Mai, 15. Aug., 16. Novbr.; Frucht. jeden Dienstag.
 Kandern, 9. März, 25. Nov.; Viehm. am 2. Montag jeden Monats.
 Kappelrodeck, 14. Juli, 13. Okt., 17. Nov.
 Karlsruhe, Messen: 6. Juni, 7. Nov. (je 9 Tage).
 Kehl, Krämer u. Viehm. 29. März, 17. Mai, 5. Oktbr., 23. Novbr.; Schweinem. am 1. u. 3. Donnerstag jed. Mts.; Frucht. alle Donnerstags.
 Kempten, a. in der Altstadt: Krämer u. Viehm. 11. Febr., 15. Sept.; Krämerm. 24. bis 26. Juni, Pferdesh. u. Viehm. 30. Juni; — b. in der Neustadt: Krämerm. 5. u. 6. Mai, 22.—24. Nov.; Viehm. jed. Samst. während dem Fastens und Pfingstsamstage, und am 22 — 24. Nov. u. 31. Dezbr.
 Kenzingen i. Br., Krämer u. Viehm. 27. April, 10. Aug., 2. Dezbr. Viehmarkt 18. März, 20. Mai, 21. Okt. Frucht. jeden Dienstag.
 Kippenheim bei Lahr, 25. Febr., 21. Okt.
 Kirchberg a. d. Zart, 25. Jan., 1. Mai, 1. Nov.
 Kirchen, A. Lörrach, Viehm. 4. März, 3. Juni, 1. Juli, 2. Sept.
 Kirchheim a. Neck., 29. März, 7. Sept.
 Kirnbach, 4. Mai, 7. Sept.
 Kleinlaudenburg, Krämer u. Viehm. 12. März, 2. Aug., 25. Nov.
 Klosterwald, 16. März, 11. Mai, 24. Aug., 23. Nov.
 Knittlingen, Krämer u. Viehm. 16. März, 18. Mai, 17. Aug., 19. Okt., 21. Dez.; Viehm. 20. Jan., 17. Febr., 20. April, 14. Juni, 20. Juli, 21. Sept., 16. Nov.

Königsbach, 10. Mai, 25. Okt.; Pferdesh. u. Viehm. 12. Febr., 8. Juli, 16. Sept.
 Königshofen, Krämerm. 26. Sept.
 Konstanz, Messen: 12. April, 20. Sept., 29. Nov. (je 7 Tage); mit diesen Messen ist je am ersten Tag ein Lebers, Vieh, Schnitz, Kübler- und Faswaarenmarkt verbunden; Vieh u. Schweinem. 7. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 5. Okt., 2. Nov., 7. u. 21. Dez.; Frucht u. Mehl. jeden Freitag; Weinmarkt 15. Mai.
 Kork, Krämer u. Viehm. 25. Okt.; Hanfmarkt am zweiten Tag.
 Krauchenwies, 15. März, 10. Mai, 4. Nov.
 Krautheim, 9. Febr., 22. Juli, 30. Nov.
 Kreuzlingen, 12. Apr., 20. Sept., 29. Nov.
 Krozingen, 3. Febr., 18. Okt. Vieh u. Schweinem. 15. Jan., 18. März, 15. April, 20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. Aug., 16. Sept., 18. Nov., 16. Dezbr.
 Kilsheim, Krämerm. 8. Sept., Viehm. 18. Febr., 10. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 1. Sept., 20. Okt.
 Kürnbach, 4. Mai, 14. Sept.
 Kuppenheim bei Rastatt, Krämer u. Viehm. 11. Okt.
Ladenburg, 23. Febr., 23. Aug.; Kr., Vieh u. Gespinnstm. 30. Nov.
 Lahr, Krämer u. Viehm. 16. März, 17. Aug., 2. Nov.; Krämerm. 14. Dez.; Viehm. 25. Mai, 5. Okt.
 Laichingen auf der Alb, Krämer, Vieh, u. Pferdesh. 29. März, 17. Mai, 19. Okt., 30. Nov.; Leinwand u. Garnm. 25. Febr., 14. Mai, 24. Aug., 28. Oktbr.
 Lamböheim, 5. Sept.
 Landau, 2. Mai, 12. Sept.; Frucht. jeden Dienstag und Donnerstag.
 Langenau, 29. März, 17. Mai, 29. Sept., 21. Dez.
 Langenbrücken, 14. Sept.
 Langenkeimbach, Krämer u. Viehm. 18. März, 11. Mai, 15. Juli, 26. Okt.
 Lauda, Kräm. u. Schweinm. 4. März, 3. Mai, 2. Juli; Kräm. 27. Dez. Schw. 1. April, 3. Juni, 5. Aug., 2. Sept., 7. Okt., 4. Nov.
 Laupheim, Krämer u. Viehm. 9. Febr., 29. März, 17. Mai, 26. Juli, 11. Okt.; Pferdesh. u. Viehm. 24. Febr., 20. April, 8. Juni, 28. Sept.
 Leinfelden, 25. März, 17. Mai, 25. Juli, 28. Okt., 30. Nov.
 Leipzigi, Messen: 5. Jan., 12. April, 27. Sept.
 Leuzkirch, Krämerm. 9. Febr., 25. Juni, 5. Okt.

Leopoldshafen, Viehmarkt 5. Febr., 4. März, 1. April, 5. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. Aug., 2. Sept., 7. Okt., 4. Nov., 2. Dez.; Schweinem. jeden Donnerstag.
Leutkirch, Krämer- u. Viehmarkt 1. März, 10. Mai, 18. Okt., 30. Nov.; Viehm. am 1. Montag jeden Monats.
Lichtenau, Krämer. 13. Mai, 23. Sept., 25. Nov.
Lichtensteig, 9. Febr., 5. April, 24. Mai, 8. Nov.
Limbach, 15. März, 15. Juli, 18. Okt.
Lindau, Messen: 16. April, 5. Nov.; Viehm. jeden Samstag.
Liptingen, 8. März, 3. Juni, 13. Sept., 4. Nov.
Löffingen, Krämer, Vieh- u. Schw. 3. Mai, 4. Okt., 28. Dezbr.; Viehm. 1. März, 2. Aug.; Schweinem. 12. Jan., 9. Febr., 8. März, 12. April, 10. Mai, 14. Juni, 12. Juli, 9. Aug., 13. Sept., 11. Okt., 8. Nov., 13. Dez.; Frucht. jeden Montag.
Lörrach, 18. Febr., 15. Sept.; Viehm. 15. Jan., 19. Febr., 18. März, 15. April, 20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. Aug., 16. Sept., 21. Okt., 18. Nov., 16. Dez.
Lottstetten im Kleggau, Krämer- u. Viehm. 28. Jan., 10. Mai, 18. Okt.
Luzern, 2. Febr., 30. März, 4. u. 18. Mai, 28. Sept., 12. Okt., 21. Dez.
Mahlsberg, 8. März, 2. Sept., 25. Nov.
Malsch (Bez. A. Gttingen) 16. März, 28. Okt.
Malsch (Bez. A. Wiesloch) 1. Juni.
Malterdingen, 5. Aug., 30. Nov.
Mannheim, Messen: 1. Mai, 29. Sept. (je 14 Tage); Christm. 11. Dezbr. (14 Tage); Vieh- u. Pferdew. 13. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 14. Sept., 5. Okt., 2. Nov., 7. Dez.
Marbach, a. Neck., Krämer- u. Viehm. 30. April, 14. Juli, 19. Nov. (je Tag zuvor Holzsm.); Viehm. 3. März.
Marldorf, 19. Jan., 8. März, 24. Mai, 20. Sept., 15. Nov.; Vieh, Schw. u. Fruchtmarkt jeden Montag, wenn Feiertag, Tag darauf.
Marzell (Gem. Schielberg) 18. Mai.
Meckesheim, 25. März, 8. Sept.
Meersburg, Krämer. 30. Aug., zugleich Holzgeschirr- u. Bretterm., 11. Nov., 6. Dezbr.
Meiringen, 16. März, 15. u. 27. Okt.
Memmingen, 12. Okt.; Viehm. 6. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 4. Mai, 6. Juli, 3. Aug., 2. Dez.; Pferde- u. Viehm. 1. Juni; Pferde-, Vieh- u. Schafm. 7. Sept., 5. Okt.;
Gopferm. jeden Montag vom 1. Okt. bis 1. Mai; Frucht. jeden Dienstag.
Mengen, Krämer- u. Viehm. 7. Febr.; Krämerm. 23. April, 24. Juni, 14. Sept., 12. Nov.
Menzingen, 5. Bretten, Krämerm. 17. Mai, 20. Sept.
Merchingen, Krämerm. mit Viehm. am zweiten Tag, 18. Mai.
Merklingen, Krämer, Vieh- u. Pferdew. markt 28. März, 13. Sept.
Meskirch, Krämer- u. Viehm. 4. März, 13. Mai, 22. Juli, 28. Okt., 9. Dez. (Geip.); Viehm. 5., 19. u. 31. Jan., 16. Febr., 1. u. 15. März, 5. u. 19. April, 3. u. 15. Mai, 7. u. 21. Juni, 5. u. 19. Juli, 2. u. 16. Aug., 6. u. 20. Sept., 4., 18. u. 30. Okt., 15. Nov., 6. u. 20. Dez. Frucht. jeden Mont., wenn Feiert. Samst. vorher.
Ringolsheim, 27. Jan.
Möhringen, Krämer, Vieh- u. Schw. 15. März; R. B. Schw. Schafm.: 3. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 30. Aug., 4. u. 25. Okt., 22. Nov.; B. Pf. u. Schw. 26. Jan., 23. Febr., 27. Dez.
Mönchweiler, Krämer- u. Viehm. 1. März, 25. Mai, 19. Juli, 6. Sept.
Mosbach, Krämer. 9. Febr., 30. März, 24. Juni, 13. Sept., 4. Nov., Viehm. 3., 10. u. 26. Febr., 2. u. 9. März, 9. Nov.; Geipm. 24. Nov.
Mudau, Krämerm. 19. März, 29. Juli, 29. Sept., 15. Nov.; Viehm. vom Febr. bis Ende Okt. 20 Märkte, je alle 14 Tage einer.
Mühlburg, 11. März, 26. Aug., 25. Nov.
Mühlhausen im Elsaß, Messe: August bis Sept.; Jahrm.: 30. März, 18. Mai, 18. Sept., 15. Nov., 10. Dez.; Wochenm.: jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Mühlheim a. d. Donau, Krämer- u. Viehm. 23. Febr., 10. Mai, 29. Sept., 30. Okt., 30. Nov.
Müllheim, Krämer, Vieh- u. Holzgeschirr. 4. Nov.; Viehm. 19. Jan., 16. Febr., 15. März, 19. April, 18. Mai, 21. Juni, 19. Juli, 16. Aug., 20. Sept., 18. Okt., 15. Nov., 20. Dez. Frucht- und Schweinem. jeden Freitag, wenn Feiert., Tag nachher.
Weinm. 14. Mai.
Münzingen, Krämer- u. Viehm., 14. Febr., 5. April, 21. Juni, 25. Sept., 1., 8., 15. u. 22. Nov., 21. u. 22. Dezbr.
Münstertal, Krämer- u. Schweinem. 1. Mai, 21. Sept.
Münzesheim, 3. Mai, 2. Nov.
Neckarbischofsheim 29. März, 20. Sept.
Neckarelz, 17. Mai, 23. Aug.
Neckargemünd, 9. Febr., 24. Juni, Krämer- u. Hanfm. 25. Nov.; Viehm. 4. März, 3. Juni, 10. Sept., 16. Nov.; Schw. am 1. Mont. jed. Monats.
Neckargerach, 27. April, 5. Okt.
Neudenau, 18. Mai, 21. Sept., 30. Nov.
Neuenburg, A. Mühlheim, Kr.- u. Viehm. 29. April, 22. Nov.; Viehm. 3. Juni, 5. Aug.
Neufreistett, 20. Mai, 4. Nov.
Neuhausen (Württ.), Krämer- u. Viehm. 10. März, 9. Juni, 15. Septbr., 10. Nov.
Neufkirchen, 9. März, 1. Juni, 2. Nov.
Neustadt a. d. Schwarzwald, Krämer- u. Viehm. 20. Jan., 8. März, 10. Mai, 26. Juli, 28. Okt. Frucht. jed. Dienst., wenn Feiert., Tag nachh.
Nördlingen, Messen: 4. April, 30. Mai; Viehm. am letzten Dienstag jeden Monats.
Nußloch, 18. Mai, 6. Dez. (Hanf).
Oberharmersbach, 5. Sept., 17. Okt.
Oberkirch, Krämer. 29. April, 10. Aug., 6. Dez.; Viehm. 4. März, 20. Mai, 12. Aug., 28. Okt. Frucht. jeden Donnerstag.
Oberlenningen, 23. März, 7. Sept.
Oberndorf, am Neckar, Krämer- u. Viehm. 2. Febr., 12. März, 4. Mai, 14. Juni, 20. Juli, 24. Aug., 29. Sept., 11. Nov.
Oberschellenz, 14. Juli, 8. Nov.
Oberstammheim (St. Zürich), Kr., Vieh- u. Schw. 23. Febr. 1. Nov.; Vieh- u. Schw. 26. Jan., 30. März, 26. April, 31. Mai, 28. Juni, 26. Juli, 30. Aug., 27. Sept., 29. Nov., 27. Dez.
Obrigheim, 12. Juli, 8. Nov.
Odenheim, 19. Okt.
Oettingen, Amt Bruchsal, 6. Juli.
Offenburg, Krämer, Schw., Geip. u. Holzgesch. u. Frucht. 10. Mai, 20. Sept.; Vieh- u. Farrenm. 30. März, 28. Okt., Pferde- u. Farrenm. 1. Juni; Schw. u. Holzgesch. jeden Samstag; Frucht. jeden Dienstag u. Samstag, wenn Feiertag, Tag zuvor.
Weinm. 18. Mai.
Osnadungen i. Br. 30. März, 14. Sept.
Othhausen, 26. Jan., 26. April, 31. Aug., 26. Jan., 15. März, 5. u. 26. April, 7. Juni, 5. Juli, 6. Sept., 18. Okt., 13. Dezbr.
Oypenau 30. März, 24. Juni, 24. Aug.
Oypenheim, 27. Jan., 19. Juli.
Osterburken, 12. Juli, 18. Okt., 13. Dez.; Viehm. 16. Febr., 10. März; Schafm. 30. Aug., 24. Sept., 15. Okt., 3. Novbr.

Pfalzgrafenweiler, 26. Febr., 1. Juli, 30. Sept.

Pforzheim, 27. April, 30. Novbr., dieser zugl. Hanfm.; Pferdes- und Viehm. 5. Jan., 3. Febr., 1. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. Aug., 13. Sept., 4. Okt., 2. Nov., 6. Dez.; Schweinem. jeden Mittwoch u. Samstag, bei Feiertag, Werktags vorher.

Pfallendorf, Krämers- und Viehm. 23. Febr., 3. Mai, 30. Aug., 18. Okt., 6. Dez.; Vieh- u. Pferd- u. Schw. 27. Jan., 30. März, 27. April, 25. Mai, 6. und 27. Juli, 28. Sept., 26. Okt., 30. Novbr., 28. Dez. Frucht. jeden Dienstag.

Pflüchsburg, 27. April, 26. Okt.; Schw. jeden Dienstag.

Radolfzell, Krämers, Vieh- u. Schweinem. 3. März, 12. Mai, 18. Aug., 10. Nov.; Pferdes, Vieh- u. Schw. 7. April; Vieh- u. Schweinemarkt 7. u. 21. Jan., 4. u. 18. Febr., 17. März, 21. April, 5. Mai, 2. u. 16. Juni, 7. u. 21. Juli, 4. Aug., 1. u. 15. Sept., zugl. Holzschirm. 6. u. 20. Okt., 3. Nov., 1. u. 15. Dez.; Frucht. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Fags vorher.

Ragap, 5. Febr., 22. März, 25. Sept., 18. Okt., 6. Dezbr.

Ravensburg, 28. Jan., 4. Febr., 3. März, 19. Mai, 18. Aug., 6. Okt., 15. Dezbr.

Rehdt, Kr. u. Schw. u. Brettern. 26. April, 30. Aug.; Viehm. 8. Jan., 12. Febr., 11. März, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 16. Sept., 14. Okt., 25. Nov., 9. Dez.; Fr. u. Schw. jeden Donnerstag.

Ravensburg, Krämer-, Vieh- u. Schweinem. 19. Juni, 13. Nov.; Pferd. 6. März, 30. Okt.; Schafm. 17. Juni, 21. Okt.; Frucht-, Vieh- u. Schweinemarkt jeden Samstag.

Reichen, 8. März, 18. Okt.

Reutlingen, Ledermessen, einchl. roher Häute: 15. März, 9. Aug.; Tuch- messen: 1. u. 2. März, 4. u. 5. Okt.; Krämer- u. Viehm. 24. Febr., 3. Aug., 26. Okt., 7. Dez.; Schafm. 16. März, 4. Aug., 26. Okt., 14. Dez.; Viehm. 7. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 5. Okt., 2. Nov., 7. Dezbr.; Schnittwaarens u. Brenns holzm. jeden Samstag.

Rheinfelden, 5. Mai, 18. Okt.

Rheinbischheim, Krämer. 10. Febr., 14. Okt.; Hanfm. 15. Okt.; Saym. jeden anderen Samstag.

Rheinzabern, 5. bis 7. Sept.

Riechen, 3. Febr., 30. Nov.

Riedlingen, Krämers- und Viehm. 16. Febr., 5. April, 24. Mai, 26. Juli, 11. Okt., 20. Dez.; Viehm. 5. Jan., 2. Febr., 1. März, 5. April, 3. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. Aug., 6. Sept., 4. Okt., 1. Nov., 6. Dez.; Frucht-, Viktualien- u. Schweinem. j. Montag. Kiegel, Krämer- u. Viehm. 3. Febr., 6. Juli, 5. Okt.

Romanshorn, Frucht. jeden Montag. **Rorschach**, Krämers- und Viehm. 13. Mai, 4. Nov.; Krämerm. 2. Dez.; Frucht. jeden Donnerstag.

Rosenberg, Krämerm. 17. Aug.; Kr. u. Viehm. 27. Januar; Viehm. 9. Febr., 2. März, 23. Nov.

Rothenfels, Kr. u. Viehm. 18. Mai. **Rottenburg**, 1. März, 31. Mai, 8. Nov.; Viehm. 19. Jan., 23. Aug. **Rottweil**, Krämer- u. Viehm. 5. Febr., 23. April, 24. Juni, 14. Sept., 18. Okt., 25. Nov.

Ruß, 15. März, 18. Okt., 21. Dez. **Säckingen**, Krämerm. 23. März, 24. Mai, 18. Okt., 22. Nov.; Viehm. 19. Jan., 19. Juli.

Salem, Krämer-, Vieh- u. Schw. 4. März, 4. Nov.; Vieh- u. Schw. 8. Jan., 5. Febr., 1. April, 13. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. Aug., 2. Sept., 7. Okt., 2. Dez.

Sargans, 24. Febr., 4. Mai, 5. Okt., 4. u. 18. Nov., 30. Dezbr.

Saßbach, 25. Nov. **Saulgau**, Krämer-, Pferd- u. Viehm. 12. Febr., 30. März, 18. Mai, 29. Sept., 30. Nov.

Schaffhausen, Krämer- u. Viehm. 17. Febr., 18. Mai, 24. Aug., 16. Nov.; Viehm. 6. u. 20. Jan., 3. u. 17. Febr., 2. u. 16. März, 6. u. 20. April, 4. u. 19. Mai, 1. u. 15. Juni, 6. u. 20. Juli, 3. u. 17. Aug., 7. u. 21. Sept., 4. u. 18. Okt., 2. u. 16. Nov., 7. u. 21. Dez.

Schenkenszell, 1. Mai, 24. Aug., 28. Okt. **Schielberg**, 18. Mai.

Schiltach, Krämerm. 19. März, 29. Juni, 8. Sept., 27. Dez. **Schliengen**, 9. Febr., 24. Mai, 9. Sept., 1. Dez.; Viehm. 23. Febr., 30. März, 31. Mai, 30. Aug.

Schönau, i. W. 5. April, 30. Juni, 25. Okt.; Viehm. 8. Jan., 12. Febr., 11. März, 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. Aug., 16. Sept., 14. Okt., 11. Nov., 9. Dez.

Schönau (Bez. A. Heidelberg) 1. März, 4. Okt., 18. Nov. zugl. Hanfm. **Schoppsheim**, Krämerm. 2. März, 18. Mai, 5. Okt., 7. Dez.; Viehm. 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April,

5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez.

Schorndorf, Krämer- u. Viehm. 2. März, 18. Mai, 23. Nov. (je Tag zuvor Holz- u. Brettern); Viehm. 3. Aug. **Schramberg**, Krämer- und Viehm. 8. März, 10. Mai, 15. Juni, 10. Aug., 11. Okt., 6. Dezbr.

Schriesheim, Krämerm. 3. März, 28. Juli, 30. Aug., 27. Okt.; Vieh- u. Pferd. 2. März, 27. Juli, 31. Aug., 26. Okt.; Hanf- u. Flachsm. 26. Nov.

Schwarzach (Bez. A. Bühl) 10. Febr., 19. Mai, 19. Okt.

Schweigern, 26. Juli, 27. Dez.; Viehm. 15. März.

Schweigen, Krämerm. 24. März, 30. Juni, 22. Sept., 8. Nov.

Schwyz, 26. Jan., 17. März, 3. Mai, 11. Okt., 15. Nov., 4. Dez. **Seelbach**, 30. März, 18. Mai, 29. Sept., 25. Nov.

Siegelsbach, 17. Mai, 18. Okt. **Sigmaringen**, Krämer- u. Viehm. 30. März, 21. Juni, 4. Okt., 15. Nov.; Frucht. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Fags vorher; Viktualien. jeden Montag u. Samstag.

Sindolshelm, 29. Juni, 28. Okt.

Singen, Krämer-, Vieh-, u. Schweinem. 7. Juni, 16. Sept., 8. Nov.; Viehm. 13. Jan., 10. Febr., 9. März, 13. April, 11. Mai, 13. Juli, 10. Aug., 12. Okt., 14. Dez.

Sinsheim, 16. März, 16. Aug., 8. Nov.; Vieh- u. Schafm. 9. März, 14. Sept., 9. Nov., 7. Dez.; Schafm. 3. Aug.; Schweinem. jeden Dienstag.

Spaldingen, 25. Febr., 30. März, 14. Juni, 24. Aug., 16. Okt., 11. Nov.

Speyer, Messen: 2. Mai, 31. Okt. (je 8 Tage); Frucht. jeden Dienstag. **St. Blasien**, Krämer-, Vieh- u. Schw. 28. Juni, 14. Sept.

St. Gallen, 1. Mai, 23. Oktober; Wochenn. jeden Samstag.

St. Georgen bei Billingen, Krämer- u. Viehm. 16. März, 5. Mai, 22. Juni, 24. Aug., 12. Okt.

St. Leon, Kr. u. Hanfm. 2. Nov.

St. Märgen, 24. Mai, 6. Sept. **Staufen**, Stadt, 17. Febr., 4. Mai, 4. Aug., 10. Nov.

Stebbach, 3. Mai. **Steckborn**, 4. Febr., 6. Mai; Viehm. 18. Novbr.

Stein (A. Bretten), Kr. u. Viehm. 4. März, 4. Nov.

Stein a. Rhein, Krämer- und Viehm. 28. April, 11. Aug., 27. Oktober.

Stein (Canton Argau), Krämer- u. Viehm. 26. Jan., 5. April, 19. Okt.

Steinbach, 17. März, 9. Juni, 18. Aug., 1. Dez., je am 2. Tag Viehm.
Stetten am kalten Markt, 23. März, 8. Juni, 7. Sept., 9. Nov.
Stettfeld bei Bruchsal, 16. Nov.
Stodach, Krämers u. Viehm. 22. April, 1. Juli, 14. Okt., 18. Nov.; Viehm. 5. u. 20. Jan., 3. u. 17. Febr., 2. u. 16. März, 6. u. 20. April, 4. Mai, (vgl. Pferdenn.), 18. Mai, 1. u. 15. Juni, 6. u. 20. Juli, 3. u. 17. Aug., 7. u. 21. Sept., 5. u. 19. Okt., 2. u. 16. Nov., 7. u. 21. Dez.; Frucht. jeden Dienstag.
Straßburg, Wochenmarkt jeden Freitag.
Strümpfelbrunn, Krämerm. 4. Mai, 27. Juli, 18. Okt.
Stähltingen, Krämers u. Viehm. 12. Jan., 1. März, 26. April, 31. Mai, 23. Aug., 4. Okt., 8. Nov.; Viehm. 9. Febr., 10. Mai, 12. Juli, 13. Sept., 13. Dezbr.
Stuttgart, Messen: 24. Mai, 13. Dez. (je 1 Woche); Tuchmesse u. Wollmarkt 21. Aug. (3 Tage); Pferdenn. 19. u. 20. April.
Sulz am Neckar, Krämers, Pferdes u. Viehm. 11. März, 3. Juni, 2. Sept., 21. Okt.; Kr. u. Viehm. 16. Dez.; Schafm. 24. März, 3. Sept., 22. Okt.
Sulzburg i. B., 7. Juni, 28. Okt.
Sulzfeld, 27. Sept., Krämers und Viehmarkt 10. März, 1. Dezbr.
Tauberbischofsheim, Kräm. u. Schw. 9. Febr., 26. April, 18. Mai, 8. Juli, 24. Aug., 11. Nov., 21. Dez. Viehm. 10. Febr., 19. Mai, 9. Juli, 25. Aug., 12. Nov.; Farrenm. je 1 im Früh- u. Spätjahr.
Tettnang, Krämers und Viehm. 10. Mai, 15. Sept., 17. Nov.
Thengen (Stadt), Krämers u. Viehm. 15. März, 29. April, 22. Juni, 21. Sept., 28. Okt.; Vieh- u. Schweinem. 30. Jan., 27. Feb. 28. Mai, 30. Juli, 27. Aug., 26. Nov., 31. Dezbr.
Thingen, Krämers u. Viehm. 3. Febr., 5. April, 11. Mai, 24. Juni, 24. Aug., 29. Sept., 30. Nov.; Viehm. 11. März, 13. Juli, 18. Okt.
Tiefenbrunn, 10. Mai, 26. Juli, 28. Okt.
Tobimoes (Vordertobimoes) Krämers und Viehm. 18. Mai, 26. Juli, 16. Aug., 7. Sept. (vgl.)
Tobinow, 30. März, 24. Aug.
Trochtelzingen, 8. März, 18. Mai, 21. Sept., 8. Nov.
Tryberg, 20. März, 8. Mai, 2. Oktbr., 27. Nov., 27. Dez.
Tutlingen, Kräm. u. Viehm. 9. März, 4. Mai, 13. Juli, 12. Oktbr., 11. Nov., 23. Dez.; Woll- u. Schafm. 16. Juni, 31. Aug., (je 3 Tage).

Ueberlingen, Kr. u. Viehm., 10. März, 5. Mai, 25. Aug., 27. Okt., 15. Dez.; Viehm. 28. Jan., 25. Febr., 31. März, 28. Apr., 26. Mai, 30. Juni, 28. Juli, 29. Sept., 24. Nov., 29. Dez.; Frucht. jeden Mittwoch
Ulm, A. Oberkirch, Kr. u. Schweinem. 3. Febr., 27. Sept.
Ulm, Messen: 14. Juni, 29. Nov. (je 8 Tage); Pferdenn. 27. Jan., 17. Febr., 9. März, 8. Juni, 16. Nov.; Vieh- u. Schafm. 1. April, 18. Juni, 13. Nov.; Wollm. 18. Juni; Leder. 1. März, 20. Sept.; Tuchm. 8. März, 25. Okt. (je 3 Tage); Hospenn. jeden Samstag vom 1. Okt. bis 1. Jan.; Frucht. jeden Samstag.
Unterwiesheim, 11. Nov.
Unterschüpf, Kr. Vieh- u. Schw. 10. Mai, 16. Aug.; Kr. u. Schw. 1. März, 8. Nov.; Viehm. 2. März, 9. Nov.
Urach, Krämers, Pferdes u. Viehm. 23. Febr., 1. Mai, 26. Juli, 5. Okt., 2. Nov.; Schafm. 26. Juli, 5. Okt., 2. Nov.; Krämers- und Viehm. 13. Dezbr.
Ugnach, 20. Jan., 7. Febr., 6. u. 27. März, 11. Mai, 23. Okt., 6. u. 20. Nov., 4. Dez.
Vaihingen an der Enz, Krämer, Pferdes u. Viehm. 9. März, 27. April, 13. Juli, 2. Sept., 17. Nov.
Villingen, Kr., Pf., Vieh- u. Schw. 30. März, 1. u. 18. Mai, 26. Juli, 21. Sept., 28. Okt., 21. Dez.; Pf., Vieh- u. Schw. 9. März; Frucht. i. Dienstag, wenn Feiert. Tags vorher.
Vöhrenbach, Krämers u. Viehm. 4. Okt., 15. Nov.
Vöhringenstadt, 25. Febr., 1. Mai, 29. Sept., 11. Nov., 6. Dezbr.
Waiblingstadt, Kr. 15. März, 17. Mai, 15. Nov. (vgl. Hanfm.)
Waldkirch, 26. Febr., 1. Mai, 29. Juli, 27. Nov.; Fruchtmarkt jeden Donnerst., wenn Feiert. Tags vorher.
Waldsee, Krämerm. 30. März, 18. Mai, 5. Okt., 16. Nov.; Pferdenn. 16. März, 1. Juni, 5. Okt.; Viehm. am letzten Freitag jeden Monats.
Waldbühl, Krämers, Vieh- u. Frucht. 5. Febr., 17. März, 5. Mai, 3. Juni, 28. Juli, 21. Sept., 20. Okt., 6. Dez. (vgl. Hanf). 23. Dez. (vgl. Hanfm.). Frucht. jed. Mittwoch.
Walldorf, 18. Okt.
Wallbühl, Messe: 25. Mai, (20 Tage); Krämerm. 11. März, 12. Okt.
Wangen, i. Allg., Krämers u. Viehm. 18. Mai, 21. Sept., 11. u. 25. Nov.; Vieh-, Frucht- u. Viktualienm. 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez. Wehr, Krämers u. Viehm. 10. Febr., 11. Mai, 10. Aug., 9. Nov.; Viehm. 13. Jan., 9. März, 13. April, 8. Juni, 13. Juli, 14. Sept., 12. Okt., 14. Dezember.
Weil, die Stadt, Krämers, Pferdes, Vieh- u. Schweinem. 8. März, 5. April, 24. Mai, 24. Aug., 18. Okt., 20. Dezbr.; Pferdes, Vieh- und Schw. 12. Jan., 10. Febr., 26. April, 26. Juli, 20. Sept., 15. Nov.
Weinsfeld, Kr. u. Viehm. 11. Febr., 12. Mai, 10. Nov., 8. Dez.; Viehmarkt 14. u. 28. Jan., 25. Febr. 10. u. 31. März, 14. u. 28. April, 26. Mai, 9. u. 30. Juni, 14. u. 28. Juli, 11. u. 25. Aug., 8. u. 29. Sept., 13. u. 27. Okt., 24. Nov., 29. Dez.
Weingarten (bei Durlach) Krämerm.: 26. Febr., 3. Juni, 28. Okt.
Weingarten (Württemberg), 6. und 7. Mai, 24. Juni.
Weinheim, 16. März, 4. Mai, 16. Aug., 2. Nov., 7. Dezbr. (Hanf); Weinm. 19. Mai.
Welschingen, Krämers, B. Pf. u. Schw. 19. März, 14. Okt.
Wentheim, 19. März, 29. Juni, 8. Sept., 21. Nov.
Werbach, Kr. 20. Jan., 21. Sept.
Wertheim, Krämerm. 30. März, 4. Mai, 24. Aug., 5. Okt., mit Viehmarkt am ersten Tag, 25. Nov.
Wiesloch, 30. März, 9. Aug., 2. Dez. Winterthur, 18. März, 29. April, 14. Okt., 4. Nov., 16. Dez.; Viehm. am ersten Donnerstag jeden Monats.
Wolfsach, Krämermarkt 3. März, 12. Mai, 4. Aug., 13. Okt., 16. Dez. Schw. u. Frucht. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags darauf.
Wurzach, Krämers u. Viehm. 5. Febr., 4. März, 6. Mai, 7. Okt., 4. Nov.; Viehm. 8. Jan., 1. April, 3. Juni, 1. Juli, 5. Aug., 2. Sept., 2. Dez.
Wyl, 10. Febr., 2. März, 23. April, 25. Mai, 6. Juli, 17. Aug., 5. Okt., 16. Nov., 7. Dezbr.
Zell am Harmersbach, Krämers u. Viehm. 30. März, 18. Mai, 24. Juni, 24. Aug., 14. Sept., 28. Okt.
Zell i. B. Kräm. 9. Febr., 18. Okt.; Kr. u. Viehm. 18. Mai; Viehm. 20. Jan., 17. Febr., 16. März, 20. April, 15. Juni, 20. Juli, 17. Aug., 21. Sept., 19. Okt., 16. Nov., 21. Dez.
Zürich, Ledermesse: 5. April; Messen: 1. Mai, 3. Juni, 11. Sept., 11. Nov. Zug, 30. März, 18. Mai, 12. Okt., 30. Novbr.
Zurzach, 6. März, 15. u. 22. Mai, 28. Aug., 1. Nov., 13. Dezbr.

Von den vier Jahreszeiten.

Es fällt der Anfang des Winters auf den 22. Dezember des vorigen Jahres, Morgens 5 Uhr 0 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Es fällt der Anfang des Frühlings auf den 20. März dieses Jahres, Morgens 5 Uhr 50 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widlers.

Es fällt der Anfang des Sommers auf den 21. Juni dieses Jahres, Morgens 2 Uhr 8 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses.

Es fällt der Anfang des Herbstes auf den 22. September dieses Jahres, Nachmittags 4 Uhr 43 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage.

Es fällt der Anfang des Winters auf den 21. Dezember dieses Jahres, Vorm. 10 Uhr 54 Minuten, mit Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks.

Von den Finsternissen.

Im Jahr 1880 finden 6 Finsternisse statt, vier an der Sonne und zwei am Mond. Von diesen werden nur die vierte Sonnen- und die zweite Mondfinsterniß in unserer Gegend sichtbar sein.

Am 11. Januar begibt sich eine totale Sonnenfinsterniß, welche auf der Erde überhaupt von Abends 8 Uhr 39 Minuten bis Morgens 1 Uhr 44 Minuten des 12. Januars dauert und im großen Ozean, sowie im westlichen Nordamerika gesehen wird.

Am 22. Juni ereignet sich eine totale Mondfinsterniß von 0 Uhr 52 Minuten Nachmittags bis 4 Uhr 2 Minuten, welche im westlichen Nordamerika, in Australien und Asien sichtbar ist.

Am 7. Juli folgt eine ringförmige Sonnenfinsterniß von Vormittags 11 Uhr 20 Minuten bis Nachmittags 4 Uhr 14 Minuten. Sie wird in den südlichsten Theilen von Amerika und Afrika beobachtet.

Am 2. Dezember Morgens von 3 Uhr 22 Minuten bis 4 Uhr 14 Minuten, begibt sich im südlichen Polarmeere eine partielle Sonnenfinsterniß.

Am 16. Dezember findet die zweite totale Mondfinsterniß statt, wobei der Mond um 2 Uhr 21 Minuten Nachmittags in den Kernschatten der Erde ein- und um 6 Uhr 10 Minuten aus ihm austritt. Von 3 Uhr 31 Minuten bis 5 Uhr 1 Minute ist der Mond ganz verfinstert. Bei uns geht der Mond schon theilweise verfinstert auf, nach seinem Austritt aus dem Kernschatten wird man den Halbschatten der Erde etwa eine Stunde lang auf ihm bemerken. Diese Finsterniß ist in Australien, Asien, fast ganz Europa und Afrika sichtbar.

Am 31. Dezember endlich ist eine partielle Sonnenfinsterniß, auf der Erde überhaupt von Nachmittags 0 Uhr 37 Minuten bis 4 Uhr 5 Minuten, dieselbe ist in Konstanz während ihres ganzen Verlaufes sichtbar, und zwar von Nachmittags 2 Uhr 38 Minuten bis 4 Uhr 3 Minuten; um 3 Uhr 20 Minuten hat die Finsterniß den größten Betrag von 3 Zollen ($\frac{1}{4}$ des Sonnendurchmessers) erreicht. Die Finsterniß ist im westlichen Europa und im östlichen Nordamerika sichtbar.

Neues Maß und Gewicht im Deutschen Reich.

A. Säugennuß.

Die Säugennuß ist der Meter, b. h. der sechsmillionthe Theil der Entfernung des Äquators vom Pole.

Kilometer	Sechsmeter	Meter	Decimeter	Centimeter	Millimeter
1	10	100	1 000	10 000	100 000
	1	10	100	1 000	10 000
		1	10	100	1 000
			1	10	100
				1	10

1 bad. Ruthe = 3 Meter. 1 bad. Fuß = 3 Decimet. = 30 Centimet. = 300 Millimet. 1 bad. Zoll = 3 Centim. = 30 Millimet. 1 bad. Linie = 3 Millimet. 1 Meter = 3 1/3 bad. Fuß. 1 Decimeter = 3 1/3 bad. Zoll. 1 Centimeter = 3 1/3 bad. Linien.
(Die Messungen: Setzo, Peder u. Decimeter werden nur selten gebraucht).

B. Maßennuß.

Seine Einheit bildet der Quadratmeter, b. h. ein Quadrat, dessen Seiten je ein Meter lang sind.

Quadratmeter	Quadratdekameter	Quadratmeter	Quadratdecimeter	Quadratmillimeter
1	100	10 000	1 000 000	100 000 000
	1	100	10 000	1 000 000
		1	100	10 000
			1	100

1 bad. Morgen = 36 Mr. 1 bad. Quadratruß = 9 Quadratmeter.
1 " Acker = 9 Mr. 1 " Fuß = 9 Quadratdecimeter.
1 Quadratmeter = 11 1/3 bad. Quadratfuß. 1 Mr = 11 1/3 bad. Quadratruß.

Maß des u. Schweiß.
1 Maß = 10 Liter
1 Maß = 10 Liter

Maß	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Preis										
Maß	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100

C. Körpermaß.

1. **Ruthmaß:** seine Einheit bildet der Ruthenmeter oder Ester, b. h. ein Ruthen, dessen Kanten je 1 Meter lang, und dessen Flächen je ein Quadratmeter sind.

1 Ruthenmeter oder Ester = 1000 Ruthdecim. = 1 000 000 Ruthcentim.
1 Ruthdecim. = 1000 Ruthcentim. = 1 000 000 Ruthmillim.
1 bad. Ruthfuß = 27 Ruthdecimeter. 1 bad. Ruthzoll = 27 Ruthcentimeter. 1 bad. Ruthler (144 Ruthfuß) = 3 Ruthmeter u. 888 Ruthdecimeter.
1 Ester = 37 1/27 bad. Ruthfuß.
2. **Sohnmaß:** seine Einheit bildet der Siter = 1 Ruthdecimeter = 1000 Ruthcentimeter.

Setzliter	Dezalliter	Siter	Deciliter	Centiliter
1	10	100	1 000	10 000
	1	10	100	1 000
		1	10	100
			1	10

1 Dhm oder Muder = 1 1/2 Setzliter = 150 Siter. 1 Maß oder Meßlein = 1 1/2 Siter. 1 Schoppen = 1/3 Siter. 1 Setzliter = 2/3 Dhm oder Muder. 1 Siter = 2/3 Maß oder Meßlein.

D. Gewicht.

Die Einheit bildet das Gramm = 1 Tausendtheil reinen Wassers im Zustand seiner größten Dichtigkeit (bei einer Wärme von 4° C.)

Kilogramm	Setzgr.	Dezgr.	Gramm	Decigr.	Centigr.	Milligr.
1	10	100	1 000	10 000	100 000	1 000 000
	1	10	100	1 000	10 000	100 000
		1	10	100	1 000	10 000
			1	10	100	1 000

1 Zonne = 1000 Kilogramm. 1 bad. ober Goldcentner = 50 Kilogramm. 1 bad. ober Goldfund = 500 Gramm. 1 Kilogramm = 2 bad. ober Goldfund.

3" 4" 5" = 1/2 Fuß

Maß	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Preis										
Maß	10	20	30	40	50	60	70	80	90	100



F 3419

N12< 902642735 025



902642735 025 80

Willi Pfister
Buchbinderei
Freiburg i/Br.

